

REIN DUNKEL



Nr. 91 DM 1,80

science
fiction

DIE GROSSE SF-STORY VON KURT BRAND



2. Auflage

Im Sumpf des Grauens

Sie könnten im Paradies leben – aber sie leben im Sumpf

Schweiz Fr 2,- Lux. Fr 32; Belg. Fr 34; Ital. L 1000; Frankr. F 5,-; Span. ptas 85; Holl. hfl 2,25; Österr. S 15,-

Ren Dhark 91

Kurt Brand

Im Sumpf des Grauens

Bert Stranger hatte den Chef der GSO vor schwarzen Weisen gewarnt, die sich unbehelligt auf Terra aufbauen sollten. Eylers hatte nur gelacht. Doch nun war die Bestürzung groß. Die 91 gefangenen Tels waren aus dem als sicher geltenden Brana-Tal befreit worden und spurlos verschwunden. Zuerst verdächtigte man Wer Dro Cimc, doch der vermißte schwarze Weiße hatte sich an Bord der TERRA geschlichen, um wieder zu Ren Dhark auf der POINT OF zu stoßen.

Der Commander war inzwischen in die gigantische »Kastanie« eingedrungen, von der der geheimnisvolle Notruf »*Ron wedda wi terra*« abgestrahlt wurde. Nach erbittertem Widerstand der All-Hüter war es Dhark gelungen, die Zentrale der Raumstation zu besetzen und die robotischen Giants mit einem Hebeldruck auszuschalten.

Hier fanden sich auch Chris Shanton, Jos Aachten van Haag und die vier Cyborgs wieder an, die auf dem Giantplaneten vermißt waren. Durch Shanton erfuhr Ren Dhark, daß es sich bei dieser gigantischen Station um Erron-1 handelt. Die sechs Terraner waren von den Giants gezwungen worden, die Giants über den Riesentransmitter nach Erron-1 zu begleiten.

Personenverzeichnis

Ren Dhark - Commander der Planeten, auf der Suche nach Stadium zwo

Dan Riker - fürchtet nichts mehr als die Neugier seines Freundes Ren Dhark

Chris Shanton - Chef der Ast-Station, wieder einmal auf der POINT OF

Fada - Eingeborener auf dem Planeten Bog

Jos Aachten van Haag - GSO-Agent, sucht verzweifelt nach den 28 verschwundenen Mediziner

Devi Sita - eine Inderin, die den GSO-Agenten beeindruckt

*

Die Mysterious!

Die Geheimnisvollen!

Die Großen - so nannte man sie nun auch schon, seitdem Menschen ihren Fuß in Erron-1 gesetzt hatten.

Auch Ren Dhark wurde vom überwältigenden Eindruck erfaßt, je mehr Decks er besuchte, je mehr er erkannte, was die Mysterious mit dieser Station im Weltraum geschaffen hatten. Sie war zu neunundneunzigkommanen Prozent fertiggestellt. Was fehlte, war die persönliche Note, waren die Einrichtungen der Kabinen, der Kantine, der Aufenthaltsräume - alles das, was ein jahrelanges Leben in Erron-1 lebenswert und erträglich machte.

Oder sollten die Mysterious beim Verlassen alle persönlichen Dinge der Station demontiert und mitgenommen haben, um abermals keine Spuren zu hinterlassen, durch die man auf sie rückschließen konnte?

Zuzutrauen war es ihnen, den Geheimnisvollen.

Sie hatten diese Station vor rund tausend Jahren zu dem

gleichen Zeitpunkt verlassen wie das Höhlensystem in Hope, wie überall auf den von ihnen beherrschten Planeten. Die Werte der Cu-Analyse behaupteten es und es gab keinen Grund, an der Richtigkeit der Altersbestimmung zu zweifeln.

Zwanzig Kilometer dick war die äußere Schale der Station, in der die gesamte technische Anlage untergebracht war. Bei einem Gesamtdurchmesser von achtundsechzig Kilometern beinahe unvorstellbar. Die neutrale Zone, die ohne Gravoswerte war und luftlos dazu, hatte eine Dicke von 2,5 Kilometern. Sie umschloß die innere Schale, die mit 0,94 und einer Sauerstoffatmosphäre immerhin noch einen Durchmesser von 23 Kilometern hatte. Die TF besaß gar nicht so viele Schiffe, um diese Hohlkugel damit füllen zu können.

Gegenüber dieser Riesenkugel wirkte die Zentrale wie ein Nichts, und doch war sie das Herz von Erron-1.

Sie war neben dem rätselhaften Checkmaster und der Gedankensteuerung der POINT OF das dritte Wunder, das die Geheimnisvollen geschaffen hatten, denn sie waren nicht nur Beherrscher ihrer Technik gewesen, sie hatten es auch geschafft, die kompliziertesten Einrichtungen durch primitivste und narrensichere Steuerungen zu beherrschen. War auch der erste Eindruck in der Zentrale sinnverwirrend, und mußte sich jeder sagen: *Das lerne ich nie kennen!*, so waren dem Commander der Planeten viele Dinge darin längst nicht mehr fremd, und während die anderen ihn bewunderten, dachte er sich nichts dabei, wenn er die Beschriftungen über und unter den Instrumenten und Steuerschaltern in der Sprache und Schrift der Mysterious las und sie automatisch ins Terranische übersetzte.

Vor einer knappen halben Stunde war die POINT OF in Erron-1 gelandet.

Durch den Haupt-Agrav, der einen Durchmesser von 500 Metern hatte, war sie nach Durchfliegen des eigenartigen Deflektorschirmes bis in den Hangar über der Zentrale

geflogen, hatte dort ihre fünfundvierzig Paar Teleskopbeine ausgefahren und butterweich aufgesetzt.

»Erron, was bedeutet dieser Name, Commander?« fragte ihn ein Experte, als sie über das Deck gingen, das unter der Zentrale lag.

Er wußte es auch nicht. Scheinbar beherrschte er die Sprache der Mysterious doch nicht vollständig. Schon manchmal hatte er sich gefragt, was Erron-3 hieß, und nun waren sie auf Erron-1 gestoßen, weil diese Station Funksprüche in unbekannter Sprache ausgestrahlt hatte.

Was war der Anlaß dazu gewesen?

Noch konnte keine Antwort darauf gegeben werden.

Die vier Cyborgs, Shanton mit seinem humpelnden Jimmy und Jos Aachten van Haag hatten ihren Vorsatz, über die Transmitterstraße die Produktionswelt der Giants aufzusuchen, noch nicht ausgeführt.

Sie, die von den Giants nach hier verschleppt worden waren, wollten dieses Wunderwerk kennenlernen, soweit es in dieser kurzen Zeit überhaupt möglich war.

Unheimlich wirkten die abgeschalteten giantischen Roboter, die teils standen, teils am Boden lagen und sich nicht rührten. Commander Ren Dhark hatte sie über einen Blockierungs-Impuls stillgelegt. Manchem Terraner fiel es immer noch schwer, in diesen Konstruktionen etwas Seelenloses zu sehen, denn trotz eines grundlegenden Fehlers der Mysterious, die die Schöpfer dieser Roboter waren, hatten sie es fertiggebracht, ihnen einen unheimlichen Grad an Intelligenz mitzugeben. Der beste Beweis waren die All-Hüter unter dem Cal gewesen. Aber erst mit dem Kennenlernen von Erron-1 war endlich zu erklären, wieso diese Cal-Giants plötzlich zwischen den Sternen verschwunden waren. Aller Wahrscheinlichkeit nach hatte sie alle gleichzeitig der Impuls erreicht, sich aufzulösen, und trotz aller Eigeninitiative war diesen Robotern nichts anderes übriggeblieben, als dem zerstörerischen Befehl zu

gehörten. Damit war aber immer noch nicht geklärt, wieso sie sich untereinander auf telepathischer Basis verständigen konnten; oder war diese Annahme der Menschen vollkommen falsch? Benutzten die Giants eine Methode, die mit Parakönnen nicht das geringste zu tun hatte?

In der Zentrum-Kugel von Erron-1 stank es.

Ein widerwärtiger Geruch war überall. Lag der Fehler bei der Klimaanlage, oder hatten die Giants, die tausend Jahre als All-Hüter diese Station bewacht und benutzt hatten, eine Schaltung an der Lufterzeugung vorgenommen, die letztlich diesen Gestank hervorgerufen hatte?

Der Metallboden hatte dämpfenden Belag. Aus Wänden und Decken sprang das Licht in der Lieblingsfarbe der Mysterious, Blaulicht, wie im Höhlensystem auf Hope, in der POINT OF und den S-Kreuzern.

Das Deck, das sie entlanggingen, reichte rund 12 Kilometer weit. Erst dort stieß man auf die Trennwand, hinter der die 2,5 Kilometer dicke neutrale Zone lag, und die den äußeren Maschinenteil von der Zentralkugel trennte.

Ren Dharks Herz klopfte kräftig; ein Zeichen seiner Freude. Er kam sich nicht als Commander der Planeten vor, sondern nur als der Mensch, der etwas erreicht hatte, was von ihm in dieser Größe und Bedeutung nicht erwartet worden war.

Wenn er noch daran dachte, wie sie Erron-1 hinter dem Deflektorschirm gesehen hatten, diese gigantische Kastanie mit den aberhundert bizarren Stacheln, die nach allen Seiten gingen und in Wirklichkeit nichts anderes als Antennen waren.

Nicht einmal Spuren von kosmischem Staub hatten sie auf der metallenen Oberfläche feststellen können, und dann hatte der Sle ihrer Flash beim Einfliegen keine Spuren in der Metallwand hinterlassen.

Dreißig Meter breit war das Deck unter der Zentrale; eins von vielen, die gleich einem Strahlenkranz vom Zentral-A-Grav in alle Richtungen abzweigten.

Rechts neben Dhark schlug krachend ein Schott auf. Arc Doorn, der ein Deck höher in der Zentrale zurückgeblieben war, stand im geöffneten Schott. Der Mann mit dem grobporigen Gesicht und der Boxernase grinste genüßlich.

»Die Mysterious sind auch nicht gern zu Fuß gegangen!« sagte er in seiner wortkargen Art und machte eine einladende Handbewegung, mit der er die anderen auf dem Deck aufforderte, einzutreten.

Vier Mann staunten wie kleine Kinder, die ein unerwartetes Geschenk erhalten haben: Manu Tschobe, Elis Yogan, Walt Brugg und Glenn Morris.

Sie standen am Eingang der Funk-Z von Erron-1!

Arc Doorn hatte das Funk-Herz dieser Raumstation gefunden. Er hatte den kurzen Transmitter-Weg zwischen Zentrale und dieser Anlage ein Deck höher aufgespürt. Der Afrikaner Manu Tschobe, der Mann mit dem Doppelberuf, bewies als Hyperfunkspezialist sein Können.

»Dhark, hat in der POINT OF nicht jemand behauptet, Erron-1 würde seine Sendeleistung durch die Radiostrahlung der kühlen Gaswolke verstärken?«

Dhark begann etwas zu ahnen, denn Manu Tschobes Augen funkelten wie selten.

»Plishi behauptete es.«

»Der Mann hatte recht, Dhark.« Er kratzte sich die Kopfhaut.

»Heiliger Strohsack, hat der Mann eine Nase gehabt, und sind die Mysterious raffinierte Burschen gewesen. Ach so!«

Plötzlich begriff er, daß alle anderen nicht wußten, was er soeben entdeckt hatte, aber bevor er sich die Arbeit machte, diesen Laien die komplizierten Wechselbeziehungen zwischen einem Hypersender und der Ausstrahlung einer mit Wasserstoffatomen übersättigten kühlen Gaswolke zu erklären, die dazu noch in vielen Bereichen durch blaue Riesen aufgeheizt wurde, winkte er Morris, Yogan und Brugg heran, die Funkspezialisten der POINT OF. Er deutete auf eine

Instrumentenwand von mehr als zehn Meter Länge und drei Meter Höhe. »Sehen Sie sich das einmal an!«

Und dann wurde Dhark ungeduldig, aber erst nachdem gut fünf Minuten vergangen waren und seine drei Funk-Offiziere immer noch die Köpfe zusammensteckten, die Instrumente beobachteten und miteinander flüsterten.

Auf Ren Dharks etwas scharfe Bemerkung drehte sich Glenn Morris um.

»Dhark, einfach wunderbar! Einfach unvorstellbar! Einfach unglaublich! Einfach einfach, und das ist schon immer das Schwierigste gewesen!«

Das waren Worte einer Superbegeisterung, aber damit konnte auch Ren Dhark herzlich wenig anfangen, doch auch er, der seinen Männern manchmal so viel abverlangte, wollte ihnen jetzt nicht die Begeisterung nehmen, die sie in einen euphorischen Zustand versetzt hatte.

»So? Einfach einfach!« wiederholte er mit leichtem, gutmütigem Spott.

In diesem Moment, in dem Glenn Morris gerade mit seinen Erklärungen beginnen wollte, begriff er, wie schwierig es war, auch einem Ren Dhark die Zusammenhänge begreiflich zu machen.

Jetzt war gerade das Einfache zum Allerkompliziertesten geworden!

Morris sah ziemlich unglücklich aus; ein wenig hilflos, Tschobe konnte ihn so gut verstehen. Der große Afrikaner legte ihm die Hand auf die Schulter und meinte: »So erging es mir eben, Morris. Wer Hyperfunk nicht bis zum Omega kennt, wer über Radiostrahlung nicht Bescheid weiß, der kann's einfach nicht verstehen. Dhark ...« Er sah dem Commander diesmal in die Augen, ohne dem Blick des anderen sofort wieder auszuweichen. »Sie ersparen sich viel, wenn Sie uns glauben. Aber eins habe ich Ihnen zu sagen, und das ist mir vor wenigen Minuten klargeworden. Wir haben doch zuerst den Spruch zur

gleichen Zeit aus sieben verschiedenen Richtungen empfangen, später kam er nur von Erron-1. Beim erstenmal war es uns unmöglich, die Standorte zu erfassen. Wir glaubten es wenigstens, weil die Ortungen Null auswarfen, aber wir konnten damals noch nicht wissen, warum immer wieder Null kam. Unsere Ortungen versagten. Unsere Ortungen trauten sich aufgrund ihrer logistischen Erfahrungen selbst nicht mehr. Sie hatten als Standorte der sieben Sender riesige Lichtjahrbereiche erfaßt, und diese Standorte waren laut der Energie-Ortung große, kühle Gaswolken. An dieser Tatsache scheiterten sie. Darüber ist auch unser Checkmaster gestolpert, und bevor er falsche Angaben machte, warf er lieber Null aus. Mit anderen Worten, die Ortungen konnten einfach nicht glauben, daß kühle Gaswolken, die mit Wasserstoffatomen übersättigt sind, durch einen Kunstgriff zu superstarken Hypersendern gemacht werden können ...«

»Bitte?!« Scharf und kurz war Dharks Einwurf. Über seiner Nase zeigten sich drei steile, scharfe Falten. Die Augenbrauen hatte er zusammengezogen, und unfreundlich blickte er den Afrikaner an.

Unmißverständlich besagte sein Gesichtsausdruck, daß er keine Lust hatte, sich dumme Späße anzuhören.

»Dhark«, sagte Glenn Morris wie ein ertappter Sünder, »was Tschobe gerade gesagt hat, stimmt!«

Ren Dhark war nicht allein; rund dreißig Mann umstanden ihn. Jedem einzelnen erging es wie ihm. Jeder einzelne war ein erstklassiger Fachmann auf seinem Gebiet, aber was jenseits davon lag, war unbekanntes Land. Der rasende Fortschritt von Wissenschaft und Technik ließ nur noch den Extrem-Spezialisten zu, der außerdem nur in einem Team produktiv arbeiten konnte. Die wenigen Ausnahmen, die es immer wieder gab, waren kein Maßstab.

Ren Dhark gehörte nicht zu diesen Ausnahmen. Vielleicht hatte es ihn davor bewahrt, daß sein Blickfeld eingeschränkt

wurde und sein Verstand sich nur im Bereich starrer Geleise bewegte.

Ren Dhark sah zu Glenn Morris' Worten Elis Yogan und Walt Brugg nicken. Und noch jemand nickte, der in den letzten Minuren zu den Bankexperten getreten war: Arc Doorn, dessen Können nicht zu begreifen war, der Mann, der zu den Ausnahmen gehörte.

In Erron-1 zeichnete sich ein neues technisches Wunder ab. Aber das alles war erst der Anfang.

Auf gleicher Höhe der Zentralkugel stieß man eine Stunde später auf einem anderen Deck auf einen nicht besonders großen Projektionsraum. Er war eine einzige Enttäuschung, denn das Archiv mit den Sternenkarten der Mysterious gähnte vor Leere. Entweder hatten sie bei ihrem Exodus alles mitgenommen, oder es war im Laufe der dann folgenden Jahrhunderte von den All-Hütern vernichtet worden.

Etwa hundert Folien wurden gefunden; mit den meisten konnten die Astronomen der POINT OF noch nichts anfangen, weil sie nur winzige Ausschnitte der Galaxis wiedergaben, aber eine Karte weckte ihr Interesse.

Der Doppelsternhaufen η und χ im Perseus in Richtung nach der Kassiopeia erschien in 3D-Projektion.

»Interessant«, sagte Jens Lionel, aber auch er wußte nicht, warum die Mysterious gerade diesen Bezirk kartographisch aus dieser weiten Distanz erfaßt hatten und die beiden Sternhaufen nicht einzeln aufgenommen hatten. Etwas hilflos drehte er die Folie hin und her, erkannte dann erst die Schriftzeichen der Mysterious und reichte die Karte dem Commander mit den Worten: »Können Sie das übersetzen, Dhark?«

Der warf einen Blick darauf.

»Hm. Eigenartiger Begriff: Stadium zwo?!« Automatisch dachte er in der Reihenfolge der Zahlen: Erron-1, Erron-2 und Erron-3, das im blaßblauen Universum, versteckt worden war.

War *Stadium zwo* nichts anderes als der verschlüsselte Begriff

von Erron-2?

»Mustern Sie noch einmal durch, Lionel. Vielleicht finden Sie, was die Mysterious mit Stadium zwo gemeint haben.«

Die Projektion flammte noch einmal auf. Manche Geräte in der Kugel waren ihnen von der POINT OF her vertraut; die meisten aber völlig unbekannt, nur zeigten alle die typischen Merkmale der Mysterious-Technik.

Fünf Astronomen, davon drei Kartographen, musterten durch. Es gelang ihnen nicht, etwas Auffallendes zu entdecken.

»Nehmen Sie die Karte mit auf die POINT OF und vergleichen Sie sie mit unseren Unterlagen«, ordnete Lionel an und warf Dhark einen fragenden Blick zu.

Der nickte und schmunzelte. »Sie wissen, was Sie zu tun haben, Lionel, aber lassen Sie mich wissen, wenn Sie etwas Interessantes bemerken. Stadium zwo, ein Begriff, der neugierig macht. Stimmt's nicht?«

Hinter ihm stand Dan Riker, der bei diesen Worten leicht die Augen verdrehte. Er befürchtete für die nahe Zukunft wieder einmal das Allerschlimmste, denn wenn sein Freund Ren zugab, neugierig geworden zu sein, ließ er meistens von der Sache nicht ab, bis er erfahren hatte, was dahintersteckte. Und was diese Neugier des Commanders für Folgen haben konnte, hatte doch erst die jüngste Vergangenheit bewiesen.

Mit dem Auftauchen der Robotflotte über Terra hatte alles angefangen, dann war man auf Ika 3 S mit dem Planeten W-4 gestoßen. Von dort war man zur Sternenbrücke gekommen, und über die schwarzen Weißen nach Zwitt und Planet 1. Der Materie-Sender darauf hatte die POINT OF ins blaß-blaue Universum gebracht und Erron-3 finden lassen. Als sie dann die Erde wieder gesehen, hatten sie die halbe Galaxis durchkreuzt und mehr als einmal gedacht, daß die letzte Stunde ihres Lebens gekommen sei.

Und das alles nur, weil Ren Dhark etwas neugierig gewesen war!

Im stillen dachte Dan Riker mit einer tiefen Inbrunst: Hoffentlich entdeckt Lionel nichts, was Ren's Neugier erregt - hoffentlich nicht!

*

Sergeant Cif Choffin schob wieder Wache auf dem Produktionsplaneten der Giants. Diesmal war er zum Archiv abgestellt worden. Allein. Und das verbesserte seine Stimmung nicht. Vier Norm-Stunden lang konnte er sich mit keinem Menschen unterhalten. Vier Norm-Stunden lang durfte er sich in diesem langweiligen Raum die Beine in den Bauch stehen.

Hin und wieder, meist dann, wenn er einen Blick auf sein Chrono geworfen hatte, benutzte er unfeine Worte, um seiner miesen Laune Luft zu machen. Ab und zu dachte er auch nicht gerade nett über den Commander der Planeten, denn erst von dem Zeitpunkt an, an dem dieser das Archiv besucht hatte, mußte auch hier Wache geschoben werden.

Nur, so meinte Sergeant Cif Choffin, gab es hier rein gar nichts zu bewachen.

Er rauchte schon die sechste Zigarette.

Den sechsten Stummel zertrat er auf dem Boden. Überall lagen diese Reste herum. Die meisten von den anderen, die hier die Zeit totschiessen durften.

Er drehte wieder eine Runde vor den glatten, fugenlosen Wänden. Daß er für einen Orden vorgeschlagen war, weil er den Schalter auf der Galerie im Überwachungsraum der Transmitter-Straßen entdeckt hatte, hatte ihn nur ein paar Stunden gefreut. Drei Tage Urlaub auf Terra mit einigen netten Mädchen wäre ihm jetzt hundertmal lieber gewesen.

Plötzlich horchte Cif Choffin auf.

Im nächsten Moment hielt er seinen Blaster schußbereit in der Hand.

Zum Teufel, dachte er, woher kommt das Summen?

Es schien überall zu sein.

Der Sergeant hielt den Atem an.

Das Summen wurde lauter. Es drang aus dem Boden, und den starrte er an. Die Zigarettenskippen darauf sah er nicht mehr. Aber der Boden sah nicht anders aus als sonst!

Dem Sergeanten wurde es unheimlich. Und er war allein in diesem Archiv. Er gehörte nicht zu den ängstlichen Naturen, aber diese gewaltige Anlage, in der die Giants sich selbst hergestellt hatten, war ihm und vielen seiner Kameraden von Anfang an unheimlich gewesen. Denn hier war alles fremd; hier war alles anders als auf der Erde oder im Höhlensystem von Hope auf dem Kontinent Deluge. Er hatte sich auf Esmaladan, dem Planeten der Utaren, wohler gefühlt als hier. Und an Mom, die Hauptstadt des utarischen Planeten, dachte er gern zurück.

Doch das anhaltende Summen, das unverändert aus dem nahtlosen Boden drang, kostete ihn Nervenkraft. Die Waffe in seinen Händen wurde ihm schwer. Auf der Stirn tauchten die ersten kleinen Schweißperlen auf. Da riß Sergeant Cif Choffin sein Vipho hoch und rief die Hauptwache an.

»Bei Ihnen summt's wohl!« hörte er die scharfe Erwiderung des jungen Leutnants, den kein Mensch ausstehen konnte, weil der Grünschnabel eben alles besser wußte und sein Wissen immer ausspielte.

Aber Sergeant Choffin kannte auch den Paragraphen 17 der Wachordnung, und ihm machte es in diesem Moment Spaß, daß er ihn so gut kannte.

Er schaltete kommentarlos ab und rief Major Drews an, den Chef der TP-Truppe auf dieser Welt. Persönlich wollte er ihn sprechen. Und der Major war für ihn zu sprechen.

Sergeant Choffin vergaß nicht, dem arroganten Leutnant eins auszuwischen. Das war er sich und seiner Ehre schuldig.

»So? Leutnant Cung? Das erledige ich. Sie verlassen jetzt sofort das Archiv, bleiben aber am Eingang stehen und

behalten es unter Kontrolle, Schalten Sie auch nicht die Viphoverbindung ab. Ich schicke sofort Verstärkung. Wie war noch Ihr Name?«

Choffin gab ihn noch einmal durch und schaltete gleichzeitig auf Rückzug. Major Drews kam ihm wie ein gütiger Vater vor. Am Portal blieb Choffin mit schußklarem Blaster stehen. Hier hörte er das Summen nur noch halb so stark, aber es war leider nicht vollständig verschwunden

Da veränderte sich der fugenlose Boden!

»Merde, was ist das denn?« stieß er in seiner Heimatsprache aus und ging unwillkürlich noch einen Schritt zurück.

Der Boden war transparent geworden!

Tief im Boden steckte etwas Rundes, Graues, das einen großen Durchmesser besaß!

»Sergeant, was gibt's?« hörte er über die Viphophase seinen Major fragen

Choffin stotterte gar nicht schlecht, aber Drews verstand ihn trotzdem.

»Erfassung Ihres Viphos auf das Archiv!« ordnete der Major an.

Choffin gehorchte. Dann war er nicht mehr in der Lage zu sprechen.

Die graue Ringantenne in der Tiefe bewegte sich, Sie schob sich nach oben. Langsam zwar, aber sie kam ununterbrochen höher. Sie schien sich durch feste, aber transparente Substanz zu schieben, als ob sie nicht vorhanden sei. Der Sergeant dankte dem Schicksal, daß er jetzt über sein Vipho wenigstens einen Augenzeugen hatte, seinen Major, sonst würde ihm am Ende kein Mensch ein Wort glauben und ihn für einen Spinner halten,

Da brach der höchste Punkt der grauen Ringantenne durch den Boden, ohne ihn aufzureißen! Im gleichen Moment wurde das Summen zu einem anhaltenden Dröhnen, das sich in der Stimmlage nicht veränderte.

»Großer Himmel...«, flüsterte der Sergeant und beachtete nicht, daß der Abstrahlpol seiner Waffe auf den Boden zeigte. Wie gebannt stand er, die Augen weit aufgerissen, und er war nicht in der Lage zu begreifen, was sich vor ihm abspielte.

Der feste Boden brach nicht auf, aber durch den festen Boden schob sich unter lautem Dröhnen eine graue Transmitter-Antenne immer weiter heraus!

Hoffentlich träume ich nicht mit offenen Augen, wünschte er sich, aber auch, daß Major Drews alles sah. In seiner Ratlosigkeit stammelte er in Richtung Vipho: »Major, sehen Sie es auch?«

»Ja, wir alle«, kam heiser die Antwort.

Hinter seinem Rücken hörte Choffin schnelle Schritte. Die Männer, die der Major ihm zu schicken versprochen hatte, kamen im Laufschrift heran. Ganz wohl fühlten sie sich in ihrer Haut auch nicht, denn jeder hielt seine Strahlwaffe in der Hand, bereit, in jeder Sekunde zu feuern.

Den letzten Abschnitt des Vorganges erlebten auch sie.

»Das ist ja der Transmitter, von dem der Commander gesprochen hat.«

Irgend jemand sagte es.

Da verstummte schlagartig das Brummen.

In diesem Augenblick hatte die graue Transmitter-Antenne die Decke des Archivraumes berührt.

Im Augenblick darauf kam Chris Shanton mit seinem Robothund Jimmy auf sie zu. »Mahlzeit!« sagte der dicke Diplom-Ingenieur, der sich immer noch halbnackt vorkam, weil er anstelle seines Backenbartes nur Stoppeln im Geischt trug. Shanton war stehengeblieben. Sein Jimmy, dieser Scotchterrier mit der abgeschossenen Vorderpfote, nicht. Seine Zunge hing aus dem Maul, aber die Spitze zeigte nicht nach unten, sondern auf die Gruppe mit den Strahlwaffen in den Händen.

»Große Milchstraße ... Chris Shanton!« Einer der Männer hatte

den Dicken trotz seiner fehlenden Manneszierde erkannt. Automatisch senkten sich die Waffen.

»Euer Glück!« orgelte der Dicke. »Was glaubt Ihr, was Jimmy mit euch gemacht hätte?!«

»Schlafende Riesen!« sagte das blecherne Ungeheuer auf vier Beinen und zog seine Zunge mit dem Abstrahlpol ein. Hinter Jimmy verließen andere die Ringantenne des Transmitters. Jos Aachten van Haag tauchte auf. Dann die vier Cyborgs, die auf diesem Planeten nach dem Kampf mit den Tels verschwunden waren.

»Damit ist die Vorstellung beendet!« erklärte Shanton, dem es eine diebische Freude war, die verwirrten Männer zu betrachten. »Und diese Transmitteranlage hinter uns wird nicht mehr verschwinden. Können wir in absehbarer Zeit damit rechnen, endlich mal wieder ein anständiges Essen vorgesetzt zu bekommen?«

Da tauchte im Hintergrund ein junger Offizier auf. Leutnant Cung drängte sich vor, aber er kam nicht weit an Choffins Vipho vorbei. Aus dem Sichtsprechgerät klang die Stimme des Majors auf, die ihn zurückbeordnete und dazu den Befehl gab, sofort im Kommando zu erscheinen. Der unbeliebte und arrogante Leutnant durfte Spießbrutenlaufen.

Die Männer bauten ihm eine Gasse und grinsten ihn an.

Sie gönnten ihm diesen Reinfeld. Die Männer, die über den Transmitter diesen Planeten wieder erreicht hatten, begriffen, was sich unter ihren Augen abspielte.

»Besonders beliebt scheint der junge Mann ja nicht zu sein!« stellte der orgelnde Dicke fest.

»Beliebt?« antwortete ein blutjunger Mann, der gerade bei der TF etwas herumgerochen hatte. »Mein schärfster Ausbilder war mir hundertmal lieber als dieser arrogante Leutnant Cung. Der war doch nur zufrieden, wenn er einen Mann zur Sau machen konnte. Wie der Offizier werden konnte ...?«

Shanton strich über seine Stoppeln. »Ich werde mich mal für

den Jungen interessieren und versuchen, daß doch noch etwas Anständiges aus ihm wird. Aber ...«

Major Drews Stimme aus Choffins Vipho unterbrach den Mann, der im Sol-System für den einwandfreien Ablauf der Technik aller Ast- und Mondstationen verantwortlich war.

»Shanton, wir freuen uns, Sie und Ihre Freunde begrüßen zu können, und wir werden alles in unserer Macht stehende tun, um Ihnen den Aufenthalt ...«

Für Empfänge und Feierlichkeiten waren weder der Dicke noch seine Begleiter zu haben.

»Verschaffen Sie uns ein opulentes Essen, und wir sind zufrieden. Zu Ihrer Information: Die POINT OF wird in zwölf bis vierzehn Stunden wieder auf diesem Planeten gelandet sein und ...«

»Die POINT OF?« rief der Major aufgeregt dazwischen. Shanton, das wissen Sie genau?«

»Wir haben eben noch mit Ren Dhark gesprochen. Was ist denn los?«

»Was los ist? Die TERRA und die beiden S-Kreuzer B-100 und 101 suchen das Flaggschiff. Sie müssen sofort unterrichtet werden.«

»Tun Sie das«, sagte Shanton gemütlich, »aber kriegen wir dann auch etwas zu essen und zu trinken? Haben Sie Napoleon da? Den trinke ich am liebsten.«

*

Von POINT OF an Stab der TF, Cent Field

Eintreffen mit TERRA, B-100 und B-101 um 23:30 Uhr Norm-Zeit

Ren Dhark

Ein Major meinte es gut mit dem General.

»General«, sagte er sanft, »vielleicht sollten Sie dem

Commander diesen Vorwurf machen? Immerhin sind der Commander und Szardak gute Freunde ...«

»Aber dann hat sich dieser Colonel immer noch an die Spielregeln zu halten!« tobte der Mann, der trotz seines hohen militärischen Ranges keine Vernunft annehmen wollte.

Der Major gab es auf und begab sich hinter die Sicherheitslinie, aber als er eine halbe Stunde später erfuhr, daß der General per Hyperfunk dem Colonel einen Anpfiff übermittelt hatte, konnte er nur mitleidig den Kopf schütteln.

Aber nur die TERRA, die B-100 und B 101 tauchten im Sol-System auf und jagten Kurs Erde ihrem Heimathafen zu.

Die POINT OF fehlte.

Sie war zum Doppelsternhaufen h und Chi im Perseus unterwegs. Ren Dhark war neugierig geworden, was sich hinter Stadium zwo verbarg. Dan Rikers schlimmste Befürchtungen waren damit wieder einmal Wahrheit geworden.

Wann ist mit Rückkehr des Commanders zu rechnen? funkte Cent Field die drei anfliegenden Raumer an.

Frage ist nicht zu beantworten! strahlte die TERRA zurück. Aber Cent Field schwieg immer noch nicht.

Anfrage der GSO: Wo befindet sich der Tel Wer Dro Cimc?

Antwort aus der TERRA:

Auf der POINT OF, wo sich Colonel Janos Szardak auch aufhält.

G. Gilben, Erster Offizier der TERRA

Bernd Eylers konnte den Fall Dro Cimc abschließen.

Im Stab der TF tobte ein General, weil es Colonel Janos Szardak gewagt hatte, sein Schiff zu verlassen, ohne den Stab

zu unterrichten.

*

Grinsend kam Walt Brugg in die Zentrale der POINT OF, eine Funkfolie in der Hand. Es war selten, daß sich ein Mann von der Funk-Z im Leitstand sehen ließ, ohne vorher dazu aufgefordert zu sein.

»Für Sie Szardak!« sagte Brugg und grinste noch breiter. Der nahm die Folie ahnungslos entgegen, las den Text, schüttelte den Kopf, sagte: »Nein, das ist fehlgeleitet worden!« und schob sie Ren Dhark wortlos zu.

*Sie haben ohne Genehmigung des Stabes Ihr Schiff verlassen.
Sie werden sich zu rechtfertigen haben.*

*Madderson,
General im Stab der TF*

Ren Dhark krauste die Stirn.

Er kannte General Madderson als einen ausgezeichneten Taktiker, aber als Psychologe war und blieb er ein Stümper und hatte mit seinem impulsiven Vorgehen wieder einmal bewiesen, daß er fehl am Platz war. Die TF konnte sich Männer in verantwortlicher Position, die sich nicht zu beherrschen wußten, unter keinen Umständen leisten.

»Brugg«, sagte er zu dem sympathischen jungen Leutnant, der wie alle in der POINT OF keine Rangabzeichen trug, »funken Sie an Bulton folgenden Spruch: General Madderson ist in den Ruhestand zu versetzen und ...«

Da mischte sich Szardak ein. »Nein, Dhark, bitte, nicht! Das hat der alte Pulverkopf nicht verdient.«

Dharks Gesicht versteinte.

»Doch, das hat er wohl, und ich werde ...«

Der Rest des Satzes blieb in der Luft hängen, denn in diesem

Augenblick hatte sich Ren Dhark seiner eigenen Fehler erinnert und auch daran gedacht, daß er mehrfach aus Übermüdung seine Männer ungerecht angeschnauzt hatte.

»Okay, Szardak, ich werde es mir noch einmal überlegen.« Und an Brugg gewandt, meinte er: »Keine Antwort darauf, Papierkorb.«

Plötzlich herrschte in der POINT OF wieder beste Stimmung, aber sie fanden kaum Zeit, sich über General Madderson Gedanken zu machen, denn die vorletzte Transition zum Perseus war in wenigen Minuten fällig. Drei Stunden danach erreichte der Ringraumer den Doppelsternhaufen.

Von der Bildkugel her leuchteten abertausende Sonnen punktscharf in den Leitstand herein.

»Hübsch!« sagte Dan Riker leicht ironisch.

Ren verstand seinen Freund. Er wußte, worauf dieser angespielt hatte.

Stadium zwei war im Sternhaufen Chi zu suchen, in einem Abschnitt, in dem es nach der Wahrscheinlichkeitsrechnung *nur* 45.000 Sonnen gab.

Der Checkmaster hatte ihnen den größten Teil der Arbeit schon abgenommen und 41.450 Sonnen ausgemustert. Sie sollten nach seinen Berechnungen unter keinen Umständen als Stadium zwei in Frage kommen. Was jedoch darunter zu suchen war, konnte er nicht sagen.

Dan Riker, der das Sternenmeer in der Bildkugel immer noch betrachtete, sagte halb in Gedanken: »Manchmal ist mir unser Checkmaster mit seinen Leistungen unheimlich, aber manchmal zeigt er sich so dumm, daß man sich an den Kopf faßt und fragt: Woher bezieht er nur soviel Dummheit?«

»Ich würde das nicht so laut sagen, Dan«, widersprach ihm der Commander.

»Er hat uns rund 41.500 Sonnen ausgemustert. 3.500 bleiben übrig. Um diese Arbeit zu bewältigen, muß man mehr können, als auf logistischer Basis zu rechnen.«

Dan winkte ab. »Damit sind wir wieder beim alten Thema: Was ist der Checkmaster?, und wir werden die Frage nicht eher beantworten können, bis es uns gelingt, endlich mal seine Verkleidung zu öffnen und in ihn hineinzuschauen!«

»Und wenn wir gar nichts darin finden außer ein paar Schaltern und mysteriousschen Relais? Wenn sich das, was wir erwarten, an anderer Stelle im Schiff befindet? Kennen wir denn die POINT OF? Zu neunzig Prozent doch nicht.«

»Aber die Dummheit des Checkmasters, die er hin und wieder an den Tag legt, ist doch eine bestürzende Tatsache, Ren!«

»Ohne weiteres, aber wer kann sie erklären?«

Die POINT OF passierte auf Grün und Rot je drei und zwei Sonnen. Vor ihnen stand ein blauer Riese, der aber noch zehn Lichtjahre entfernt war. Im Sternhaufen Chi standen die Sonnen um ein Drittel näher zusammen als in den normalen anderen Bereichen der Milchstraße, aber längst nicht so dicht nebeneinander wie in geschlossenen Kugelsternhaufen. M-13, einer der auffallendsten, war der beste Maßstab dafür.

Grappa, der erst kurz vor der letzten Transition die Kommando-Zentrale wieder betreten hatte, nachdem er sich laut Order des Commanders vorher gründlich ausschlafen mußte, saß mit drei Kollegen hinter den Ortungen. Die Hauptlast der Arbeit kam nun auf diese vier Männer zu, aber auch in der astronomischen wie astrophysikalischen Abteilung herrschte wieder einmal Hochbetrieb. Sie hatten den Ehrgeiz, vor der Ortung herauszufinden, was denn nun Stadium zwei darstellte.

Sie alle fanden nichts.

Auch nicht am Ende des zweiten Tages, als sich schon hier und da Erschöpfungen bei den verantwortlichen Männern zeigten. Die POINT OF hatte auf Sternensog geschaltet und flog gerade mit hoher Überlichtgeschwindigkeit eine bedeutungslose, dunkelrote und kleine Sonne an, als Yell, Grappas Vertreter hinter den Ortungen, ein Planetensystem bei diesem schwachen

Stern feststellte.

»Dritter müßte eine Sauerstoffwelt sein.«

Leon Bebir, der Zweite Offizier des Flaggschiffes, führte zu diesem Zeitpunkt das Kommando über das Schiff. Dhark, Riker, Szardak und Falluta hatten sich in ihre Kabinen zurückgezogen, um eine gute Handvoll Schlaf zu nehmen, nur der Tel Dro Cimc schien kein Schlafbedürfnis zu kennen, und in diesem Punkt unterschied er sich als Hurnanoider auffallend von allen Terranern. Seit dem Start der TERRA von Cent Field hatte er erst zehn Stunden geschlafen, und das auch noch in vier Raten. Wie ein Tel das aushalten konnte, ohne vor Erschöpfung zusammenzubrechen, war selbst den Ärzten der Medo-Station ein Rätsel.

»Sehen wir uns den Planeten einmal an«, entschied Bebir nach kurzem Überlegen, nahm das Schiff aus dem Kurs und ließ über den Checkmaster den neuen bestimmen.

Drei Stunden später standen sie über einem kleinen Planeten von knapp 900 Kilometer Durchmesser, der tatsächlich eine Sauerstoffwelt war. Die POINT OF war in den Park-Orbit gegangen und umrundete die Welt in 32.000 Kilometern Höhe. Grappa, der beste Ortungsmann, war geweckt worden, und zusammen mit Yell tasteten sie den Umläufer ab.

Die ersten Daten kamen.

0,81 Gravos; das war bei dem geringen Durchmesser viel, aber als die Dichte bekannt wurde, wunderte man sich nicht. Rotationszeit 23:31 Stunden Norm-Zeit, aber in 204,5 Tagen hatte er seine kleine Sonne umlaufen. Die beiden ersten Planeten waren glühende Steinkugeln, der dritte jedoch hatte jenen idealen Abstand vom Muttergestirn, der die Chance gab, Leben zu erhalten.

»Schlamm! Morast! Sumpfgebiete ... nur um die Pole herum könnte man sich gut aufhalten.

Dort sind die Durchschnittstemperaturen mit 18,9 Grad Celsius erträglich, aber überall sonst?«

Grappa schüttelte sich. »Regnen tut's da unten Tag und Nacht, und in den Morastzonen ist das Mittel mit 23,2 Grad Celsius unwahrscheinlich hoch.

Bei den dichten Wolkenschichten ist an ein Austrocknen gar nicht zu ...«

Ein Wort fehlte noch. Warum sprach es Grappa nicht aus?

»Nein«, sagte Grappa, »ich habe mich getäuscht, aber zur Kontrolle rufe ich die Speicherung ab.« Das alles galt seinem Kollegen Yell. Dann erfolgte der Abruf. Hinter den Ortungen stöhnten die beiden Männer auf. »Bebir«, sagte Grappa, »unsere Energie-Ortung hat gerade angeschlagen und einen Konverter erfaßt, oder ein Ding, das Energie erzeugt. Leider nur für ein, zwei Sekunden, aber in diesen zwei Sekunden hat es dort unter uns etwas Interessantes gegeben.«

Leon Bebir nahm die Angaben nicht besonders wichtig. Man hatte Ähnliches schon erlebt und dann trotz intensivstem Suchen nichts gefunden. Manche Phänomene auf fremden Planeten waren einfach noch nicht zu erklären, weil der Mensch seine Milchstraße noch viel zu wenig kannte.

In diesem Augenblick öffnete sich das Schott, und Ren Dhark trat ein. Er sah Dro Cimc neben den Ortungen stehen und trat zu ihm. Dann hörte er, daß der Energie-Taster für zwei Sekunden angeschlagen hatte.

»Sehen wir uns den Planeten aus der Nähe an, denn so schnell kommen wir nicht mehr in den Doppelsternhaufen, wenn wir in ein paar Stunden die Suche abbrechen und Kurs Terra nehmen.«

Dhark übernahm das Schiff nicht. Die POINT OF flog in die Tagseite hinein, durchstieß in 2.300 Metern Höhe die untere Wolkendecke und befand sich über dem äquatorialen Gebiet.

Sumpf, soweit es die Bildkugel zeigte! Hochmoore, wo das Gelände sich aus dem Morast erhob. Breite, schlammige Ströme, die sich träge dahinwälzten. Regen, wohin man sah. Demgegenüber war der Kontinent Deluge auf dem Planeten

Hope ein ausgetrockneter Erdteil.

Sumpfgewächse hielten den Brei zusammen; grüne, graue und gelbe Farben zeigten sie, gigantische Wasserblumen, von denen manche mehr als zehn Meter Durchmesser hatten. Oder Schlinggewächse, die sich kilometerweit erstreckten und dabei oft eine Dicke von über fünfzehn Metern aufwiesen.

Manchmal, wenn sie sich zusammenschoben und sich dabei schlangengleich aus dem Morast erhoben und bis zu hundert Metern Höhe kamen, konnte man sich von diesen unglaublichen Schlingpflanzen ein Bild machen. Immer wieder verhinderten Regenwände die Sicht, die POINT OF ging über den relativ formationslosen Planeten noch tiefer herunter.

Fünfhundert Meter Höhe.

Das Schiff näherte sich einer Lagune. Die Landzunge davor war nur ein paar Meter breit und auch nur einen Meter hoch.

Stellenweise war sie sogar mit dem brakigen Schlamm niveaugleich.

»Was?«

Ren Dhark hatte den Ruf aasgestoßen. Er deutete auf die Bildkugel!

Zwischen Lagune und dem morastigen Land trieb ein Floß, und auf dem Floß bewegte sich etwas.

Blitzschnell schaltete Bebir die Vergrößerung auf maximal.

»Götter des Alls, steht mir bei!« flüsterte neben Ren Dhark der Tel, der sich die Sitte der Terraner angewöhnt hatte und Ratlosigkeit durch das Schütteln seines Kopfes unterstrich.

Sie sahen Humanoide!

Sie sahen Wesen mit menschlichen Zügen!

Halbnackt! Kein Wunder bei der Treibhaustemperatur, die dort unten herrschte, und auch kein Wunder bei dem Wasser ringsum!

Das Floß wurde durch Ruderstangen langsam auf die Küste zugetrieben.

Jetzt hatten die Floßbewohner die POINT OF bemerkt. Sie

ließen die Stangen los und zeigten auf das Schiff, das mit schwach laufendem Sle bewegungslos über ihnen stand.

»Hier Intelligenzen zu finden?« Auch Ren Dhark schüttelte den Kopf. »Bebir, gehen Sie bis auf hundert Meter, aber Sie stoppen sofort, wenn man dort unten in Panik gerät. Ich möchte nicht, daß wir sie zu einem Bad zwingen, denn wer weiß, was sich an Ungeheuern und Fleischfressern in dieser lauwarmen Brühe aufhält.«

Langsam senkte sich das Schiff. Die acht Personen auf dem Floß starrten unverwandt zur POINT OF hinauf, aber niemand zeigte Anzeichen von Panik.

»Commander, am Ufer!« rief einer der beiden Offiziere von der Brücke, der fasziniert die Wiedergabe der Bildkugel betrachtet hatte.

Gelb und grün leuchteten Sumpfgewächse am Ufer, aber vor dieser Wand aus Pflanzen rannten Planetenbewohner nach links, als ob die Vernichtung hinter ihnen her sei. Die Gestalten auf dem Floß hatten wieder zu ihren Stangen gegriffen und ihre Rudertätigkeit aufgenommen. Der Schurz um ihre Lenden war ein primitives Schilfgeflecht, das zottelig herunterhing. Lang trugen sie ihre albinoblassen Haare; manchen hingen sie nicht nur weit in den Nacken, sondern auch tief ins Gesicht. Klein, gedrungen, aber muskulös war ihr Körperbau. Eigenartig, geradezu fremdartig ihr Gesichtsausdruck. Es war eine seltene Mischung aus übersteigter Verschlagenheit und tierischer Stumpfheit, etwas, das eigentlich gar nicht zusammenpaßte.

Die POINT OF machte in hundert Meter Höhe das langsame Treiben des Floßes mit.

Hin und wieder schaltete Bebir für ein paar Sekunden den Sle ein, um die Fremden wieder einzuholen. Die Gestalten am Ufer, das höchstens zwei Kilometer entfernt lag, waren zwischen den Sumpfpflanzen verschwunden.

»Bebir, was haben Sie uns mit diesem Planeten verschafft?« rief ihm Ren Dhark zu, der die Gestalten auf dem Floß mit

steigendem Interesse beobachtete. »Wir machen mit unserem Schiff nicht den geringsten Eindruck auf sie, als ob es für sie etwas Alltägliches sei, Raumschiffe zu sehen.« Dann wandte er sich an den Tel. »Ist in Ihrem Imperium diese Rasse bekannt, Cime?«

»Nicht daß ich wüßte. Und ...«, er zögerte, als befürchte er, etwas zu verraten, »... alle Vank haben nie Wert darauf gelegt, Verbindung mit anderen Intelligenzen aufzunehmen. Nach Kontakten wurde daraus immer Kampf.«

Schweigend sah ihn Ren Dhark an. Der Wer hatte damit wahrscheinlich viel mehr gesagt, als er hatte sagen wollen. Dro Cime verstand plötzlich den Blick. »Ja, so war es immer bei uns, und so wird es auch bleiben.«

»Also Kampf bis zur Vernichtung des anderen, Cime?! Radikales Ausrotten fremder Intelligenzen?! Glauben die Tels, daß das der einzige Weg ist, um ein Ziel zu erreichen? Hat Ihr Vank sich noch nie die Frage gestellt, ob die Galaxis nicht groß genug ist für abertausende von Rassen und nicht allein entstanden ist, um den Tels Lebensraum zu geben?«

»Bei uns herrscht der Kluis, das Rechengehirn. Solange Telin existiert, hat es immer den Kluis gegeben, und immer traf er die letzte Entscheidung, der sich bis zum Tag jeder Vank gebeugt hat, auch wenn die Entscheidung offensichtlich falsch war!« Die letzte Bemerkung stieß er scharf über seine Lippen, und sein Gesicht war von Zorn gezeichnet.

»Sie scheinen mit der höchsten Regierungsspitze Ihres Reiches nicht einverstanden gewesen zu sein?« fragte Dhark, der sich wunderte, daß Dro Cime so sehr aus sich heraus gegangen war.

»Mir wurden die Augen geöffnet, als Ihre POINT OF die Robotflotte vernichtete, in dem Sie dem Kommandanten den suggestiven Befehl gaben, sich gegenseitig abzuschießen.

Während dieses furchtbaren Schauspiels wurde mir klar, daß ein Kluis niemals der wahre Herrscher über intelligente Wesen sein darf!«

Robotflotte?

Auf den vernichteten Schiffen hatten sich nur Roboter der schwarzen Weißen befunden, die wie ihre Erbauer aussahen und sich nur durch den Ausdruck der Augen von ihnen unterschieden?

Die Synties sollten in der Lage sein, auch Roboter mittels Parakräften zu beherrschen? Das widersprach doch jeder Logik und jeder robotischen Erfahrung!

Der Commander stellte dem Wer diese Frage.

Wer Dro Cimc schüttelte den Kopf.

»Auf den rund siebentausend Einheiten befanden sich nur Roboter, allein der Kommandant war ein Tel, und das genügte Ihnen, Dhark, um unsere Armada zu vernichten.«

Niemand dachte daran, den Tel zu berichtigen. Niemand hatte ein Interesse, ihm zu verraten, daß die POINT OF ihre Existenz nur den Synties zu verdanken hatte. Sollte der schwarze Weiße sie jemals sehen und erleben, dann war es immer noch früh genug, ihm eine Erklärung über den Untergang der Tel-Flotte zu geben.

Das Floß der Fremden war auf eine Untiefe gelaufen. Die Bildkugel zeigte, wie drei der acht Flößer ins Wasser sprangen, das ihnen bis zu den Schenkeln reichte, und deren Bemühen, ihr Fahrzeug wieder freizumachen.

»Donnerwetter!« stieß Dhark überrascht aus, als er sah, wie einer im Wasser das halbe Floß hochhob, es fallen ließ und es gleichzeitig unter Wasser drückte. Der Eingeborene mußte über außergewöhnliche Muskelkräfte verfügen, und er war es, der das Floß im nächsten Augenblick wieder in tieferes Wasser schob.

Unter der POINT OF ging die Floßfahrt zur Küste weiter.

»Bebir, wir stoßen aufs Land vor. Vielleicht entdecken wir eine Siedlung und einen Landeplatz.«

Der Ringraumer beschleunigte schwach. Sie überflogen die Küste in hundert Metern Höhe und sahen den breiten

Pflanzenstreifen, der aber überall von Morastflächen und brakigem Wasser unterbrochen war.

»Da unten können wir höchstens baden«, knurrte Bebir, der vergeblich wie die anderen nach einem Landeplatz Ausschau hielt.

In Flugrichtung der POINT OF ging wieder ein Wolkenbruch nieder. Die Bildkugel schaltete um. Im gleichen Moment meldete Yell, daß sie mit der Massen-Ortung ein Erzlager getastet hatten. Aufgrund der neuen Koordinaten änderte Bebir den Kurs. Das Schiff stieß durch die Regenwand und fand nach mehr als dreißig Kilometern eine schwache Erhöhung, die wie die Wölbung eines überdimensionalen Eies aus der Sumpflandschaft ragte.

Halbrunde, primitive Schilfhütten, die verstreut lagen, stellten die erste Siedlung auf diesem Planeten dar, die die Menschen entdeckten. Knapp einen Kilometer davon setzte die POINT OF auf. Da auch Leon Bebir der Tragfähigkeit des Bodens mißtraute, schaltete er A-Grav so hoch, bis das Flaggschiff nur noch tausend Tonnen wog.

Inzwischen waren im Schiff alle geweckt worden. Riker und Szardak betraten den Leitstand und sahen über die Bildschirme, die jedesmal die Bildkugel ablösten, wenn das Schiff Bodenberührung bekommen hatte, die trostlose Landschaft mitten in einem gewaltigen Sumpf.

»Was«, fragte Riker verwundert, »nur um die Pole herum sieht es manierlich aus? Ja, zum Donnerwetter, warum haben die Bewohner dieses Planeten sich denn in dieser höllischen Gegend angesiedelt? Wollen sie unbedingt alle umkommen?«

Ren Dhark hatte die Fragen seines Freundes überhört. Sein Staunen wurde größer, je länger er über einen Bildschirm in Richtung des Dorfes oder der Siedlung blickte. Dort nahm niemand von der Landung ihres Raumschiffes Notiz, und gerade dieser Umstand war so anomal, daß der Commander sich mit den WS in Verbindung setzte.

»Wir sind feuerbereit, Dhark«, erklärte Bud Clifton, »denn uns hat die Nichtbeachtung der POINT OF auch schon stutzig gemacht. Im Sumpf leben und die Landung eines Raumschiffes ignorieren, kann doch nur heißen, daß es ihnen nichts Neues ist.«

»Oder so unbekannt, so unvorstellbar, daß sie nicht ahnen, was zu ihnen gekommen ist!« widersprach Dhark mit der gegenteiligen Vermutung.

Die Verhaltensforscher wurden alarmiert und die Spezialisten, die auf erste Kontakte mit fremden Rassen geschult waren. Der ratekische Translator wurde zur Schleuse 2 transportiert. Auf ihn stützten sich alle Hoffnungen, daß er bald in der Lage war, zwischen den Eingeborenen und den Terranern zu dolmetschen.

Noch einmal tasteten die Ortungen alles ab, aber die Daten, die sie lieferten, bescheinigten diesem kleinen Planeten sein friedfertiges Dasein.

Der Trupp, der das Schiff verließ, war einundzwanzig Mann stark. Als Dhark mit seinen Männern über die Rampe nach draußen ging, schlug ihnen muffig riechende Treibhausluft entgegen. Die Luftfeuchtigkeit betrug fast 93 Prozent und trieb jedem Mann nach den ersten Schritten den Schweiß aus den Poren. Holger Alsop, Mark Carrell und Bram Sass, die einzigen Cyborgs, die an Bord des Flaggschiffes geblieben waren, schalteten einfach auf ihr zweites System und unterbanden damit die Transpiration. Auf einer Schwebeplatte folgten die Ausrüstungsgegenstände, der Translator und, für alle Fälle, eine kleine Gravitationsschleuder, die eine Reichweite von knapp hundert Kilometern hatte.

Jimmy, der nicht mehr humpelte, da Chris Shanton ihm die abgeschossene Vorderpfote erneuert hatte, blieb dicht bei seinem dicken Herrn.

Falluta und Leon Bebiri teilten sich das Kommando über die POINT OF. Dan Riker konnte es kaum fassen, daß er es nicht

schon wieder einmal war, der sich in der Zentrale des Schiffes langweilen durfte, aber als sie sich bis auf einen halben Kilometer der ersten Schilfhütte genähert hatten, bedauerte er es, sich jetzt nicht in der frischen Atmosphäre des Ringraums aufhalten zu können.

Fremdartige Farne, unbekannte Schilfgewächse mit eigenartigen Blüten, kniehohes Moos, und Kürbispflanzen, die zu Staub zerfielen, wenn man sie mit dem Fuß berührte, wechselten sich ab. Besonders reizvoll war diese Flora nicht.

Graugrün sahen die Schilfhütten aus, die als einzige Öffnung einen Torbogen hatten, der überall ohne Matte oder Vorhang war, bei den hier herrschenden Temperaturen kein Wunder.

Das Thermometer zeigte 32,4 Grad Celsius, und das bei bedecktem Himmel, der so aussah, als wollte er im nächsten Moment schon wieder seine Schleusen öffnen,

Kurz vor der Siedlung, die aus ein paar hundert wahllos verstreuter Hütten bestand, wurde der Boden steinig, aber von einem Pfad oder Weg war immer noch nichts zu sehen.

Dhark hatte unterwegs die letzten Anweisungen gegeben. Vierzehn Mann blieben am Dorfrand als Sicherung zurück. Mit den drei Cyborgs, Riker, Szardak und Shanton näherte sich der Commander der ersten Hütte.

Zwei Männer mit untergeschlagenen Beinen saßen davor und blickten nicht einmal auf, als die kleine Gruppe vor ihnen stehenblieb.

Dhark sprach sie an.

Sie reagierten nicht. Sie unterbrachen ihre Unterhaltung nicht, die sie im halblauten Ton führten. Ihre Sprache war arm an Vokalen und schien aus einer unendlichen Kette an Tsch-kicks und Zett-Lauten zu bestehen.

Dhark bückte sich und legte dem nächsten die Hand auf die Schulter. Da richteten sich zwei graue ausdruckslose Augen auf ihn.

Der zweite hatte von dieser Geste keine Notiz genommen und

sprach unverdrossen weiter auf seine Bekannten ein. Und dieser antwortete ihm nun. Von Dharks Hand ließ er sich nicht stören, denn er betrachtete den Fremden auch nicht mehr.

Jimmy war weniger zurückhaltend als alle anderen.

Er huschte in die Schilfhütte, kam aber nach wenigen Augenblicken schon wieder zum Vorschein und sagte mit seiner Blechstimme: »Feuerstelle, Bodenlager und ein paar Tontöpfe.«

Danach sahen die Schilfhütten auch von außen aus. In der Steinzeit der Erde waren die Schutzräume aus Schilf nicht so primitiv und lieblos errichtet worden wie diese hier.

Drei junge Eingeborene gingen an ihnen vorbei; zwei davon waren Frauen, die auch nur wie die Männer einen Schutz aus Schilf trugen.

Als ob es in ihrer Siedlung keinen einzigen Fremden geben würde, so verhielten sie sich.

»Das ist einfach nicht zu fassen!« stieß Szardak aus, der den drei muskulösen, aber nicht besonders großen Humanoiden nachsah, wie sie zwischen den anderen Hütten verschwanden. Keiner der drei Eingeborenen hatte sich auch nur ein einziges Mal umgedreht.

»Bebir hat uns mit dem Anfliegen dieses Planeten ein Kuckucksei in den Schoß gelegt«, stellte Ren Dhark fest, dem diese Morastwelt immer interessanter wurde. Vor allen Dingen wollte er erfahren, warum sie mit ihrem Raumschiff bei den Eingeborenen keinen Eindruck erzeugten.

»Sehen wir uns die Siedlung an. Vielleicht treffen wir doch noch auf einen, der wenigstens Spuren von Neugier auf den Tag legt.«

Sie stießen auf eine Kindergruppe und auf Halbwüchsige, die nackt waren und spielten.

Weder die Kinder, noch die Halbwüchsigen beachteten sie. Die Schweberplatte mit den Ausrüstungsgegenständen erhielt auch keinen Blick zugeworfen.

Die Männer sahen sich fassungslos an und schüttelten den Kopf. Sie hatten es aufgegeben, für diesen Empfang eine Erklärung zu finden.

Da tauchte Jimmy zwischen Moos auf.

»Von der Küste her treffen ununterbrochen Nachrichten ein!«

»Bei Fuß!« befahl Shanton, der tatsächlich der Meinung war, seine Roboterkonstruktion wollte sie alle frozzeln.

»Noch einmal solchen Blödsinn, und ich schalte dich Miststück ab, kapiert?«

Jimmys Sensorseele kannte keine Angst; frech war das Brikett auf vier Beinen auch. »Den Blödsinn hat gerade jemand anderes geredet. Es treffen Nachrichten von der Küste ein, nur muß man sie hören können ...«

»Stimmt!« bestätigte Mark Carrell die Behauptung des Scotchterriers. »Man benutzt eine uralte, heute kaum noch benutzte piezoelektrische Methode!«

Die Behauptung des Cyborgs war unglaublich, und sie war ungeheuerlich, wenn sie stimmte, denn um die piezoelektrische Methode anzuwenden, benötigte man ein mit hoher Frequenz wechselndes elektrisches Feld, wobei wieder die Frequenz mit einer der Eigenfrequenzen der Quarzplatte übereinstimmen mußten.

Die beiden anderen Cyborgs schalteten in diesem Augenblick auch ihren Hörbereich um und lauschten.

»Es wird immer verrückter!« stieß Janos Szardak aus, dessen Blick zwischen den lauschenden Cyborgs hin- und herpendelte. Ungewollt nickte Ren Dhark. Um ein Haar hätte er denselben Satz benutzt.

»Von der Küste zum Dorf«, sagte Sass mit leidenschaftsloser Stimme. »Frequenz um dreitausend Kilohertz!« Das entsprach einer Amplitude von ein Zehntel Millimeter! Weit über hundertmal mehr als die Frequenz der höchsten hörbaren Töne. Die Männer sahen sich um.

Dort spielende Kinder der Eingeborenen, klein, gedrungen und

dunkelbraun wie ihre Eltern, da und dort die Schilfhütten, und zwischen ihnen das friedliche Leben und Treiben, das Kommen und Gehen, und von der Küste her sollten mittels Ultraschall Nachrichten in dieses Dorf gesendet werden?

Das erforderte nicht nur einen ziemlich hohen technischen Entwicklungsstand, sondern verlangte auch nach einer komplizierten Apparatur, aber wo in diesen Hütten stand dann der Empfänger?

Jimmys Ortungen liefen, aber soviel er auch tastete, er konnte nichts erfassen. Ren Dhark rief über sein Spezialviphos die POINT OF an, doch auch Grappa und Yell enttäuschten ihn.

»Also, hören Sie immer noch?« fragte er den Cyborg.

»Ja, eindeutig, nur habe ich keine Erklärung, wie man über diese für Ultraschall große Distanz senden kann.«

Dhark bedauerte, daß Tschobe bei der Sicherungsgruppe zurückgeblieben war. So mußte er den Arzt und Hyperfunkspezialisten über Viphos fragen.

»... Starke Ultraschallwellen können gefährlich werden, unter anderem die roten Blutkörperchen zerstören, aber daran ist in diesem Fall nicht zu denken. Was sagen die Cyborgs denn über die Stärke der Sendung?«

Sie war auffallend schwach. Tschobe beruhigte sie. »Aber die Empfangsstation müßte doch zu finden sein ...«

Tschobes Viphos hatte keinen Empfang mehr. Dhark hatte das Gespräch abgebrochen.

»Commander, es riecht nach Gas!« hatte Bram Sass gerufen und im nächsten Moment gephantet.

In diesem Zustand brauchte er nicht mehr zu atmen; im Phant konnte er sich sogar im freien Raum bewegen ohne Schaden zu erleiden. Dhark, Riker, Szardak und Shantoa schlossen die Helme ihrer Raumanzüge. Gleichzeitig setzte die Klimaanlage des Anzuges ein, und normale Temperaturen umgaben sie wieder.

Der Helmfunk arbeitete einwandfrei. Ren Dhark wollte den

Befehl geben, tiefer in die Siedlung der Eingeborenen einzudringen, als Jimmys Schnauze sein Knie eindrückte. Der Hund lief ein paar Schritte voraus, blieb stehen und kontrollierte, ob man ihm folgte. Hintereinander gingen sie auf seiner Spur an vier Hütten vorbei, an einer offenen, dürftig überdachten Feuerstelle, an einem Brunnen, dessen Rand halb zerfallen war, und dann eine kleine Böschung hinunter.

Auf halben Weg bog Jimmy nach rechts ab. Sein Ziel war eine steinerne Ringmauer von einem Meter Höhe und drei Meter Durchmesser.

»Das ist die Gasquelle, aus der die Eingeborenen trinken!«

Er hatte eine erstaunliche Formulierung benutzt: Gas trinken!

Dhark beugte sich über den Rand und sein Gesicht spiegelte sich auf der Oberfläche einer klaren Flüssigkeit wider. In der ersten Reaktion wollte er den Robothund anfahren und sich seine Witze verbeten, aber dann erinnerte er sich, daß Jimmy als erster die Ultraschallsendung entdeckt hatte.

Er fuhr mit der Hand in die Tiefe, schöpfte etwas Flüssigkeit heraus und brachte sie hoch.

Ein Tropfen fiel zu Boden, nur erreichte er den Boden nicht.

Unterwegs vergaste der Tropfen!

Der zweite auch!

Ebenfalls alle anderen!

Gas trinken! Plötzlich begriff Dhark, wie präzise sich der Scotchterrier ausgedrückt hatte.

Ein Vakuumgefäß wurde von der Schweberplatte genommen. Holger Alsop füllte es mit flüssigem Gas. Die Analyse im Labor würde seine Zusammensetzung entschleiern.

Aber was erreichten die Eingeborenen damit, wenn sie das Gas getrunken hatten? Da entdeckten sie auf dem Rand der Böschung Bewegung. Drei Eingeborene flohen! Einer schrie.

Die Außenmikrophone der Raumanzüge brachten den Schrei herein. Bram Sass jagte den Hang hinauf; er wollte beobachten, ob die Eingeborenen wieder zum Dorf zurückliefen!

Sie liefen ins Moor!

Sie brachen darin ein!

Sie drohten zu versinken, und ihr Schreien klang immer lauter, immer verzweifelter. Noch verzweifelter waren ihre Armbewegungen. Sie versuchten sich vor dem drohenden Untergang zu retten.

Der Cyborg Sass kannte kein Halten mehr. Er entfesselte seine Cyborgkräfte und jagte den Eingeborenen nach, von denen zwei schon bis zum Hals im Moor steckten.

Dicht vor dem ersten warf Bram Sass sich in den Schlamm, streckte seinen Arm aus, bekam den Planetenbewohner am Schopf zu fassen und ließ dann in behutsamer Dosierung seine Kräfte spielen. Er mußte sich dennoch beeilen, denn den beiden anderen erging es nicht gut, während ihm auf seinem zweiten System ihr verzweifelter Schreien nichts ausmachte; als Cyborg war er seelenlos, nichts anderes als ein Automat in einem menschlichen Körper, der nur den Impulsen des Kommandogehirns gehorchte.

Sass zog den ersten heraus, dann den zweiten, aber an den dritten kam er nicht heran.

Er mußte ins Moor!

Er brach ein, an der Stelle, wo er den ersten herausgezogen hatte, aber das Moor mit seinen Saugkräften konnte ihn nicht aufhalten. Er tauchte unter und kam dabei doch noch vorwärts. Niemals hatte er sich träumen lassen, als Cyborg auch einmal durch ein Moor waten zu müssen.

Es war nicht mehr als zwei Meter tief, aber tief genug, ihn untertauchen zu lassen. Er verschwand in der schmutzigen, tückischen Brühe. Ihm machte es nichts aus.

Unaufhörlich arbeitete er sich an den dritten Eingeborenen heran; dann umfaßten ihn seine Hände, und mit gestreckten Arme hoben den zappelnden Eingeborenen hoch aus dem Sumpf heraus.

Wie ein Ungeheuer aus der Tiefe tauchte Bram Sass dann

langsam am Rand der tückischen Landschaft wieder auf. Alsop und Carrell, die ihm gefolgt waren, verzogen über sein Aussehen keine Miene. Aber er hatte nicht einmal Zeit, sich den Schlamm notdürftig abzuwischen. Alle drei Eingeborenen waren bewußtlos. Sie benötigten Hilfe, und Hilfe gab es nur bei Dhark und der Schweberplatte. Darauf gab es auch Wasser, mit dem er den Schlamm abspülen konnte. Jeder Cyborg legte sich einen Eingeborenen über die Schulter. Ihre Körpergröße erreichte nicht einmal ein Meter fünfzig, und wegen ihres gedrungenen Körperbaues wirkten sie noch kleiner, als sie es waren.

Dhark, Riker, Shanton und Szardak waren in der Ersten Hilfe wohl ausgebildet, aber niemand hatte ihnen jemals beigebracht, wie sie einem Eingeborenen eines fremden Planeten helfen konnten. Im Programmgehirn der Cyborgs war dieser Fall nicht enthalten.

Die drei bewußtlosen Fremden halfen sich selbst. Als der erste die Augen aufschlug, stieß er einen schwachen Schrei aus, kaum daß er erkannte, wer um ihn herum stand. Fast gleichzeitig kamen die anderen zu sich Und dann erlebten die sieben Menschen von der Erde ein unbegreifliches Schauspiel.

Die drei versuchten zu fliehen, aber einer entdeckte den Gasbrunnen. Er rief den beiden etwas zu, die auf der Stelle stehen blieben, sich herumrissen, über den Rand der Gasquelle beugten, um wie Verdurstende zu trinken.

Dan Riker und Chris Shanton wollten sie davon abhalten.

»Nein!« befahl Dhark.

»Warum auch? Sie müssen und werden wissen, was sie tun. Das ist ihre Welt, nicht die unsrige!«

Aber auch er sollte sich bald wundern.

Die fremde Welt zeigte sich ihnen in drei Eingeborenen, die aus der Gasquelle getrunken hatten.

Die drei Eingeborenen sprachen miteinander, aber die fremden Wesen neben ihnen waren Luft für sie.

Die drei Eingeborenen setzten sich in Bewegung und gingen den Hang hinauf, um oben zu verschwinden. Bram Sass, der ihnen gefolgt war, beobachtete, wie sie in einer Hütte der Siedlung verschwanden.

»Ich verstehe überhaupt nichts mehr!« gab Chris Shanton unzufrieden zu und wandte sich an Dhark. »Können Sie sich einen Reim darauf machen?«

»Nein, aber vielleicht gibt uns die Gasanalyse eine Antwort. Am besten ist es, wenn wir zur POINT OF zurückkehren. Fürs erste.«

*

Jos Aachten van Haag war wieder in seinem Element. Er war als GSO-Mann in Bombay im Einsatz. Und dieses Bombay kannte er wie seine Tasche. In Bombay hatte er im Untergrund gearbeitet, als Norman Dewitt versuchte, Ren Dhark auszuspielen und selbst die Macht auf Terra in die Hand zu bekommen.

Aber als er im Empfang des Baroda-Hotels die beiden strahlendschönen Inderinnen entdeckte, brannte er lichterloh und verwünschte seinen Auftrag, der ihm keinen Spielraum ließ, mal wieder mit Erfolg zu flirten. Mit einem weinenden Auge sah er sie durch das Portal nach draußen gehen und einen Schweber besteigen.

Er mußte weiter zur Kongreß-Halle. Wenn vor ihm auch schon zehn andere GSO-Kollegen dort gewesen waren, um nach den verschwundenen Medizинern aus dem Brana-Tal zu forschen, so konnte er auf einen Besuch der Halle nicht verzichten, oder er kam eines Tages wieder nach Alamo Gordo zurück, um Bernd Eylers den Auftrag unerledigt zurückzugeben. Und das ließ sein Ehrgeiz nicht zu.

Der Schweber setzte ihn vor der Verwaltung der Kongreß-Halle ab. Sein Ausweis öffnete ihm jede Tür. Dadurch

erreichte er aber nicht viel. In den Hotels, in denen die Ärzte gewohnt hatten, auch nichts. Das Baroda-Hotel sah ihn schnell wieder. Die Bar im Tiefkeller war nicht gerade der passende Ort, nachzudenken, aber Jos ließ sich nach der Strapaze mit den Giants und Cyborgs gern vom Alkohol inspirieren.

Er wechselte von Aky auf Smirn um, als er seine beiden Schönen am Nebentisch entdeckte, denn Smirn konnte man auch einer Dame anbieten, wenn sie nicht gerade eine Anhängerin harter und klarer Sachen war, In dem Fall blamierte man sich mit Smirn.

Jos Aachten van Haag ging nach dem taktischen Plan Nummer eins vor. Nur keine billigen Blicke verschießen, nur nicht auffällig wirken, aber dennoch seine Anwesenheit nicht verleugnen. Plan Nummer eins hatte ihm meistens Erfolg gebracht, ihm, dem größten Schürzenjäger der GSO, wie böse Zungen übertrieben behaupteten.

Am Nebentisch funktionierte das Thermfeuerzeug nicht. Das gab es hin und wieder immer noch. Das gab aber auch zu erkennen, daß die beiden Damen Zigaretten der letzten Mode rauchten, nicht mehr die billigen, die man durch Drehen des Mundstückes zwischen den Lippen automatisch in Brand setzte.

Jos war wachsam. Der Keeper hinter der Bar auch.

Schließlich wußte er, wer Jos Aachten von Haag war, denn er harte manchen harten Dollar Trinkgeld von ihm bekommen. Jos machte ihm nur ein Zeichen, und schon wechselte sein Thermfeuerzug zum Nebentisch hinüber. Der Keeper brachte es auch zu ihm wieder zurück.

Taktischer Plan Nummer eins konnte gestrichen werden, denn zehn Minuten später saß Jos am Tisch seiner beiden Schönheiten, von denen eine Kettenraucherin war.

Vom Wetter hatten sie schon gesprochen, von Fragert's skandalöser Aufführung *Strömungen der Tiefe* auch.

Von Politik hatten die Inderinnen keine Ahnung.

»Mein Mann ist Politiker!« sagte die eine.

»Meiner auch«! sagte ihm die andere, und beide langweilten sich offensichtlich trotz Mann. Aber seine Nachbarin mit dem klassisch-schönen indischen Profil horchte auf, als der Keeper ein Vipho auf den Tisch stellte und sagte: »Für Sie, Jos.«

Alle nannten ihn Jos, denn sein Name war viel zu lang, daß ihn sich die meisten merken konnten.

Er bekam eine verschlüsselte Meldung durchgegeben, die von nicht Eingeweihten nicht zu verstehen war. An seinem Tisch wurden nach Beendigung der Durchsage auch keine Fragen an ihn gerichtet, nur seine Nachbarin rechts betrachtete ihn nachdenklich und so lange, bis Jos sie fragen mußte.

»Kann ich mit Ihrer Diskretion rechnen, Jos?«

Heiliger Strohsack, dachte er verzweifelt, *jetzt kommt eine Ehegeschichte!*

Er war ein guter Prophet.

Sie hieß Devi Sita, alter indischer Uradel, und lag in Scheidung. Ihr Freund hieß Dr. James Henderson und stammte aus dem Norden Albions. Aber Dr. James Henderson war auch einer der verschwundenen achtundzwanzig Ärzte aus dem Brana-Tal.

Jos versprach Diskretion. Versprechen abzugeben, gehörte zu seinem Beruf, und diskret zu sein auch!

»Irren Sie sich nicht?« unterbrach er sie. »Devi, Sie wollen Henderson einen Tag später, nachdem man die Mediziner schon suchte, in Bombay noch einmal gesehen und sogar gesprochen haben?«

»Ja, und zwar hier in der Bar, und am Nebentisch saßen James' Kollegen Shue-The und Niger de Wutu!« behauptete sie, und ihre faszinierend schönen und dunklen Mandelaugen leuchteten vor Erregung. »Kick kann es bestätigen,«

Kick wurde der Keeper gerufen, ein Vollblutneger aus dem Sudan. Und Kick bestätigte es und behauptete dazu: »Vorgestern waren Shue-The und de Wutu wieder hier, aber

sie hielten sich nicht lange aut, tranken nur einen Lipp und gingen wieder, Ich hörte, daß sie nach Bentlake wollten. Wo liegt das, Jos?«

Bentlake - die größte und modernste Raumschiffwerft Terras. Dort wurden die großen To-Raumer gebaut, die im Durchmesser doppelt so groß wie die POINT OF und S-Kreuzer waren.

Kick kam nicht mehr von Jos Tisch fort. Sein Kollege durfte allein mit der Arbeit fertig werden.

Jos legte ihm sechs Fotos vor. Auf Anhieb deutete Kick auf de Wutu und Shue-The. Aus den achtundzwanzig Aufnahmen suchte er auch Henderson heraus.

»Kick, wen haben Sie in den letzten Tagen hier in der Bar noch gesehen?«

»Den, den und den, aber ich weiß nicht, wie sie heißen.«

Das waren sechs von achtundzwanzig verschwundenen Mediziniern - hochqualifizierte Spezialisten der Cyborg-Station im Brana-Tal. Achtundzwanzig, die wie eine Stecknadel gesucht wurden und in der Bar des Baroda-Hotels gemütlich aus und ein gingen.

Mit rechten Dingen konnte das nicht zugehen, aber an Devi Sitas Aussagen war ebenso wenig zu rütteln wie an Kicks präzisen Angaben. Aber *alle* GSO-Männer des Büro Bombay konnten doch nicht geschlafen haben, denn jeder wußte doch, was sich hinter dem Verschwinden der Ärzte verbarg.

Bentlake! Jos Aachten van Haag ging der Ort nicht aus dem Kopf. Die Bedeutung Bentlakes war ihm klar, und welch ein neuralgischer Punkt diese unterirdische Riesenwerft war, auch. Er murmelte eine Entschuldigung und verschwand in der schallsicheren Aku-Glocke, von der aus man ungehört seine Viphogespräche führen konnte.

Bernd Eylers Alltagsgesicht erschien auf der Bildscheibe seines Spezial-Viphos.

Beim erstenmal sagte er: »Jos, Sie sind verrückt?«

Beim zweitenmal sagte er nur: »Nein?«

Und dann sagte er gar nichts mehr.

Jos mußte sprechen.

»Ich möchte dringend raten, die Sicherheitsmaßnahmen in Bentlake zu verstärken, denn wenn die To-Raumerproduktion dort ins Stoppen kommt, und wir haben es nicht verhindert, können wir den Hut nehmen. Man wird uns feuern, Eylers.«

Der Gedanke, der Jos durch den Kopf schoß, war einmalig.

»Können Sie mir verraten, wo sich Bert Stranger aufhält, Eylers?«

Der verdrehte die Augen und schnappte nach Luft.

Offensichtlich hielt sich der Chef der GSO an irgendeinem Ding fest.

»In Bentlake, Jos, in Bentlake!«

Jos Aachten van Haags Bemerkung über Bert Stranger hatte Goldwert: »Der Mann gehört in die GSO, denn er ist mit seiner Schnüffelnase einmalig!«

Eylers überhörte es.

»Jos, benutzen Sie die Transmitter-Straßen. Sie müssen in einer Stunde in Bentlake sein, und dort hört dann alles auf Ihr Kommando - Sie sind für die Werft verantwortlich.«

Jos grinste böse. »Herzlichen Dank, Chef, aber bis zur Stunde hatte ich noch nicht gewußt, daß Sie unter die Falschspieler gegangen sind. Mir den Schwarzen Peter in die Tasche zu schieben, ist kein feiner Zug von Ihnen!«

Kick wunderte sich, wie eilig Jos es plötzlich hatte. Devi Sita war von ihm offensichtlich enttäuscht. Acht Minuten nach dem Gespräch mit Eylers hatte Jos seine Hotelrechnung bezahlt und saß schon in einem Schweber, der ihn zur Transmitter-Station vor der Stadt brachte. Er kam nach Bentlake gerade früh genug, um die Katastrophe von Anfang an mitzuerleben. Aber Bert Stranger war nicht mehr in der Werft. Die Terra-Press hatte ihn nach Alamo Gordo zurückgerufen.

C-23 war von seinem Kommen unterrichtet, auch, daß weitere

achtzig GSO-Leute für die zusätzliche Sicherung der Werft per Transmitter unterwegs waren.

Die Direktion nahm die Nachricht auf die leichte Schulter; in C-23, eine Kodebezeichnung der GSO für die Sicherheitsstelle in Bentlake, nahm man sie ernst. Vorsorglich gab man Alarm für alle Angehörige der Sicherheits-Organisation. Der letzte Mann wurde aus dem Bett geholt. Als Jos eintraf, konnte ihm Myles einen Lagebericht geben, an dem nichts auszusetzen war.

»Und doch haben wir etwas übersehen, Myles, und zwar Shue-The und de Wutu, zwei von den verschwundenen Medizinern in Bombay. Sie sollen sich meinen Informationen nach in Bentlake aufhalten ...«

»Aber nicht in der Werft!« fiel ihm Myles erregt ins Wort, ein junger, knapp dreißigjähriger Mann, der in der GSO Karriere gemacht hatte. »Höchstens draußen!«

»Und was gibt es draußen, Myles?«

»Den Werfthafen, den Tower, die Stadt der Arbeiter und Techniker im Bentlake-Tal, Das ist alles. Da, sehen Sie sich die Karte an.«

3D-Projektion flammte auf. Die Werft und Umgebung wurde gezeigt. Plötzlich fiel Jos' Blick auf den Staudamm am Ende des Tals.

»Und was passiert, wenn der in die Luft fliegt, Myles?«

Der wurde langsam blaß. Er wollte etwas sagen, aber sein Vipho verlangte nach ihm. Verärgert über die Störung meldete er sich mit einem knappen Ja. Jos hörte mit.

Nur einen Satz, und damit wußten sie alles.

Der Staudamm des Bentlake war in die Luft geflogen!

In spätestens einer Stunde ersoff die unterirdische Werft und Minuten später rissen die Wassermassen die Stadt der Arbeiter und Ingenieure hinweg.

Plötzlich lagen Jos' Finger wie eine Klammer um Myles Handgelenk.

»Keinen Alarm geben! Nicht die Leute beunruhigen.
Nur Alarm für das Bentlake-Tal. Keinen für die Siedlung!
Es gibt einen anderen Weg. Ich hoffe es wenigstens. Myles,
verschaffen Sie mir sofort eine Verbindung mit einem Fri-
Spezialisten!«

Während er auf die Verbindung wartete, war die 410 Meter
hohe Plastikmauer des Bent-Stausees schon auf dreizehn
Kilometern Breite gebrochen. Die entfesselten Wassermassen
des mehr als neunzig Kilometer langen Stausees rissen sie
immer weiter auf.

Die Bilder, die durch Jetts von dem Katastrophenort
hereinkamen, waren grauenhaft und unbeschreiblich.

Die Flutwelle, die durch das Tal raste, hatte eine Höhe von
über hundert Metern und stieg mit jeder Sekunde, in der der
Riß im Damm größer wurde.

Jos erhielt die Verbindung mit dem Fri-Spezialisten, der über
die Hiobsnachricht die Fassung zu verlieren drohte, aber der
GSO-Mann ließ ihm keine Zeit dazu.

»Geht es oder nicht? Ihre Antwort!« herrschte er den Experten
an.

»Es geht, aber ...«

Jos ließ kein Aber gelten.

»Haben wir Vorrat?«

»Ja ...«

»Wo?«

»In der Werft. In 113/b-46 ...«

»Danke!«

Jos hatte abgeschaltet, er wandte sich an Myles. »Die besten
Jett-Piloten vor 113/b-46, und 113/b-46 benachrichtigen Sie
damit die Dinger sofort hochgebracht werden. Es geht jetzt um
Sekunden ...«

Er war schon draußen, sprang in gewaltigen Sätzen von einem
Band zum anderen.

Er war sich klar, was er zu verantworten hatte, wenn sein Plan

sich als nicht durchführbar erwies, aber konnte er als einzelner Mensch überhaupt die Verantwortung für mehr als hunderttausend Menschen übernehmen? Hätte er die Bentlake-Werft nicht alarmieren müssen? War es nicht wenigstens erforderlich gewesen, über die Werftregion und die Stadt den Prallschirm zu erstellen?

Das Band brachte ihn zum Ausgang. Die Kontrolle passierte er ohne Aufenthalt. Bis zum Jett-Platz waren es knapp hundert Schritte. Der Pilot erwartete ihn schon.

Start!

»Die anderen sind schon unterwegs«, sagte ihm der Pilot.

Sie flogen die Stelle an, unter der viele hundert Meter tief 113/b-46 lag. Als der Jett in einer Alarmlandung aufsetzte, wurden die anderen schon beladen. Auf drei A-Gravplatten wurden vierzig in Antistoß-Plastik verpackte Bomben hereingeworfen. Die Stützbeine der Jetts begannen unter der schweren Last zu knirschen und zu knacken.

Der Stoppteil an Jos' Chrono lief ununterbrochen.

Er beugte sich zum Funk vor. »Start! Meinem Jett folgen. Weitere Anweisungen unterwegs. Ende!«

»Was ist denn eigentlich los?« wollte der Mann wissen, der unter seiner Aufsicht die Bomben nach oben geschafft hatte und sich diese aufregende Hast der Jett-Besatzungen nicht erklären konnte.

Jos knallte ihm die Tür vor der Nase zu, betätigte die magnetische Verriegelung und schnallte sich an. Mit heulendem Triebwerk hob der Spezial-Jett ab. Im ersten Grau des Morgens stießen die Fahrzeuge in die Höhe und der Flutwelle entgegen, die alles unter sich begrub.

»Höhe fünfhundert Meter. Geben Sie mir ...« Mit seinem Spezialvipho ging es besser und einfacher. Eylers war sofort zu erreichen. Er wurde blaß, als er vernahm, was Jos Aachten van Haag beabsichtigte zu tun.

»Jos, wenn das schiefgeht ... Großer Himmel, die vielen

Menschen! Die Frauen und Kinder ...« Aber dann winkte er ab. Er nickte, und Jos sah es auf seiner kleinen Bildscheibe. Bernd Eylers hatte auch erkannt, daß die heranrasende Flutwelle jede Rettungsaktion unmöglich machte. »Jos, hoffentlich haben Sie Erfolg. Hoffentlich!«

Das wünschte sich der GSO-Mann auch.

Er sprach wieder über Funk mit den anderen Jett-Besatzungen. »Linienflug! Abstand einhalten. Alles klar zum Abwurf? Zielerfassung okay? Meldung!«

Sie kamen von jedem Jett. Niemand stellte Rückfragen. Da fing Jos einen Ruf aus dem Tal auf. Zwei Jetts, die die Explosion am Staudamm und anschließend die Flutwelle beobachteten, meldeten, daß die Wassermassen Kilometer 36 erreicht hatten.

Sie war schneller geworden. Der Riß im Damm mußte jetzt schon wenigstens zwanzig Kilometer breit sein!

»Bleiben Sie genau über der Flutfront! Alle dreißig Sekunden neue Postitionsangaben!« Jos wurde sich nicht bewußt, daß er ins Mikrophon hinein geschrien hatte.

Er änderte seinen Befehl an die ihn begleitenden Jetts.

»Achtunddreißig und neununddreißig, Sie stoßen vor und warfen drei Kilometer hinter der Wasserfront die ersten Bomben ab. Dann alle dreihundert Meter jeweils zwei.

Verteilen Sie die Dinger gut, und passen Sie auf sich auch etwas auf!«

38 und 39 schalteten den letzten Reservesatz ihrer Triebwerke ein und wurden damit wiederum um rund sechzig Kilometer schneller. Laut Betriebsanleitung war dieser hohe Schub nur für maximal drei Minuten einzusetzen. Das Hersteller-Werk warnte ausdrücklich davor, ihn länger zu benutzen, weil sonst mit einer Explosion zu rechnen sei.

Die Piloten der beiden Jetts hatten diesen Punkt der Betriebsanleitung völlig vergessen. Sie wollten ihren Auftrag durchführen, und ihre Triebwerke hatten einfach nicht zu

explodieren!

»Wasserfront hat Kilometer 39,5 erreicht!«

Acht Jetts rasten durch das Bentlake-Tal, das im frühen Morgenlicht immer deutlicher zu erkennen war. Die Hänge zu beiden Seiten, durchschnittlich achthundert Meter hoch, waren kaum zu sehen. Aber der Talbogen zeichnete sich klar ab, und hinter diesem Bogen raste die Wasserwand schon heran.

»Fertigmachen!« Jos Stimme klirrte wie Glas.

Da traf sie der erste Luftstoß! Er kündigte die Wassermassen an. Die Jetts schwankten, und die Piloten stellten sich auf orkanartige Luftbewegungen ein.

Sie sahen die Wasserfront!

Sie sahen, wie ein breites Tal unter brüllenden, gischtenden und entfesselten Abermilliarden Tonnen Wasser begraben wurde!

Grau und schmutzig, brüllend wie Saurier der Urzeit und schnell, unvorstellbar schnell, und an der Front viel höher als man es ihnen verraten hatte, war diese gigantische Wasserwand.

Hoch am Himmel standen die beiden Jetts, die dieser Front von der Durchbruchstelle an gefolgt waren.

Jos saß hinter der Zielsteuerung. Sein Gesicht war zur Maske geworden. Großer Himmel, dachte er unentwegt, wenn das nur gutgeht! Wenn das nur gutgeht!

»Abwurf!«

Rund zehn Kilometer vor der Wasserwand sausten acht Bomben aus acht Jetts in die Tiefe.

»Abwurf!« kam wieder Jos' Befehl.

Und dann dicht vor der Front zum drittenmal.

»Abdrehen und nach Plan formieren!«

Die Jetts 74, 75 und 76 schalteten nun auch den letzten Reservesatz hoch, aber länger als neunzig Sekunden hatte er nicht zu wirken.

Der Jett, in dem Jos flog, blieb mit fünf Kilometer Anstand der

Front am nächsten. Sparsam ging er wie alle anderen mit seinen Bomben um, die beim Aufschlag auf dem Boden nur eine kleine Erdfontäne auslösten und dann keine weitere Wirkung zu haben schienen.

Als er seinen halben Vorrat abgeworfen hatte, blickte Jos zum erstenmal auf. Angst wurde in seinen Augen groß, als er die tobenden Wassermassen mit unveränderter Wucht dahinrasen sah.

Die Bomben wirkten nicht. Sie wurden der Wasserfluten nicht Herr, und der Fri-Spezialist in der Werft hatte ihm falsche Informationen geliefert.

Da kam auch noch über Funk die besorgte Frage: »Jos, ob wir es schaffen?« Der GSO-Mann, der die Frage gestellt hatte, wußte seine Frau und die beiden Kinder in der Stadt, die vom Wasser verschlungen wurde, wenn es ihnen nicht gelang, es aufzuhalten.

»Wir schaffen es!« sagte Jos mit Oberzeugung, doch in Gedanken nannte er sich einen erbärmlichen Lügner.

Sie konnten es nicht schaffen. Es war einfach unmmöglich. Diese Flut war nicht aufzuhalten - diese Flut, die von Verbrechern entfesselt worden war, die den Staudamm gesprengt hatten.

»Jetzt dreimal hintereinander je zwei Bomben abwerfen!« gab van Haag durch.

Sechzehn Stück stürzten in die Tiefe. Sechzehn kleine Erdfontänen spritzten beim Aufschlag hoch, und da kam die Wasserfront schon brüllend heran.

»Jos! Eis! Jos, das Eis! Das Eis ...!« Sein Pilot schrie es ihm gellend zu. »Das Eis! Das Eis ...!«

Auf ihrer Betriebsfrequenz war der Teufel los. In allen Jetts schrien die Männer. Sie brüllten, als ob sie noch nie Eis gesehen hätten!

»Sterne und Boliden! Die Eisbrocken werden immer größer! Immer größer! Mein Gott, wie schön ist das! Wie herrlich!«

Plötzlich waren sie dagewesen, die Eisschollen, die mit dem Kamm der Wassermassen in die Tiefe gerissen wurden. Immer mehr Eisschollen waren es geworden. Und dann brachen aus der sich überschlagenden und vorwärtsjagenden Wand die ersten unförmigen gefrorenen Brocken heraus, stürzten ab und hielten in ihrem Bereich die Wasser auf.

Jos hatte in das frenetische Brüllen der Männer nicht eingestimmt. Sein Blick pendelte zwischen dem Wasser und den Instrumenten hin und her.

»Auf tausend Meter gehen!« rief er über Funk. In der letzten halben Minute war draußen die Temperatur auf minus zwanzig Grad Celsius gefallen, und sie rutschte ununterbrochen tiefer.

Die Jetts, die nur noch ein Drittel ihres Bombenvorrates besaßen, stießen auf die befohlene 1000-Meterhöhe, aber der Abfall der Temperaturen war schneller.

Minus 34 Grad Celsius zeigten die Thermometer der Jetts an!

Zehn Sekunden später konnte man 40 Grad minus ablesen.

»Doppelter Kettenwurf in zehn Kilometer Abstand vor dem Wasser!« befahl Jos, dessen Stimme vor Triumph auf- und abschwang.

Sie schafften es! Sie brachten es mit den Kältebomben fertig, die Wasserflut einzufrieren und so lange in diesem Zustand zu halten, bis die Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden waren, die die entfesselten Naturgewalten bändigen konnten.

»Jett 74, rufen Sie die Einwoher von Sullan und Peaseve an. Sie sollen die Heizungen auf Maximum schalten, alle Türen und Fenster schließen und sich auch noch warm anziehen. Erzählen Sie ihnen ein Märchen über einen Kälteeinbruch aus dem Universum, aber möglichst nicht so dramatisch, daß sie aus lauter Panik ins Freie stürzen und uns dort erfrieren. Klar?«

»Okay, ich Sorge schon dafür, daß sie alle hinter dem warmen Ofen sitzen bleiben.«

Die Wasserfluten wurden langsamer. Das eigene Eis darin war zur besten Bremse geworden. Da erreichte es die Zone, in der

durch einen Kettenwurf sechzehn Kältebomben quer über die Talbreite verteilt zu Boden gegangen waren.

Die Fluten rollten darüber hinweg, doch kaum war die Front einen Kilometer weitergekommen, als sie zusehends an Höhe verlor.

»Es erstarrt, Jos! Alles wird zu Eis. Alles ...«

Der rief die Jetts 38 und 39 an.

Sie meldeten sich von der Bruchstelle am Staudamm.

»Hier ist noch keine Wirkung zu sehen, aber wir alle sind der Ansicht, daß seit zehn Minuten weniger Wasser durch die Bruchstelle abfließt.«

Der GSO-Mann hatte von seinen Kollegen keine andere Nachricht erwartet. »Wieviel Kältebomben haben Sie noch vorrätig?«

»Sieben in jedem Jett.«

»Okay, dann werfen Sie sie rechts und links von der Bruchstelle hinter dem Damm ins Wasser und beobachten sie vor allen Dingen die Außentemperaturen ...«

»Jos, reichen unsere minus 52 Grad, die wir draußen haben? Dabei stehen wir 1.800 Meter über der Talsperre ... Moment, ich muß meine Vergrößerung besser einstellen, oder ...?«

Das Schweigen hielt nur kurze Zeit an, dann meldete sich der GSO-Mann wieder.

»Jos, das Wasser an der Bruchstelle beginnt zu erstarren. Das Eis scheint aus der Tiefe zu kommen. Immer weniger Wasser fließt ab. Was wir vor einer Viertelstunde vermuteten, ist Wirklichkeit geworden. Das Eis beginnt die Bruchstelle im Damm zu schließen. Zum Teufel, solche Wirkung habe ich von Kältebomben nicht erwartet ...«

»Werfen Sie den Rest ab!«

Jos ging auf die begeisterten Worte seines Kollegen nicht ein.

»Bleiben Sie über dem Damm, bis Sie durch einen anderen Jett abgelöst werden Ende.«

Er hatte nicht einmal Zeit, sich über seinen Erfolg zu freuen.

Kein einziger Mann in all den Jetts, die diesen Einsatz geflogen waren, hatte eine Ahnung, was sie mit dem Abwurf der Kältebomben angerichtet hatten. In 24 Stunden würden Stausee und das Bentlake-Tal mit seinem gefrorenen Wasser zum dritten Kältepol der Erde werden, wenn nicht sofort Gegenmaßnahmen getroffen wurden.

Jos gab das Kommando über den Einsatz an Fisher ab und raste selbst mit seinem Jett nach Bentlake zurück.

Unterwegs gab er Alarm für die Orte Sullan und Peaseve.

Die Bewohner mußten so schnell wie möglich evakuiert werden, sonst erfroren sie trotz aller Vorsichtsmaßnahmen vor ihren Heizungen.

»Was ist los?« In Bentlake glaubte man ihm nicht. Jos Aachten von Haag mußte erst einmal energisch werden, um die Katastrophenleitung wachzurütteln. »Setzen Sie sich sofort mit der Regierung in Alamo Gordo in Verbindung, aber schaffen Sie die Menschen so schnell wie möglich aus Sullan und Peaseve hinaus, und daß alle in Bentlake bis morgen abend erfroren sind, wenn nicht sofort Gegenmaßnahmen getroffen werden, brauche ich Ihnen wohl kein drittes Mal zu sagen!«

Die Wassergefahr war gebannt.

Die Kältegefahr folgte ihr auf dem Fuß.

In der Bentlake-Werft aus C-23 sprach Jos mit Eylers.

»Ich habe die Information nicht vergessen, die ich in Bombay erhalten habe, und seit der Sprengung des Staudammes muß ich mehr denn je an Shue-The und de Wutu denken, aber wo soll ich diese beiden jetzt suchen?«

Bernd Eylers konnte sich noch nicht mit der Vorstellung befreunden, daß zwei hochspezialisierte Mediziner zu Saboteuren geworden sein sollten.

»Unwahrscheinlich, Eylers? Haben Sie die Cyborgs Mildan und Dordig vergessen? Und haben Sie vergessen, was man mit Holger Alsop anstellen wollte?

Die Cyborgs wurden umgestellt. Wie?

Das wissen wir bis heute nicht, und wenn nun alle unsere verschwundenen Mediziner auch umgestellt worden sind, was haben wir dann noch auf der Erde zu erwarten?

Eylers, je schneller wir sie aufspüren und festsetzen, um so weniger Arbeit haben wir dann. Was ich mir eben von Frigidaire-Spezialisten habe sagen lassen müssen, klang auch nicht gut. In den kommenden zwölf Stunden wird es unwahrscheinlicher Anstrengungen und Kosten bedürfen, um den Kältepol Bentlake nicht zur Entfaltung kommen zu lassen. In zwölf Stunden werden im Bereich der gefrorenen Wassermassen die Temperaturen zwischen 130 bis 150 Grad minus schwanken. Was das bedeutet, ist jedem Laien klar. Die Kälte wird auch durch den Boden kriechen und die Bentlake-Werft stillegen. Wenn das eintritt, haben Shue-The und de Wutu am Ende doch noch ihr Ziel mit der Sprengung des Staudammes erreicht.«

Der Chef der GSO hatte van Haags Argumente nicht auf die leichte Schulter genommen, aber von einer Großfahnung nach den verschwundenen Mediziner unter Beteiligung der Öffentlichkeit wollte er nichts wissen.

»Okay«, sagte Jos in C-23 enttäuscht, »Sie sind der Chef, aber darauf mache ich Sie jetzt schon aufmerksam, Eylers, verlangen Sie in der nächsten Zukunft in diesem Fall von uns keine Wunder.«

Er schaltete ab, weil eine Gruppe Frigidaire-Spezialisten auf ihn wartete.

»Jos, was wir als erstes benötigen, ist ein genauer Lageplan aller Kältebomben. Sie müssen auf Anhieb in den nächsten Stunden gefunden und isoliert werden. Alle ohne Ausnahme, sonst können wir jetzt schon damit beginnen, die Werft zu demontieren ...«

Jos war abgespannt, aber trotz aller Müdigkeit nicht gewillt, für dieses Team den Handlanger zu spielen. Darum sagte er sehr scharf: »Meine Herren, ich hoffe, daß Sie schon einmal etwas

über Suprasensoren gehört haben. Bitte bemühen Sie sich selbst und rufen Sie aus allen Suprasensoren der eingesetzten Jetts die Daten ab. Dann möchte ich Sie noch darauf aufmerksam machen, daß ich Beamter der GSO bin und kein Wissenschaftler.«

Als er eine halbe Stunde später an der Oberfläche ins Freie trat, fröstelte er. Eisiger Wind wehte aus dem Bentlake-Tal.

Der dritte Kälte-Pol der Erde begann sich zu entwickeln.

*

Den Chemikern auf der POINT OF sträubten sich die Haare, als sie das flüssige Gas des Planeten Bog analysierten. Es war ein Sumpfgas in einer unbekannten Zusammensetzung, aber es enthielt auch Spuren eines Nervengiftes, das jedoch so minimal dosiert war, daß es auch nach dem Trinken größerer Gasmengen nicht tödlich wirken konnte.

Ohne Spezialisten kamen die Chemiker nicht weiter. Über die Bordverständigung wurden sie ins Labor gebeten.

Das Nervengift war den Medizinern unbekannt, aber nach der Molekularstruktur mußte es eines dieser Toxika sein, die bei ständiger Einnahme irreparable Nervenschädigungen bewirkten.

»Ein Teufelszeug!« stellte Kober fest, nachdem er den Wewer-Test durchgeführt hatte. »Und das trinken die Eingeborenen? Kein Wunder, daß auch deren Kinder vom Commander und den anderen keine Notiz genommen haben. Man hat sie einfach nicht gesehen. Ihr Gehirn war gar nicht mehr in der Lage, ihre Existenz zu begreifen.« Fragend sah er die beiden Humanologen an. Sie sollten sich nun äußern.

»Was wir hier festgestellt haben, ist nichts Besonderes. Die Menschheitsgeschichte kennt viele Fälle, in denen sich ganze Völkerstämme vergifteten und ausmerzten. Die meisten hatten einen mythologischen Hintergrund.«

»Dann bin ich gespannt, welche Göttersagen die Bogies uns vielleicht erzählen werden, wenn sie einmal in der Lage sein sollten, von unserer Anwesenheit Notiz zu nehmen.«

Ren Dhark wurde das Untersuchungsergebnis mitgeteilt.

»Schlimmstenfalls könnten wir es mit harmlosen Vollidioten zu tun haben?«

»Soweit möchten wir in unserer Behauptung nicht gehen, Commander. Das könnten nur Untersuchungen erbringen.«

Das gab den Ausschlag, aber da es auf Bog Abend wurde, verschob man die nächste Exkursion auf den folgenden Tag. Außer der üblichen Wache legten sich alle im Schiff schlafen.

Elis Yogan langweilte sich mit drei Sergeanten in der Funk-Z. Im Leitstand hielten sich nur vier Offiziere auf; Yell saß hinter den Ortungen und las einen Roman, den er sich aus der Bordbibliothek hatte bringen lassen. Nur hin und wieder warf er den Instrumenten einen Blick zu.

Der Funk lag still, wenn man von den fernen Stationen absah, die hin und wieder zu empfangen waren. Cent Field kam klar durch, auch die Sender der TF-Schiffe, aber Aufregendes war den Funksprüchen nicht zu entnehmen, und die meisten davon waren auch noch verschlüsselt und zerhackt.

Yell legte das Buch zur Seite, weil er sich eine Zigarette beschaffen wollte, als die Energie-Ortung leicht anschlug.

»Nanu!« stieß er aus, und dann glaubte er geträumt zu haben. Die Ortung zeigte nichts mehr. Auf dem Oszillo war es wieder ruhig. Er drückte den Steuerschalter der Speicherung. Die letzte Minute holte er zurück.

Da war es wieder zu sehen.

Drei Blips!

»Hm«, brummte er und hatte seinen spannenden Roman vergessen.

Yell rief die Koordinaten ab.

Die Energie-Quelle lag 217 Kilometer östlich, genau auf Grün 13:55,04.

Vorsorglich sagte er seinen Kameraden Bescheid, die die Nachricht als unwichtig ansahen. »Wer weiß, was das war, aber deswegen den Commander oder Riker wecken ...?«

Yell rief zur Funk-Z durch. Dort hatte man gar nichts beobachtet. Darum hielt der Ortler die Meldung zurück. Als er drei Stunden später die Wache abgab, hatte er sie vergessen. Nur der Checkmaster und die Speicherung nicht.

Um sechs Uhr früh saßen Dhark, Shanton, Cimc, Szardak und Riker in der Messe und frühstückten. Während Riker und Shanton mit drei weichgekochten Eiern und mehreren knusprigen Brötchen spielend leicht fertig wurden, aßen die anderen sehr wenig. Ren Dhark, ein leidenschaftlicher Kaffeetrinker, forderte die zweite Kanne an. Unter Rikers kräftigem Gebiß zersplitterte die knusprige Oberfläche eines Brötchens, und er konnte nicht sprechen, obwohl Dhark ihn gerade gefragt hatte. So erhielt er Gelegenheit, sich die Antwort reiflich zu überlegen.

»Hm, Bog ist nur interessant, weil wir auf Humanoide gestoßen sind, aber nach dem, was wir gestern beobachten konnten, glaube ich sagen zu dürfen, daß wir höchstens noch einen Tag an sie verschwenden sollten, es sei denn, im Bereich der Polregionen würden wir auf intelligentere Bogies stoßen.«

»Auch meine Meinung, Dan«, erwiderte Dhark, »aber wenn wir uns schon selbst diese Frist gesetzt haben, dann sollten wir die uns zur Verfügung stehende Zeit auch ausnutzen. Wir sollten noch einmal einen Vorstoß in die Siedlung machen und können dann immer noch die beiden Polregionen besuchen, wenn wir erneut keinen Erfolg haben.«

Draußen war es noch dunkel, als sie über die Rampe ins Freie traten, aber es regnete wieder in Strömen, und Blitze zuckten aus den niedrig hängenden Wolken.

Die Gruppe war dreißig Mann stark und mit drei Schweberplatten ausgerüstet, die reichlich Hilfsgeräte mitführten. Sie standen am Fuß der Rampe und warteten auf

Dharks Kommando, als sie alle den Blitz im Osten sahen.

Ein Blitz, der vom Boden in die Wolken gefahren war!

»Gestern Ultraschall. Heute Blitze, die in die Wolken zischen. Bog scheint doch etwas zu verbergen zu haben.« Es war Dhark, der in der Dunkelheit gesprochen hatte. Er hielt sein Viphos schon hoch und unterhielt sich mit Grappa im Leitstand.

»Stfawache Energie-Ortung. Distanz 217 Kilometer in östlicher Richtung. Genau Grün 13:55,04.«

»Und was gibt's dort außer Morast?«

»Moment, ich befrage den Checkmaster.«

30 Männer in einer schauerhaften Treibhausatmosphäre, noch unter der Unitallzelle der POINT OF und so vor dem Regen geschützt, warteten mit Dhark.

»Ja, Commander ...« Tino Grappa war offensichtlich bestürzt.

»Yell hat gestern abend um 23:45 Uhr Norm-Zeit aus gleicher Richtung einen schwachen Energie-Ausbruch geortet. Genau Grün 13:55,04. Ich begreife nicht, warum er die Beobachtung nicht weitergegeben hat, als er abgelöst wurde. Und dann habe ich noch den Fall von gestern bei unserem Anflug überprüft. Da hatte ich schon den Eindruck, einen ganz kurz hochgeschalteten Konverter erfaßt zu haben. Gerade habe ich verglichen. In östlicher Richtung muß es trotz Morast etwas sehr Interessantes geben.«

»Danke!« Auch Dhark nahm die Meldung nicht wichtig, ihn reizte es, der Schilfhütten-Siedlung seinen zweiten Besuch abzustatten.

In ihren Raumanzügen, die Klarsichthelme nicht geschlossen, aber über den Kopf gezogen, stampften dreißig Männer durch Morast, waten durch kleine Bäche, stampften über Moos und waren glücklich, als sie endlich steinigen Boden unter den Sohlen spürten. Der Himmel mit seinen dichten Wolken wurde grau; der Morgen kam über Bog.

Siebzehn Mann der Besatzung, die mit schweren Strahlern gut umgehen konnten, blieben als Sicherung zurück. Mit zwölf

weiteren näherte sich Ren Dhark der ersten Schilfhütte. In diesem Moment hörte der Regen auf, weit im Osten riß die Wolkendecke auf, und für ein paar Minuten war die kleine, dunkelrote Sonne dieses Systems zu sehen.

»Sterne müßten die Bogies demnach auch kennen«, meinte ein Humanologe.

In der Siedlung war kein Laut zu hören. Aus dem Sumpf kam der schrille Schrei eines Nachttieres. Von der anderen Seite wurde geantwortet. Plötzlich waren diese Schreie überall zu hören. Da wurde es auch in den Hütten laut. Kräftige Stimmen waren zu hören. Überrascht lauschte jeder, der am Tag zuvor mit dem Commander diese Siedlung besucht hatte. An diesem Morgen klang die Sprache der Eingeborenen ganz anders. Die vielen Zischlaute darin fehlten. Vokale waren gegenüber dem vergangenen Tag in dreifacher Zahl zu hören.

»Zum Donnerwetter, hatten wir es gestern denn nur mit Gas-Betrunkenen zu tun, die nach ihrer Art lallten?« fragte Dan Riker verwirrt, weil er sich diesen Wechsel nicht erklären konnte.

»Scheinwerfer löschen!« ordnete Dhark an. Keinen Augenblick zu früh. Die Lichtquellen mußten vom Innern der Hütten aus gesehen worden sein. An drei, vier Stellen zugleich standen plötzlich gedrungene Eingeborene im Freien und starrten mit schweren Metallkeulen in den Händen keineswegs ängstlich zu den ungebeten Gästen herüber. Laut wurde den Terranern etwas in fremder Sprache zugerufen. Bram Sass, der als einziger auf einer Schweberplatte hockte, schaltete den ratekischen Translator ein.

Ebensolaut, aber in einem beruhigenden Ton antwortete Dhark. Ein schriller Pfiff, der so hell war, daß die Männer glaubten, ihre Trommelfelle würden platzen, ertönte.

»Jetzt wird's gemütlich!« knurrte Shanton, der Jimmys regennasses Fell streichelte und ihm dann zuflüsterte: »Paß auf, du Ausgeburt der Hölle, daß die Bogies keinen Unsinn mit uns

anstellen.«

Jimmy knurrte wie ein Hund; ob über Ausgeburt der Hölle, oder wegen der Bogies konnte auch der Dicke nicht sagen, aber daß der Scotchterrier diese rauhe Liebkosung unerwidert hingenommen hatte, war in jedem Fall verdächtig. Shanton beschloß deshalb wieder einmal, in Zukunft mit der Wahl seiner Worte vorsichtiger zu sein.

Da sauste Jimmy los und verschwand zwischen den Hütten, vor denen es innerhalb weniger Sekunden von Eingeborenen wimmelte. Die meisten hielten schwere Keulen in den Händen, ein paar aber auch Schleudern, in denen Erzbrocken lagen. Das waren Waffen, die auch gut ausgerüsteten Terranern gefährlich werden konnten.

Unmerklich wurden sie umzingelt.

Die Männer igelten sich, Rücken an Rücken stehend, ein.

»Wenn ich Feuerbefehl gebe, dann nur mit dem Paraschocker schießen!« befahl Ren Dhark, dem auch nicht besonders wohl zumute war, denn immer mehr Eingeborene tauchten auf, und nach dem gestrigen Besuch hatte kein Mensch mit mehr als dreihundert ausgewachsenen Bogies gerechnet.

Es war wenigstens von Vorteil, daß es zusehends heller wurde, aber das Licht zeigte ihnen auch, wie entschlossen die Bogies waren, sie aus ihrer Siedlung zu vertreiben.

Drohende Rufe schallten ihnen entgegen. Fäuste rissen die schweren Metallkeulen hoch, die freundlicherweise auch noch mit spitzen Zacken versehen waren. Unaufhaltsam näherten sich die Eingeborenen von allen Seiten.

Da trat die erste Schleuder in Aktion!

Ein faustgroßer, kantiger Metallklotz flog heran.

Holger Alsop warf sich hochspringend in seine Fluglinie und fing ihn mit einer Hand auf. Kaum berührten seine Beine wieder den Boden, als er den Brocken hoch in den grauen Himmel schleuderte. Auf steiler Bahn zog er davon, um weit hinter der letzten Hütte den Boden wieder zu erreichen.

Mark Carrell hielt das zweite Schleudergeschoß auf, und dann sorgte Jimmy, das Brikett auf vier Beinen, für die eindrucksvollste Attraktion.

Er zerstrahlte einen Brocken mitten im Flug!

Jimmy lag oben auf einem Schilfdach und hatte den Abstrahlpol seiner Zungenspitze aktiviert. Grelles Licht stand plötzlich über den Bogies und Terranern. Unter ihnen gab es niemand, der jetzt nicht seinen Klarsichthelm schloß, denn keiner wollte die Gefahr eingehen, harte Strahlung abzubekommen.

Die Bogies in ihrer Einfalt mußten an das Zeichen ihrer Götter glauben. Über ihnen zerplatzte ein Erzklotz, und sie wurden von Lichtflut überschüttet! Auf ihren Gesichtern zeichneten sich Entsetzen und Panik ab. Die Fäuste, die drohend die Keulen hochgerissen hatten, sanken herunter. Der Bogy, der den letzten Erzbrocken auf die Reise geschickt hatte, kniete und preßte seine Stirn gegen den Boden. Die drohenden Rufe waren nicht mehr zu hören. Bewegung gab es unter den Eingeborenen nicht mehr.

Dann wichen sie langsam zurück. Murmelten sie Gebete? Alle sprachen im selben Rhythmus.

Da trat Ren Dhark vor, rechts und links von Alsop und Carrell gesichert. Er hob seine Hände und zeigte den Bogies, daß sie leer waren, in der Hoffnung, daß man auch auf Bog diese Geste verstehen würde.

Ein Bogy, dessen Schilfschurz durch drei frische rote Blüten geschmückt war, blieb stehen, stellte die Keule zwischen seinen Beinen ab und erwiderte Dharks Geste in der gleichen Art.

Dieser Bogy, der das Albinohaar bis über die Schultern trug, es über der Stirn aber kurz geschnitten hatte, rief Worte in seiner Sprache.

»Ich kann dich noch nicht verstehen«, erwiderte Dhark, der seinen Klarsichthelm wieder geöffnet und zurückgestreift hatte,

»aber wir werden uns bald unterhalten können, wenn du die Geduld hast, mir zu antworten.« Der Klang seiner Stimme sollte dem Eingeborenen sagen, daß sie in friedlicher Absicht gekommen waren, aber würde der Bogy, der sich gewiß auch durch das Gastrinken vergiftet hatte, diese Beobachtungen überhaupt machen können?

Unter mannigfaltigen Gesten, vom Kreuzen der Arme vor der Brust bis zur tiefen Verbeugung wurde ein Satz nach dem anderen gewechselt. Plötzlich schaltete sich der Translator der Rateken ein. Er begann die Sprache der Bogies zu verstehen, wenngleich seine Übersetzung sehr holperig war.

Die letzte Frage des Bogy hatte gelautet, ob sie die Roten seien.

»Nein, wir sind nicht die Roten. Wir kennen sie nicht. Waren sie eure Freunde?«

»Nicht Freund! Gegenfreund!«

Der Translator übersetzte schauderhaft. Gegenfreund mußte Feind heißen. Erst nach der zehnten oder zwölften Frage entdeckte der Bogy, der sich Fada nannte, daß ein Kasten, der auf einer schwebenden Platte lag, seine Worte übersetzte und die Worte des Fremden in seine Sprache brachte. Im gleichen Moment schlug seine Stimme um und Zornfalten standen auf seiner niedrigen Stirn. Die Backenknochen traten hervor und gaben seinem Gesicht ein viereckiges Aussehen.

»Ihr seid doch die Roten, denn sie sprachen mit unseren Ahnen auch immer über einen Kasten!« schleuderte ihm Fada wild entgegen und bückte sich, um nach der Keule zu greifen, die er zwischen seinen Beinen Abgestellt hatte.

Wieder zeigte Ren Dhark seine leeren Hände. »Glaube es uns, wir sind nicht die Roten, aber überall bedient man sich eines Kastens, wenn man die Worte des anderen nicht versteht.«

Der erste Kontakt war abgerissen und ließ sich allem Anschein nach nicht wieder flicken. Fada packte seine Keule, nahm sie nun in beide Hände, stellte sich breit hin, reckte sich, um

größer zu wirken als er war, und sagte: »Wir wollen euch hier nicht mehr sehen. Geht, oder wir kämpfen!«

Das war klar und deutlich.

Ren Dhark zögerte, weil er glaubte, daß die Situation doch noch zu ändern war, doch als er zu einer Erwiderung ansetzen wollte, meldete sich sein Vipho.

»Dhark, wir haben gerade durch einen unsichtbaren Strahlangriff zwei Mann verloren!«

Das konnte doch nicht stimmen, aber die Meldung war von seiner Sicherungsgruppe am Rand der Siedlung gekommen.

Hastig fragte er zurück.

»Der Angriff erfolgte aus dem Morast, Commander. Bilse und Quator sind tot.«

Eine Schnauze stieß gegen Dharks Kniekehlen. Jimmy machte sich bemerkbar, der seinen Platz auf der Schilfhütte verlassen hatte. »Stimmt, ich habe es geortet weit im Osten, aber jetzt ist nichts mehr im Sumpf. Dafür höre ich schon wieder Ultraschallwellen.«

Fada ließ Dhark nicht zu einem Entschluß kommen. »Geht sofort, oder wir rufen die Götter, daß sie euch vernichten!«

Hatten sie sie nicht schon gerufen? Über Ultraschall? Und waren ihre Götter nicht schon gekommen, um Quator und Bilse zu ermorden?

»Wir ziehen uns zurück!«

Dhark mußte sich der Lage anpassen. Er war nicht der Mann, der sinnlos Menschenleben in Gefahr brachte.

Da wurde Fada von drei Dorfbewohnern gleichzeitig bestürmt. Immer lauter sprachen sie auf ihn ein. Der Translator konnte einen Teil der erregten Unterhaltung übersetzen, aber er trennte die einzelnen Sprecher dabei nicht, so daß ein unverständliches Kauderwelsch herauskam.

»Halt!«

Fada hatte seinen Entschluß umgestoßen, trat ihnen mit schwingender Keule in den Weg, und ihm auf dem Fuß folgten

in der gleichen drohenden Haltung die anderen Bogies.

»Was ihr tragt, legt zu Boden. Was schwebt, gehört uns. Auch der Mann auf dem, was schwebt!«

Der ratekische Translator schien es immer schwieriger zu haben, aus der Sprache der Bogies ins Terranische zu übersetzen, oder er übersetzte wortgetreu. Aber daß Fada nach Bram Sass verlangte, war eine unannehmbare Forderung.

Da brüllte die Luft auf. Ein Donnerschlag erschütterte den frühen Morgen auf Bog

Die POINT OF schoß überlichtschnelles Dauerfeuer mit Nadel!

Im Osten rissen die Wolken auf. Eine gewaltige Explosion vom Boden her stieß Flammen und Blitze in den Himmel, und eine schwarze Rauchwolke, die eine unheimlich verdächtige Pilzform hatte, breitete sich nach allen Seiten aus, während aus ihrer düsteren Turbulenz Blitze nach allen Seiten zuckten.

Dhark hielt sein Spezialviphon vor den Mund. »Hier Dhark! Waffensteuerung. Wer hat ...?«

»Clifton hier! Angriff auf die POINT OF aus Grün 13:55,04 mit unbekannter Strahlart abgeschlagen. Der Posten an Schleuse 2 ist tot. Laut Energie-Ortung ist ein Fort von planetarischer Größenordnung in die Luft geflogen. Nehme Angriff auf meine Verantwortung.«

Kein einziger Terraner kam zum Nachdenken.

Die Bogies verhinderten es.

Sie jagten laut schreiend davon. Aus den Schilfhütten stürzten Bogy-Frauen mit ihren Kindern. Greise schleppten sich fort. Ihr Ziel war der Hang, wo es die Gasquelle gab.

»Nun?« Dhark wandte sich an die beiden Humanologen. Er war mit seiner Kunst am Ende. Er verstand weder den Angriff auf sein Schiff, noch das Verhalten der Bogies.

Die Humanologen schienen an starken Krämpfen zu leiden und Schwierigkeiten mit dem Stehen zu haben, und diese eigenartigen Anzeichen rührten nur daraus her, daß sie ebenso

ratlos waren wie der Commander.

»Tja, meine Herren, wie oft weiß ich manchmal auch nichts, aber dann gebe ich es wenigstens zu.« Er drehte sich um und sprach schon mit der Ortung seines Schiffes. »Welcher Art Angriff ist auf die POINT OF ausgeführt worden, Grappa? Kommen Sie mir nicht mit unbekannten Strahlen. Was sagen Ihre Ortungen?«

Grappa im Leitstand ließ sich auch durch die im scharfen Ton gestellten Fragen des Commanders nicht aus der Ruhe bringen.

»Unsere Strahl-Experten versuchen sie zu erkennen. Der Checkmaster hat seine Auskunft in ein Wort gefaßt: Perr! Natürlich kann sich darunter niemand etwas vorstellen ...«

Ren Dhark und Dan Riker sahen sich vielsagend an.

Das Wissen, das sie auf Erron-3 über Mentcaps bezogen hatten, kam ihnen jetzt zugute.

Perr! Perr war der engbegrenzte Schwingungsbereich, in dem Unitall mit seiner hochkomprimierten Molekularstruktur zerbrach!

Perr war eine Waffe der Mysterious, die laut Mentcap gerade entwickelt worden war - damals, als die Geheimnisvollen im blaß-blauen Universum ihr Archiv angelegt hatten.

Und auf Bog war die POINT OF mit Perr angegriffen worden!

Versuchten Mysterious, ein Schiff ihrer Fertigung zu zerstören? Aber wieso konnte die Wache an Schleuse 2 dabei umkommen, denn Perr wirkte nur auf Unitall!

»Grappa, in welchem Bereich ist das Schiff angegriffen worden?«

»Im Bereich der Schleuse 2, Commander. Soeben ist dort ein nicht unbedeutender Schaden festgestellt worden. Ein Teil der rechten Verstrebung fehlt. Unerklärlich ist, woher der viele Staub in diesem Abschnitt kommt. Er soll untersucht werden.«

Riker legte seinem Freund die Hand auf die Schulter.

»Bud Clifton hat einen Orden verdient, mein Lieber.«

Perr hatte Unitall zu Staub werden lassen.

»Zwei Orden, aber er legt auf keinen einzigen Wert.«

Sie blickten in Richtung Osten, wo eine schwarze, drohend aussehende Rauchwolke immer breiter wurde und immer höher in den Himmel stieg.

Waren in dieser Explosion Mysterious umgekommen? Vielleicht die letzten, die es überhaupt noch gegeben hatte? Dann mußten die Bogies von ihnen etwas wissen. Fada hatte doch von den Roten gesprochen!

Holger Alsop kam von der Kante des Hanges zurück.

»Sie trinken Gas, und ihren Kleinkindern, die noch nicht aus einem Gefäß trinken können, träufeln die Mütter es ein. Die Bogies, die Gas getrunken haben, sind nicht wiederzuerkennen. Sie sind, wie sie gestern waren.«

»Dann können wir diesen Versuch auch abbrechen, aber vorher möchte ich die Hütten nach dem Ultraschallempfänger durchsuchen lassen. Das Gerät muß doch irgendwo hier stecken.«

Aber sie fanden es nicht. Auch Jimmys Orten war vergeblich. Seit der Explosion im Osten konnte er auch keinen Ultraschall mehr hören.

Die drei Toten sollten auf Bog, dem Morast- und Schlammplaneten keine Ruhestätte finden. Das All, das ihre Sehnsucht gewesen war, sollte auch ihr Grab werden, wenn die POINT OF sich wieder im freien Raum befand.

Sie passierten die letzte Hütte, als sich die Kommando-Zentrale der POINT OF meldete.

»Dhark, sehen Sie einmal in Richtung der Lagune, die wir gestern überflogen haben!« rief ihm Leon Bebir über Vipho zu. Sie trauten ihren Augen nicht.

Ein Schweberfahrzeug unbekannten Typs war zu sehen, das mit hoher Geschwindigkeit, aber sehr tief, nach Westen flog. Drei oder vier Wesen waren deutlich zu erkennen.

Dann blitzte es in der Luft auf.

»Sterne und Boliden, das ist ja Strahlfeuerbeschuß!« stieß

Janos Szardak aus, der wie die meisten seine Fassung zu verlieren drohte. Bog, die Morast- und Sumpfwelt, war ein Planet der Überraschungen, aber worauf schoß die Besatzung des Schwebers, der seine Geschwindigkeit trotz des Angriffs nicht herabsetzte, sondern noch steigerte?

Bram Sass steuerte seine Schweberplatte in die Höhe. Kaum war er dreißig Meter hoch, als er ein primitives Floß sah, auf dem neun Bogies durch verzweifelteres Rudern versuchten, dem Strahlbeschuß zu entkommen. Sass, der Cyborg, sah über sein zweites System, und darin war für Emotionen kein Platz.

Er nahm wahr. Er nahm auf. Er speicherte alles in seinem Programm-Gehirn, und er speicherte auf, daß auf dem Planeten Bog ein Floß mit neun Bogies durch Strahlbeschuß vernichtet wurde.

Die fremde Schweberplatte wurde allmählich kleiner und verschwand dann in westlicher Richtung.

Im Osten stand als Drohung eine riesige, schwarze Wolke, die immer noch stärker war als die dichten Wolkenschichten über diesen kleinen Planeten im Sternhaufen Chi des Perseus.

»Wir sind an der falschen Stelle gelandet!«

Ren Dhark drängte darauf, zum Schiff zurückzukommen.

Die beiden Toten aus der Sicherungsgruppe wurden auf eine Schweberplatte geladen, und dann eilte die nur noch 28 Mann starke Expeditionstruppe zum Ringraumer zurück.

Der Schaden an der rechten Verstrebung war beträchtlich, aber er hatte keinen Einfluß auf die Sicherheit der Schleuse 2. Zum erstenmal in ihrem Leben sahen Dhark und Riker, wie Perr wirkte; Perr, die Waffe, die von den Mysterious kurz vor ihrem mysteriösen Verschwinden auf den von ihnen beherrschten Planeten entwickelt worden war.

Oder sollten sie sich auf Bog zurückgezogen haben?

Riker hörte seinen Freund lachen. Fragend blickte er ihn an.

»Ach, nichts«, sagte Dhark, »ich habe mir nur gerade vorgestellt, daß wir hier auf die Mysterious stoßen könnten.

Solchen Unsinn zu denken!«

Riker fand die Überlegungen seines Freundes nicht unsinnig, denn man hatte ihr Schiff mit Perr angegriffen, und die Spuren des Angriffs an der Schleuse 2 waren nicht mehr zu beseitigen; sie sprachen eine deutliche Sprache, und zwar die Sprache der Mysterious!

*

Im wissenschaftlichen Forschungsinstitut unter Alamo Gordo schlugen die Kälte-Experten die Hände über dem Kopf zusammen, als sie hörten, welcher Typ von Kälte-Bomben und wie viele im Bentlake-Tal gegen die Wasserflut eingesetzt worden waren.

Professor Monty Bell, der Chef dieser Institution, wurde von Dr. Shogun informiert.

»Man sollte diesen Jos einsperren, ohne ihn vorher vor den Kadi zu stellen. Der Mann gehört ins Irrenhaus! Bell, den Kältepol bekommen wir nie und nimmer gebändigt. Die Bentlake-Werft ist morgen abend eingefroren, und übermorgen früh geht die Katastrophe erst richtig los. Dann beginnt sich der Sauerstoff in der Luft zu verflüssigen und kommt als Regen herunter. Mit hübschen minus 195 Grad Celsius!«

Shogun, ein etwas beleibter Mittfünfziger, blickte Monty Bell herausfordernd an, aber Bell, der auf diesem Gebiet kein Fachmann war, konnte ihm keinen Rat geben.

Ausweichend fragte er: »Will man die Kälte-Bomben nicht wieder herausholen und sie im All abladen? Das war die letzte Nachricht, die ich über diesen Fall erhielt.«

»Natürlich will man das, aber man schafft's selbst bei den modernsten Mitteln nicht so schnell, die wir zur Verfügung haben. Das ist ja gerade das Katastrophale an der Geschichte. Den Wettlauf gegen die Zeit verlieren wir!«

In der Werft sagte man das gleiche, und mehr als ein Dutzend

Augenpaare blickten den GSO-Mann Jos Aachten van Haag vorwurfsvoll an.

»Jos, den erstbesten Fri-Experten von uns zu fragen, Befehle zu geben und dann einfach loszufliegen ... Man hätte ja noch zwei, drei Minuten dazugeben können, und die Wasserflut wäre dann auch noch gebändigt worden«, wagte ihm Pergis den Vorwurf zu machen.

Jos saß mit versteinertem Gesicht unter ihnen. Er rauchte, sagte aber nichts.

»Mit Traktorstrahlen können wir die Bomben nicht herausholen. Das ist klar ...«

Über Vipho kam eine neue Kältemeldung herein. Minus 100 Grad Celsius waren im Bereich der vereisten Wassermassen unterschritten!

Bestürzung überall. Dieses Tempo hatte man nicht erwartet.

»Hoffentlich laufen die beiden Raumer, die kurz vor der Fertigstellung stehen, noch von den Bändern!«

Diese Bemerkung konnte der GSO-Mann nicht mehr schweigend übergehen. »Machen Sie es doch nicht so spannend. Die Werft liegt fast sechzig Kilometer von der Eisfront entfernt und steckt dazu ziemlich tief unter der Oberfläche. So schnell, wie man es mir hier weismachen will, kann sich die Kälte durch den Boden nicht fortbewegen!«

Pergis blickte ihn kopfschüttelnd an. »Sie hätten recht, wenn es nicht zwei von uns eingefrorene unterirdische Wasseradern geben würde, die in dreizehnhundert Meter Tiefe bis unter den Stausee reichen. Sie sind der Kälteleiter, der uns so schnell die Werft einfrieren wird. Wie Sie wissen, haben wir wohl die Energie verfügbar, aber nicht die Mittel, die Höhlenwände der Werft in ihrem ganzen Umfang von innen her zu beheizen. Außerdem fehlt uns die Zeit dazu.«

Jos drückte seine Zigarette aus, dann strich er über sein schwarzes Haar, blickte einen nach dem anderen an und stand langsam, aufreizend langsam auf.

»Wenn Sie als Spezialisten in diesem Fall auch versagen und nichts anderes können, als mich mit Vorwürfen bombardieren, will ich als Laie handeln. Und, meine Herren, ich bitte in diesem Fall niemanden von Ihnen um Rat. Gestatten Sie, mein Besuch in der Bentlake-Werft ist damit abgeschlossen.«

Fünfehn verdutzte Wissenschaftler sahen ihm nach.

Jos unterrichtete C-23, daß er über den Transmitter Bentlake verlassen würde.

Eine halbe Stunde später saß er Marshall Bulton im Stab der TF gegenüber.

»Ich habe vor den Kälte-Experten in Bentlake den Mund ziemlich voll genommen. Jetzt hoffe ich nur, daß meine Idee auch durchführbar ist. Dazu benötige ich die Unterstützung der TF.«

»Schießen Sie los, Jos.«

Bulton konnte sich zwar nicht erklären, in welcher Form die TF gegenüber dem dritten Kältepol der Erde von Nutzen sein sollte, aber er war nun selbst neugierig geworden, Jos Aachten van Haags Plan zu erfahren.

Wenig später wurden aus dem Forschungsinstitut unter Alamo Gordo fünf Wissenschaftler zu Rate gezogen.

»Aber ja, das geht!«

»Gar keine technischen Schwierigkeiten?«

»Marshall, wir können und müssen sofort mit der Gegenaktion beginnen! Je früher, um so besser!«

Sie redeten durcheinander. Einer ließ den anderen nicht zu Wort kommen. Schmunzelnd warfen sich Bulton und Jos Blicke zu. Eierköpfe waren schon immer eine besondere Sorte Menschen gewesen. Als endlich wieder Ruhe herrschte, kam ein Spezialist auf den Gedanken, Jos wegen seiner Idee zu gratulieren.

Der Choleriker Bulton fragte in einer unheimlich ruhigen Weise: »Mir ist immer noch schleierhaft, warum keiner der Herren auf diese Lösung gekommen ist.«

Das betretene Schweigen währte nicht lange. Dr. Shogun erwiderte lapidar: »Vor Kolumbus konnte es niemand, nach ihm konnte jeder das Ei auf die Spitze stellen!«

Bulton setzte sich mit dem Chef-Logistiker der TF in Verbindung. Shogun gab an, was dringend benötigt wurde. Der Logistiker holte sich einen Suprasensor zur Unterstützung heran und konnte nach wenigen Minuten verbindlich sagen, daß in einer Stunde und zwanzig Minuten der Einsatz beginnen könnte.

»Ich mache ihn mit!« bestimmte Jos. »Haben Sie etwas dagegen, Marschall?«

Anderthalb Stunden später starteten von Cent Field fünfundzwanzig S-Kreuzer aus der A-Einheit mit Kurs auf den Bentlake-Stausee. Die Werft wurde von Jos persönlich unterrichtet, und es bereitete ihm ein diebisches Vergnügen, nach dem Kälte-Spezialisten Pergis zu verlangen.

Der erlebte die scheußlichste Minute seines Lebens, aber die Kraft, Jos Aachten van Haag zu seiner Idee zu gratulieren, brachte er nicht auf. Jos hatte auch nichts anderes erwartet.

In zweitausend Metern Höhe bezogen die fünfundzwanzig Ringraumer Position. Das Tal sah trostlos aus. Bis zu dreißig Kilometern nach beiden Seiten hatte der weiße Tod schon alles vernichtet. In diesem Bereich gab es weder Fauna noch Flora mehr. Die Kälte hatte jedes Leben erstarren lassen, und es würde viele Jahre dauern, bis das Tal wieder zu einem Urlaubsparadies werden würde.

Jeder Raumer war über die Lage der Kälte-Bomben informiert und die Karten darüber zeigten ihren Standort bis auf den Meter genau an.

Jos, der sich in der A-045 aufhielt, sah über die Bildschirme auf die gefrorene Wasserflut herunter. Wieder mußte er dabei an die Mediziner Shue-The und de Wutu denken, die er im Verdacht hatte, daß sie diese Katastrophe mit der Sprengung des Plastikdammes ausgelöst hatten.

Wo steckten sie jetzt? Er sollte sie auftreiben, und die anderen sechszwanzig auch.

»Was gefällt Ihnen nicht, Jos?« fragte der Kommandant der A-045, der sein abfällig klingendes Lachen gehört hatte.

»Ärger gibt's immer wieder«, wich Jos aus, und dann vergaß er vorübergehend seine neue Aufgabe.

Fri-Spezialisten und Strahl-Experten gingen dem Eis und den Kälte-Bomben zu Leibe. Die Raumer, die in der vor Kälte knisternden Atmosphäre unbeweglich auf der Stelle standen, hatten drei ihrer M-Konverter hochgeschaltet. Ihre Energien wurden benötigt, um ein hundert mal hundert Meter großes Stück Eis aus der erstarrten Wasserflut herauszuschneiden. Seine Tiefe wurde durch die Höhe des Wasserstandes, aber auch durch die Formation des Tales an dieser Stelle bestimmt.

Energien, die Eis umwandelten, lagen im ununterbrochenen Kampf mit der Kälte. Turbulente Dampfschwaden stiegen auf, wirbelten zur Seite und trieben im Moment später als feine Eiskristalle im Kältewind davon.

Der Kommandant der A-045 rief den Triebwerksraum an.

»Chief, passen Sie auf, daß sich die Kälte nicht in die Schiffszelle einfrißt.«

»Keine Sorge, Major.

Die Klima-Anlage ist längst umgeschaltet worden, aber erst jetzt erkennt man, welchen Wert ein Intervall hat.«

Kein einziges der eingesetzten Schiffe flog mit aufgeschaltetem Intervall. Bei dieser Aktion konnte es noch nicht gebraucht werden.

»Jos, wie tief sind Ihre Bomben ins Erdreich gedrungen?«

»Nicht einen Meter tief. Die geologische Struktur des Bentlake-Tals ist durch den Bau des Staudammes bestens bekannt, und bis auf einige Mulden ist das Erdreich nicht dicker als zwei Meter. Darunter liegt Fels; aber um jedem Risiko aus dem Wege zu gehen, werden noch fünfzehn Meter Fels zusätzlich abgerissen.«

»Darauf bin ich neugierig. Haben Sie schon einmal mit Traktorstrahlen in dieser Form gearbeitet?«

Schallend lachte Jos.

»Major, ich bin GSO-Mann. Von unserer wunderbaren Technik habe ich keinen blassen Schimmer, und ich kann mir nicht einmal vorstellen, daß es diesen Traktorstrahlen gelingen soll, den gewaltigen Eisbrocken hochzuheben.«

»Das werden sie schaffen, Jos, aber es ist interessant zu erleben, daß man eine Waffe - und wir bei der Flotte haben Traktorstrahlen bisher nur als Waffe eingesetzt - auch friedlich nutzen kann, und das habe ich noch nie erlebt.«

Die Energiestrahlen fraßen sich immer tiefer in das Eis ein. Ununterbrochen jagten glühendheiße Dampfwolken in die Höhe, kamen aber nicht weit, weil sie unglaublich schnell abkühlten und immer wieder zu Abermilliarden Eiskristallen wurden. So weit man das Bentlake-Tal aufwärts sehen konnte, gab es überall das gleiche Bild, wo Ringraumer still in der klirrenden Luft standen und mit Strahlen gewaltige Eisblöcke aus dem erstarrten Wasser schnitten.

Die Bordverständigung rief durch: »Achtung, Traktorstrahlen werden eingesetzt!«

Für den Kommandanten des Schiffes bedeutete diese Durchsage Arbeit. Ein paar Transformer mehr waren plötzlich im Schiff zu hören, und das Summen der Energie- und Speicherbänke wurde tiefer. Schlagartig wurden ungeheure Energiemengen abgerufen. Traktorstrahlen waren die reinsten Energiefresser. Dafür leisteten sie auch Unglaubliches.

Unsichtbare Titanenkräfte griffen zu, die bis auf den Meter genau gesteuert wurden.

In zweitausend Meter Tiefe zeichnete sich ein winziges Viereck ab, aus dem die letzten Gaswolken vom Eiswind herausgerissen wurden. Hundert mal hundert Meter war seine Kantenlänge, doch was aus dieser Höhe wie eine hauchdünne Linie aussah, war in Wirklichkeit dreißig Meter breit.

»Donnerwetter!« stieß der Kommandant der A-045 aus. »Der Brocken bewegt sich!« Der Bildschirm in der Mitte der Schirmreihe über seinem Instrumentenpult war auf maximale Leistung geschaltet worden. In der Zentrale hatte man den Eindruck, keinen Meter von der Eisoberfläche entfernt zu sein. Der Eisbrocken mit der daran hängenden Felsplombe stieg langsam aus dem sauber geschnittenen Viereck heraus. Mit jeder Sekunde wurde seine Geschwindigkeit größer.

»Hundert Meter Höhe!« kam über die Verständigung durch Eine viereckige Säule aus gefrorenem Wasser, mehr als hundert Meter lang, schien kein Gramm zu wiegen. Unheimlich und fesselnd zugleich war dieses Schauspiel. Die Vergrößerung ließ dazu auch noch den Eindruck aufkommen, als ob diese wuchtige Eissäule in die Zentrale einbrechen wollte.

»Dreihundert Meter Höhe!«

Die Felsplombe am Eis war zu erkennen, Ein spitzer, vieleckiger graubrauner Zacken.

Hoffentlich haben sie auch die Kältebombe erwischt, dachte Jos voller Inbrunst.

»Bombe erfaßt! Temperatur- und Energiemessungen haben es einwandfrei ergeben!«

Jos hatte schon seit langem keine Nachricht mehr gehört, die ihm soviel Zufriedenheit verschaffte. Seine Idee war nicht nur goldrichtig gewesen, seine Idee hatte der terranischen Regierung Milliarden Dollar Schaden erspart. Der Einsatz der fünfundzwanzig S-Kreuzer, auch ein kostspieliges Vergnügen, war eine Bagatelle neben der drohenden Katastrophe, daß die unterirdische Raumschiffswerft mit ihren Bandstraßen hätte stillgelegt werden müssen.

Der Kommandant der A-045 schaltete A-Grav höher. Sein Schiff stieg.

»Dreihundert Meter Abstand konstant!«

Steiggeschwindigkeit der Eissäule und des Ringraumers liefen

synchron.

Auf viertausend Meter Höhe schaltete der Major das untere Intervallfeld ein.

»So, den Brocken haben wir!« murmelte er zufrieden, und bekam von seinem Kopiloten gesagt: »Die A-052 und 053 haben es auch schon geschafft!«

Die ersten drei Kältebomben wurden vom Intervall der drei S-Kreuzer in den freien Raum gebracht. Sieben verschiedene Ast-Stationen hatten vom Stab der TF schon den Befehl erhalten, nach Ende der Bombenaktion Zielschießen auf die dahintreibenden Brocken zu veranstalten.

Sie kam. Die A-045 beschleunigte. Das obere Intervallfeld stand nun auch. Das Schiff raste durch die dünner werdenden Luftschichten der Erde dem Weltraum zu. Der Punkt, wo es seine Last freigeben sollte, lag fest.

Die Funk-Z schaltete durch.

Auf dem Bildschirm tauchte das Gesicht des Marschalls auf.

»Jos, ich gratuliere Ihnen. Die Aktion läuft ohne Zwischenfälle. Und ich gratuliere Ihnen noch einmal, weil man Ihnen nach der Rückkehr den Weißen Stern verleihen wird.«

Der schwarzhaarige Mann mit der Sportlerfigur zuckte zusammen. »Marshal, das wird man mir doch nicht antun ...« Er stutzte, ein Grinsen flog über sein ausdrucksvolles Gesicht, und dann sagte er unbeschreiblich genüßlich: »Marschall, einem Angehörigen der GSO ist es untersagt, Orden anzunehmen, selbst wenn sie ihm von der Regierung verliehen werden.« Es machte ihm gar nichts aus, sich aus dem linken Auge eine Träne zu wischen.

»Stimmt das, Jos?« Bulton war im Gegensatz zu ihm keineswegs vergnügt. Der Marschall traute diesem Agenten, der auch noch als Faulenzer und Schürzenjäger verschrien war, nicht über den Weg. »Mir ist von einer derartigen Verordnung nichts bekannt.«

»Dann fragen Sie Eylers, Marschall. Er wird Ihnen meine

Angaben bestätigen. Aber nun möchte ich doch noch sehen, wie dieser S-Kreuzer den Brocken mit der Kältebombe abstößt.«

Die Verbindung zum Stab der TF brach ab. Der Major im Pilotsitz drehte sich zu dem GSO-Mann um. »Ihr von der Sicherheits-Organisation seid wirklich komische Vögel. Jeder Mann der Flotte wäre stolz, wenn ihm der Weiße Stern verliehen würde, und Sie sind froh, daß man ihn Ihnen nicht überreicht.«

»Mag sein«, sagte Jos Aachten van Haag, der nachdenklich geworden war, »vielleicht liegt es daran, daß wir hinter anderen Orden her sind, die auf zwei Beinen laufen, aber gar nicht laufen dürfen, ja ...« und plötzlich dachte er wieder an die verschwundenen achtundzwanzig Mediziner aus dem Brana-Tal.

Der Major bemerkte, daß der GSO-Mann, der ihm so sympathisch war, mit seinen Gedanken weit fort war. Er wandte sein Augenmerk wieder den Instrumenten zu, warf kontrollierende Blicke auf die Schirmanlage und erkannte auf dem linken Bildschirm vier weitere S-Kreuzer, die auch dem Raum zwischen Terra und Mond zujagten.

»Schaffen wir es in den nächsten zehn Stunden?«

Der Major wunderte sich. »Das fragen Sie nach diesem Anfangserfolg? Wir werden früher fertig sein, aber was ich gern wissen möchte: Warum werden nicht alle Kälte-Bomben entfernt?«

»Weil das Wasser nicht anders als durch Einfrieren zu halten ist. Erst wenn vor der Ortschaft Sullan der neue provisorische Damm steht, können auch die letzten Kälte-Erzeuger in den Raum geschafft werden. Doch wie man den großen Staudamm reparieren kann, ohne sein Wasser vollständig abzulassen, möchte ich auch gern wissen. Aber sehen Sie sich doch einmal die Eisstange an, Major, und die eingefrorenen Bäume darin. Ich habe mir erzählen lassen, daß es vor dem Damm einen

wunderschönen Eichenwald gegeben haben soll. Davon sehen wir jetzt wohl einen Teil. Nanu, schauen Sie mal an der linken Kante entlang. Drei Baumkronen sind dort zu sehen, aber was ist das, was darunter im Eis steckt?»

Es dauerte eine halbe Minute, bis der Major die Stelle erkannt hatte, auf die Jos aufmerksam geworden war. »Warten Sie, ich schalte die Vergrößerung noch höher und stelle die Erfassung genau darauf ein.«

Ein Steuerschalter kippte in eine andere Position. Das Bild flackerte einmal, wurde wieder stabil, und dann standen plötzlich acht Offiziere der Zentrale vor der Schirmanlage und blickten auf einen eingefrorenen Menschen.

Nachdem der erste Schrecken überwunden war, gab der Major seine Order. »Einsatzkommando fertig machen. Im Eisklotz, von der Zentrale aus gesehen an der linken Kante, etwa vierzig Meter von oben gemessen, befindet sich eine Leiche, die geborgen werden muß. Oberes Intervallfeld wird abgeschaltet. Von der Schleuse aus melden!«

Kurz darauf schwebten drei Männer in ihrem M-Raumanzug auf die Eissäule zu.

An Plastikseilen zogen sie ihre schwerelosen Aggregate hinter sich her. Über Funk brachte sie der Kopilot an die Leiche heran. Mit zwei Thermstrahlern wurde das Eis geschmolzen, danach wurde die Schallsäge eingesetzt und die Leiche herausgeschnitten. Immer noch im Eis verpackt, schaffte der Bergungstrupp den Toten ins Schiff.

In der Medo-Station wurde er abgetaut.

In der Zentrale sprach man über die Opfer, die diese verbrecherische Aktion gefordert hatte.

18 Männer, die in der Dammzentrale ihren Dienst verrichtet hatten, mußten tot sein. Weitere 127 wurden vermißt.

»Major, hier Medo-Station, Braiks. Wir haben den Toten anhand seiner Papiere identifiziert. Es ist ein Dr. Chan Shue-The, als Arzt tätig in der Cyborg-Station im Brana-Tal ...«

Jos glaubte seinen Ohren nicht trauen zu dürfen.

Shue-The war der Tote im Eis gewesen?

Im nächsten Moment handelte er ohne zu überlegen. Er drückte den Major zur Seite, um an die Sprechrillen zu kommen, und unterbrach Braiks in der Medo-Station mit dem Befehl: »Sofort den Toten wieder einfrieren, und setzen Sie sich unverzüglich mit Echri Ezbal in der Cyborg-Station in Verbindung. Fragen Sie ihn, wie Sie den Toten behandeln sollen, bis er im Brana-Tal untersucht werden kann.«

Der Kommandant der A-045, der wie alle anderen Offiziere Jos' Einmischung mitgehört hatten, begriff langsam, warum man gerade diesen Mann mit dem ausdrucksvollen männlichen Gesicht den besten Agenten der GSO nannte.

Braiks, der Chef der Medo-Station, dachte gar nicht daran, Rückfragen zu stellen. »Wird gemacht. Rufe Ezbal an.«

Der Major nutzte die Pause zu einer Frage. »Sie kannten diesen Toten?«

»Ja, ich hatte ihn sogar in Verdacht, den Damm gesprengt zu haben, aber keine Beweise. Er gehört zu einer Gruppe von 28 hochqualifizierten Medizinern, die einen Kongreß in Bombay besuchten, und nach Ende des Kongresses spurlos verschwanden.«

»Aber Mediziner sprengen doch keine Staudämme!« hielt ihm der Major berechtigt vor.

»Im allgemeinen nicht, und ich glaube, es gehört eine große Portion fachliches Können dazu, einen Damm von der Größenordnung des Bentlakes auf Kilometerlänge in die Luft zu jagen, nur befürchte ich, daß Shue-The unter einem unausweichlichen Zwang gehandelt hat.«

»Sie meinen Hypnose?«

»Nein. Durch Veränderungen im Gehirn. Etwas, das kein terranischer Arzt in dieser Form kann. Major, wissen Sie, was das bedeutet?«

Er konnte dazu nicht Stellung nehmen.

Braiks meldete sich wieder.

»Ich habe mit Echri Ezbal gesprochen. Wir möchten, falls es die Sachlage erlaubt, den Toten umgehend zum Brana-Tal bringen. Major, das zu entscheiden, ist Ihre Aufgabe.«

»Besteht die Funkverbindung zu Ezbal noch?«

»Ja, er wartet darauf, was Sie anordnen.«

»Dann sagen Sie ihm, daß wir den kleinen Umweg machen, sobald wir unseren Eisbrocken losgeworden sind. Das wird in etwa zehn Minuten sein.«

Genau dreißig Minuten später wurde die Leiche aus der A-045 geschafft und von Ärzten der Cyborg-Station in Empfang genommen. Jos Aachten van Haag verließ auch den S-Kreuzer. Shue-The war tot und blieb tot. Auch die Spitzenkänner in der Cyborg-Station konnten Tote nicht mehr zum Leben erwecken, aber sie waren in der Lage, herauszufinden, ob man mit Shue-The etwas vorgenommen hatte, was die Kunst der terranischen Ärzte nicht vollbringen konnte.

Zwei Stunden später zeichnete sich das erste Resultat ab. Jos verstand kein Wort. Er begriff nur, daß man über einen bestimmten Teil des Gehirns sprach, und daran sollten Veränderungen vorgenommen worden sein, die Shue-The zum Werkzeug einer anderen Macht gestempelt hätten.

Der greise, ausgeglichene Echri Ezbal erkannte, wie schwer es seine Kollegen dem GSO-Mann machten. Er drehte sich zu ihm um und sagte erklärend:

»Jos, wir haben etwas Ähnliches schon einmal beobachtet, als wir durch Stranger nicht umgeschaltete Robonen und einen schwarzen Weißen untersuchten. Nun müssen wir befürchten, daß die siebenundzwanzig verschwundenen Kollegen Shue-Thes ebenfalls verändert worden sind, und somit würden sie eine große Gefahr für Terra darstellen. Leider muß ich noch einmal sagen, daß wir nicht in der Lage sind, Eingriffe dieser Art am Menschen durchzuführen, und wiederum können wir nicht feststellen, wie man Shue-Thes Gehirn verändern konnte,

weil wir an seinem Kopf nirgendwo die Spur eines Eingriffes finden.«

»Danke!« sagte Jos knapp.

»Keine gute Nachricht, aber wenigstens eine Nachricht. Ich muß nach Alamo Gordo zurück.«

*

In tausend Metern Höhe stand die POINT OF über dem Morast des Bog-Pla-neten. Ihre Position auf Grün war 13:55,04, genau 217 Kilometer westlich des ersten Landeplatzes. Die Distanz-Ortung verriet einen Sprengtrichter von knapp drei Kilometern Durchmesser, bei einer Tiefe von 2.057 Metern. Hier hatte einmal das planetarische Fort gelegen, von dem aus die POINT OF mit Perr angegriffen worden war.

Hier gab es nichts mehr zu entdecken; nicht einmal der riesige Trichter war zu sehen. Schlammiges Wasser hatte ihn bis zum Rand gefüllt. Der Ringraumer konnte seinen Flug zu den Polregionen fortsetzen.

Bogs Südpol war das erste Ziel.

Die Männer im Schiff atmeten auf, als sie über die Bildkugel weite Ebenen, niedrige Gebirge, wasserklare Flüsse und Bäche sahen und keinen Morast, keinen Schlamm, aber Spuren einer Besiedlung entdeckten sie nicht.

Der Nordpol bot ein ähnliches Bild. Der Kontinent, fast so groß wie Europa, besaß sogar einen Gebirgszug, dessen Spitzen über dreitausend Meter gingen und eine wunderbare Seenkette von atemberaubender Schönheit. Eingebettet in langen, geschwungenen Tälern und unter einem Himmel, dessen dünne Wolkendecke an vielen Stellen aufgerissen war, lud dieser Landstrich zum Verweilen ein. Bogs zweites Gesicht weckte in den Menschen Heimatgefühle.

In immer enger werdenden Spiralen überflog der Ringraumer diesen Kontinent, und ununterbrochen arbeiteten seine

Ortungen, aber sie ertasteten nichts, was von Bedeutung hätte sein können.

Immer wieder sah Ren Dhark fragend zu Grappa hinüber, aber der zuckte entweder mit den Schultern oder sagte sein lapidares »Nichts!«. Unverkennbar wurmte es den jungen Spezialisten, daß es ihm nicht gelungen war, das planetarische Fort auszumachen, bevor man sie angegriffen hatte.

Zum drittenmal überflogen sie den großen See, und abermals tastete Grappa das kleine Erzlager, aber es war so unbedeutend, daß er der Materie-Ortung jetzt keine Achtung mehr schenkte.

»Es hat keinen Sinn, noch länger hier zu kreuzen. Wir fliegen zu den Eingeborenen zurück, Falluta.«

Riker hatte dagegen auch nichts einzuwenden. Die Hoffnung, auf ihrem Flug dem rätselhaften Schweberfahrzeug zu begegnen, hatte auch er längst begraben. Wieder überquerten sie die Morastfläche, die an vielen Stellen durch lange, aber flache Landzungen unterbrochen war.

Dort unten herrschten Treibhaustemperaturen, und dort in dem Gestank nach Moder und Morast lebten die Bogies in ihren Schilfhütten in kleinen offenen Siedlungen. Es war nicht zu begreifen, warum sie sich in diesem ungesunden Klima aufhielten und nicht die beiden paradiesischen Kontinente an den Polen bewohnten.

»Wir hätten doch ein einziges Mal landen sollen«, sagte Riker seinem Freund, der sich über diese Frage gerade wieder Gedanken gemacht hatte. »Vielleicht hätten wir eine Frage darauf erhalten, warum die Bogies die Polregionen wie die Pest meiden.«

»Bestimmt gibt es dort keine Sumpfgasquellen, aus denen sie trinken können, um sich daran zu berauschen und langsam, aber sicher zu vergiften«, erwiderte Dhark. »Übrigens, Grappa, haben Sie noch einmal Ultraschall geortet?«

Wieder erfolgte das übliche Kopfschütteln.

»Hm, und doch möchte ich wetten, daß es noch mehrere

planetarische Forts hier gibt!«

Riker sah seinen Freund überrascht an. Im allgemeinen war Dhark mit Prophezeiungen sehr vorsichtig, aber in diesem Fall gab ihm die logische Überlegung recht. Das eine Fort hatte einwandfrei unter einem erstklassigen Deflektorfeld gelegen, ergo konnte es auf Bog noch ein paar hundert Forts dieser Art geben. Doch wenn sie existierten, dann verrieten sie sich durch keinen einzigen Ortungsstrahl, und das wiederum ließ auf äußerst vorsichtige Besatzungen schließen.

Wer waren diese Besatzungen?

Mysterious?

Daran glaubte auch Dhark nicht mehr, aber wieso hatten die Mysterious überhaupt ihren Fuß auf diesen unscheinbaren Planeten gesetzt? Daß sie vor langer Zeit hier gewesen waren, war durch Perr dokumentiert worden. Perr gab es nur im Bereich der Mysterious, ebenso das Unitall. Perr war einzig und allein entwickelt worden, um Unitall in einem kurzen Angriff zerstören zu können.

Ein Gedanke wurde in Dhark wach. Er zog Riker zur Seite und begann flüsternd zu sprechen, denn die anderen sollten nichts von ihrem Gespräch hören, weil Erron-3 nur einer Handvoll Menschen bekannt war.

»Sie haben Perr entwickelt, um Unitall zu zerstören. Ist das nicht ein Beweis, daß die Mysterious etwas Schlimmes zu befürchten hatten? Wenn man sich ihre Anstrengungen vor Augen hält, Erron-3 in das blaßblaue Universum zu verlegen, dann kommt man zu dem Verdacht, daß ihnen ein Bruderkrieg bevorstand. Und das, lieber Dan, könnte endlich die Erklärung sein, warum sie plötzlich von den Welten verschwanden, die sie beherrschten.«

Riker war nicht so schnell bereit, sich der Meinung seines Freundes anzuschließen. »Möglich, Ren, nur erklärt es nicht, warum es gar keine Mysterious mehr gibt. Wo wir bis jetzt auf ihre Spuren gestoßen sind, verraten uns die letzten Bauwerke,

die sie errichteten, daß sie vor rund tausend Jahren zum letztenmal anwesend waren. Was wir vorfanden, war intakt. Nirgendwo Zeichen von Zerstörungen ... Oh! Doch! Auf Hope, und dort gleich zweimal! Denke an die Ruinenstadt in der Nähe von Cattan. Gut, ich weiß, sie war sehr sehr alt, aber es waren Ruinen. Und dann in den Höhlen, die dank Rocco durch Sprengungen zerstört wurden. Damals konnten wir uns nicht erklären, wie Maschinengiganten zu Staub zerfallen konnten. Heute kennen wir die Strahlen, mit denen man so ungefähr alles zu amorphem Staub umwandeln kann.

Du siehst, irgendwo hat deine Theorie einen Haken. Manchmal meine ich, du würdest einer Utopie hinterherlaufen, wenn du glaubst, auf der Spur der Mysterious zu sein. Meine jetzige Meinung: es gibt keine Geheimnisvollen mehr!«

Zwei Stunden später, am frühen Nachmittag, dachte er anders darüber.

Fada war in Begleitung von drei Bogies zum Landeplatz des Ringraumers gekommen und an der Rampe der Schleuse 3 stehengeblieben. Die Schleuse hatte Alarm gegeben, und den beiden Sergeanten war nicht besonders wohl zumute.

»Commander, da kommen drei Eingeborene, und einer hat rote Blumen in seinem Schilfschurz. Er trägt auch ein Schilfkissen auf beiden Armen und unter einem großen Blatt scheinen Geschenke zu liegen.«

Dan Riker hielt sich in seiner Kabine auf. Nur Mark Carrell, Dro Cimc und Manu Tschobe waren anwesend. Mit ihnen jagte der Commander der Planeten zur Schleuse 3. Fada und drei weitere Bogies hatten am Fuß der Rampe zwischen den mächtigen Teleskopaufliegern haltgemacht. Der Eingeborene mit den roten Blumen im Schurz trug immer noch sein Schilfkissen. Hinter Dhark und seiner Begleitung brachten zwei Mann der Besatzung auf einer Schweberplatte den Translator heran. Seitlich der beiden Gruppen wurde das Übersetzungsgerät abgesetzt.

Abermals zeigte der Commander seine leeren Hände, eine Geste, die bisher von allen fremden Rassen, mit denen sie Kontakt bekommen hatten, verstanden worden war. Sogar die böartigen Rateken hatten sie richtig gedeutet.

Fada fiel auf die Knie, auf den angewinkelten Unterarmen das Schilfkissen.

»Fada hat dir zu danken, weil der Geist der Quelle es mir befohlen hat. Du hast den Dorn im Fleisch vernichtet, und der Geist der Quelle verlangt, daß wir dich dafür bezahlen sollen!«

Befohlen ... verlangen ... sollen!

Eindeutig gab Fada kund, daß er nicht aus eigenem Willen gekommen war, sondern daß ihn der Geist der Quelle geschickt hatte.

»Wie das delphische Orakel«, murmelte Manu Tschobe.

Mit ruhiger Stimme erwiderte Dhark, und er versuchte seine Sätze so einfach wie möglich zu formulieren, damit es über den Translator keine Mißverständnisse geben konnte:

»Ich nehme den Dank an und grüße euren Geist der Quelle. Ich habe den Dorn im Fleisch vernichtet, weil er uns vernichten wollte. Ich verlange keine Bezahlung. Dein Dank ist genug.«

Dhark war nicht sicher, ob mit dem Dorn im Fleisch jenes planetarische Fort gemeint war, das sie mit Perr angegriffen hatte.

Fada sah ihn fragend an. Befand er sich noch zum Teil im Rauschzustand und fiel es ihm schwer zu verstehen, was ihm über den Translator gesagt worden war?

»Ihr seid nicht dieselben?«

Jetzt verstanden ihn Dhark und seine Begleiter nicht.

Wen meinte der Bogy? Von wem sprach er? Abermals von den Roten?

»Ihr seid doch über den Rundungen des Abgrunds gewesen. Habt ihr sie dort nicht mehr angetroffen?«

»Von wem spricht er?« fragte Dro Cime so leise, daß der Translator seine Worte nicht aufnehmen und übersetzen

konnte.

Dhark tastete sich an die Frage vorsichtig heran. »Fada, wir sind zum erstenmal hier. Wir kommen von den Sternen, und wir werden bald wieder zu den Sternen fliegen.«

»Nimm!« stieß der Eingeborene aus, und in einer demonstrativen Geste forderte er Dhark auf, das Schilfkissen an sich zu nehmen.

Hier gab es kein Zögern, wenn Dhark nicht Gefahr laufen wollte, gegen ein Tabu zu verstoßen.

Er nahm das Schilfkissen in beide Hände und wunderte sich, wie schwer es war.

Aus den Augenwinkeln beobachtete er seine beiden Sergeanten, die rechts und links an der Rampenkante standen. Unmerklich hatten sie ihre Paraschocker hochgenommen und zielten mit den Abstrahlpolen auf die vier Bogies. Sie trauten dieser Geschenkübergabe nicht, weil ein großes, blaues Blatt verdeckte, was auf dem Schilfkissen lag.

Langsam zog Ren Dhark das sich fettig anfühlende Blatt zur Seite.

Drei Strahlwaffen lagen auf dem Kissen!

Strahlwaffen der Mysterious, wie er bei der Entdeckung des Industrie-Doms eine Waffe dieses Modells gefunden hatte.

Später war sie dann in einem Kampf verlorengegangen.

Dharks Augen waren unnatürlich groß geworden, und sein Mund stand etwas offen. Er konnte nicht fassen, was er vor sich auf dem primitiven Schilfkissen liegen sah,

»Strahler der Mysterious!« stieß Manu Tschobe aus, während Wer Dro Cimc und Carrell die ihnen unbekannten Modelle interessiert betrachteten.

Strahler der Mysterious! übersetzte der Translator.

Fada sagte das Wort Mysterious nichts.

Nacheinander nahm der Commander die Waffen in die Hand.

Die Kapazitätsanzeige stand auf Null!

»Danke, Fada!« sagte er dann und legte das Kissen mit den

Waffen ab. »Woher sind diese Sachen?«

»Von denselben aus den gleichen Ringen, Ihr seid doch dieselben?!«

Sprach Fada von den Mysterious?!

»Bitte, Fada, steh auf ...«

Der Bogy erhob sich zögernd. Ihn schien diese Aufforderung zu verwundern. Die Gesichter seiner Begleiter waren nicht zu erkennen, da ihnen das Albinohaar bis zum Kinn reichte und sie nur wie durch einen dichten Schleier sehen konnten.

Frage und Antwort wechselten.

Fada berichtete von Überlieferungen aus grauer Vorzeit, als das Volk noch an den Rundungen des Abgrundes wohnte, und damit meinte er die beiden paradiesischen Polregionen.

»Die Roten brachten den goldenen Gott mit, der uns alle vertrieb. Sie kamen in vielen Ringen, und wenn sie fortflogen, waren viele Tausende von uns verschwunden. Unsere Ahnen flüchteten in die Sümpfe, aber mit den Himmelswagen wurden sie immer wieder verfolgt und an Bord der Ringe geholt.

Manchmal aber waren diese Ringe keine Ringe, sondern Kugeln, größer als unsere Sonne. Unsere Ahnen fanden nur Vergessen an den Quellen, und sie tranken daraus das Vergessen des großen Geistes. Dann war eines Tages der Himmel über den Rundungen des Abgrundes voller Feuer und viele unserer Ahnen starben in den folgenden Tagen und Nächten. Als die Feuer erloschen, waren die, die uns den goldenen Gott gebracht hatten, verschwunden.

Unsere Ahnen durften endlich ruhig leben, aber zu den Rundungen des Abgrundes wagte sich niemand mehr, weil die Geister der Quellen es bei Todesstrafe verboten.

Aber die Geister der Quellen haben auch verkündet, daß sie wiederkommen mit dem goldenen Gott und daß unsere Welt dann unter Zuckungen untergehen wird. Und ihr seid wirklich nicht dieselben?«

Der Translator war nur eine Maschine, und sie übersetzte wie

eine Maschine: seelenlos. Die Schwingungen in der Stimme des Bogy übertrug sie nicht.

Und ihr seid wirklich nicht dieselben?

Angst und Hoffnung hatte in dieser Frage gelegen. Ein einfacher, primitiver Eingeborener, der in seiner Siedlung wahrscheinlich den Rang eines Dorfältesten hatte, lebte in der Überlieferung seiner Rasse und fürchtete nun die Antwort auf seine Frage.

»Fada, wir sind nicht dieselben. Sie kommen nie mehr wieder. Sie sind zwischen den Sternen verschwunden. Aber kannst du mir nicht mehr über den goldenen Gott sagen?«

Auf dem Planeten Mirac waren Menschen zum erstenmal auf den Goldenen Menschen gestoßen; später hatte man ihn auch noch an anderen Stellen gefunden: die Plastik eines Mannes, der, nur mit einem Lendenschurz bekleidet, seine Hände zum Himmel streckt, als wollte er die Sterne herunterholen. Aber es war auch eine Plastik, an der das Gesicht nicht modelliert war. Nichts mehr als eine nach außen gewölbte, glatte, tote Fläche! Der Goldene Mensch! Eins der vielen Rätsel!

Und auf Bog sprach ein Eingeborener von dem goldenen Gott, der dieses Volk aus den paradiesischen Polregionen vertrieben hatte.

»Lebt er noch, der goldene Gott? Habt ihr ihn auf der Rundung des Abgrundes gesehen?« Nackte Angst stand in Fadas Augen, und unwillkürlich waren seine drei Begleiter bei seiner Frage zurückgetreten.

»Wir haben ihn nicht gesehen, Fada. Er wird im Feuer, das deine Ahnen über den Rundungen beobachtet haben, vernichtet worden sein. Weißt du nicht mehr darüber?«

»Nein.«

»Und woher sind diese Sachen, die du uns schenken solltest?« Dhark deutete auf die drei Mysterious-Strahler.

»Von denen, die ihr nicht sein wollt!«

Auch Manu Tschobe hielt den Atem an, aber die Enttäuschung

folgte sofort. Fada hatte von der Form ihres Raumschiffes auf die Geheimnisvollen geschlossen. Er wußte nicht, wie jene Sklavenhalter ausgesehen hatten, die zu Hunderttausenden seine Ahnen zu anderen Sternen verschleppt hatten, noch, warum die Überlieferung sie die Roten nannte.

Hatte ein Major der TF, als er mit seinem Raumschiff eine Zwangslandung auf Esmaladan vorgenommen hatte, von den Utaren nicht das gleiche gehört?

Die Grakos hatten sie die Mysterious genannt, die Geißel der Galaxis!

»Unsere Ahnen sollen groß gewesen sein, noch größer als ihr, aber seitdem wir im Sumpf leben müssen und nur noch die Quellen des Vergessens haben, sind wir nicht nur immer weniger geworden, sondern auch kleiner. Wir haben von den Sachen von denen, die ihr nicht sein wollt, nichts mehr. Andere haben noch viel davon. Auch diese Himmelswagen, aber nur noch wenige steigen auf. Doch wir alle wußten um den Dorn im Fleisch, aber niemand konnte ihn sehen. Wir konnten nie erfahren, wie wir den Dorn zu besänftigen hatten. Er war grausam und tötete immer wieder, und wir glaubten auch an eure Grausamkeit, bis uns der Geist der Quelle sagte, daß ihr den Dorn im Fleisch vernichtet hättet ...«

»Ja ...«, sagte Wer Dro Cimc und nickte schwer. Er dachte an sein Volk, an seine Tels. So hatten sie auch einen Planeten nach dem anderen erobert. Wie diese Grakos, oder Mysterious, und nun stand er vor den kümmerlichen Resten einer humanoiden Rasse, die nicht nur dezimiert worden war, sondern auch ein Gas trank, um zu vergessen und sich mit dem Vergessen systematisch zu vergiften.

Der Sergeant an der rechten Seite der Rampe rief Dhark an.

»Grappa möchte Sie dringend sprechen!«

Das war selten ein gutes Zeichen. Dhark schaltete sein Vipho ein und meldete sich.

»Die Gravoswerte von Bog sind nicht mehr stabil. Nicht nur

das! Ich messe an acht verschiedenen Stellen auf diesem Planeten im Augenblick auch acht verschiedene Gravoswerte an. Die Differenz liegt bei 0,5 g, was nicht viel ist, aber ich kann mir diese Labilität nicht erklären.«

Ren Dhark verwünschte die Unterbrechung, die ihn daran hinderte, den Kontakt zu den Bogies noch inniger werden zu lassen. »Liegen die Stellen mit den unterschiedlichen Gravoswerten fest, oder verschieben sie sich?«

»Bis jetzt nicht. Yell behauptet übrigens, er hätte diese Schwankung von dem Augenblick an bemerkt, nachdem das planetarische Fon in die Luft geflogen sei. Nur seien sie so gering gewesen, daß sie kein Hundertstel ausgemacht hätten.«

»Hm ...« Dhark war im Moment ratlos und sah Tschobe und Cime fragend an, aber beide hatten auf diesem Gebiet auch keine Erfahrungen. »Beobachten Sie weiter und versuchen Sie vor allen Dingen die Zentren genau zu lokalisieren. Doch eins verstehe ich nicht. Bei einer Gravossteigerung von 0,5 hätte doch jeder von uns etwas bemerken müssen.«

»Nein, Dhark, denn selbst die Posten an den Schleusen befanden sich zu diesem Zeitpunkt im Bereich der POINT OF-Schwerkraft. Sie auch. Sie waren auf dem Weg zu der bogyschen Abordnung. Der Stoß dauerte auch nur 3,2 Sekunden.«

»Und wie steht es nun im Bereich des Landeplatzes?«

»Fast wieder normal, 0,84 Gravos.«

»Danke!« Er wandte sich an Tschobe.

»Haben Sie noch Fragen an Fada zu stellen, die von Wichtigkeit sein könnten?«

»Ja, eine. Ich möchte gern den Ultraschallsender und Empfänger einmal sehen.«

Der Translator übersetze, aber bei dem Begriff Ultraschallsender und Empfänger kam er nicht weiter.

Tschobe stellte seine Frage in einem anderen Wortlaut.

»Fada, ich möchte das sehen, mit dem ihr bis zur Rundung des

Abgrundes sprechen könnt.«

Kaum hatte der Translator übersetzt, als Fada entsetzt ausrief:
»Das Taro? Ihr wollt den Geist der Quelle im Licht der Sonne sterben lassen? Unseren Geist?!«

Wieder flackerte Mißtrauen und Angst in seinem Blick auf. Ungeheure Erregung packte den Eingeborenen, und Ren Dhark bemühte sich, ihn wieder zu beruhigen.

»Fada, wir wollen euch und dem Geist eurer Quelle nichts Böses, glaube uns doch!« Es bedurfte noch vieler Worte, bis der kleine Humanoide sich wieder etwas beruhigt hatte.

Erneut begann Ren Dhark Fragen zu stellen, um mehr über den Geist der Quelle zu erfahren, hinter dem sich aller Wahrscheinlichkeit nach ein Ultraschallgerät verbarg, das die Eingeborenen zu benutzen verstanden. Auch Tschobe hatte Fadas Worte in diesem Sinn verstanden.

»Nein, ich kann nicht mit dem Geist der Quelle sprechen. Das kann kein einziger Mann. Immer ist es die Tochter des Quellenschützers, die mit den Geistern der Quellen sprechen darf.«

»Wir möchten dich bitten ...«

Alle ohne Ausnahme gingen in diesem Moment in die Knie. Jeder hatte das Gefühl, plötzlich noch einmal so schwer geworden zu sein. Die beiden Sergeanten waren kaum noch in der Lage, ihre schweren Strahlwaffen zu halten.

Dro Cimc, nach vorn gebeugt, richtete sich mühsam auf. Die Eingeborenen hatten das nackte Entsetzen in ihrem Gesicht stehen und glaubten, die unheimliche Erscheinung sei von den Fremden ausgelöst worden.

Die Schwerkraft des Planeten Bog war in diesen Sekunden schlagartig gestiegen.

Grappa meldete sich mit Alarmstimme aus der Kommando-Zentrale.

»Dhark, wir messen jetzt 1,53 Gravos an!«

Sie bekamen es zu spüren. Und zu hören!

Bog begann in den Tiefen auf zubrüllen! Der Gravitationsstoß hatte Verschiebungen in der Rinde des Planeten ausgelöst.

Die Eingeborenen waren auf die Knie gefallen, preßten ihren Kopf gegen die Oberschenkel und hatten die Hände hinter dem Nacken zusammengelegt. Eine einmalige, unterwürfige Geste. Die Gravosbelastung hielt an.

»Werte unverändert. Ausgangspunkte die gleichen.

Wir messen acht Zentren an.« Grappas Stimme hatte wieder normalen Klang bekommen. »Jedes Zentrum liegt zwischen siebenzig bis hundertdreißig Kilometer tief.«

Ren Dhark, der sich inzwischen auf den hohen Gravoswert eingestellt hatte, trat neben Fada und berührte ihn an der Schulter. »Steh auf und versuche mit deinen Begleitern ins Dorf zurückzugehen. Sage allen, und das gilt besonders für die kleinen Kinder, daß sie sich mit dem Rücken auf den Boden legen sollen, solange eure Knie zittern.

Wir aber wollen versuchen, daß eure Welt nicht mehr aus der Tiefe ruft und brüllt.«

Der Translator übersetzte, und Fada, der Mann mit den roten Blüten im Schilfschurz, richtete sich auf. Er schüttelte den Kopf.

»Die, die ihr nicht sein wollt, sind wieder zurückgekommen, wie es uns die Geister der Quellen vorausgesagt haben, und sie lassen jetzt unsere Welt in Zuckungen untergehen. Ich fühle doch, wie sie zuckt und bebt. Oh, du fremder, goldener Gott, kennst du denn gar kein Mitleid?«

Er starrte den Boden an.

Er hatte seine Hände ineinandergelegt und schien sein Gebet in die Tiefe zu schicken.

Nachdenklich sahen sich Dhark, Tschobe, Carrell und Cime an. Was Fada ihnen gerade zum zweitenmal gesagt hatte und aus älter Überlieferung stammte, mußte ein verkleideter und im Laufe der Zeit veränderter Tatsachenbericht sein, der aus jenem Abschnitt der Bog-Geschichte stammte, in der fremde

Rassen auf dieser Welt gehaust hatten.

Als Dhark plötzlich die ganze Tragweite dieser Prophezeiung erfaßt hatte, erkannte er, daß sie keine Sekunde mehr zu verlieren hatten

Er schüttelte den Eingeborenen und herrschte ihn an: »Fada, gehe mit deiner Begleitung ins Dorf zurück und tut dort, was ich dir gesagt habe. Wir wollen versuchen, die böse Macht des goldenen Gottes zu brechen, darum haben wir jetzt keine Zeit mehr. Wir müssen in den Himmel steigen!«

»Ja, in den Himmel steigen ... und in der Tiefe zuckt es ...«

Fada sah wie ein Wesen aus, das vertraut hatte und nun erkennen mußte, schmäählich verraten worden zu sein. In den Fremden, die in den Himmel fliehen wollten und sie im Stich ließen, sah er die Verräter. Er stieß einen hellen Laut aus, und seine Begleiter erhoben sich schwerfällig. Sie sahen die Terraner nicht mehr an, drehten sich um und wollten gehen.

In diesem Moment hatte die Schwerkraft des Planeten Bog zu ihrem normalen Wert zurückgefunden, aber das Brüllen und Grollen in der Tiefe und das leichte Zittern des Bodens nahm damit kein Ende.

»Ins Schiff!« ordnete Dhark an. Er dachte an die Mysterious und nannte sie in seinen Gedanken wieder einmal die Grakos. In dem goldenen Gott der Bogies, den sie den Goldenen Menschen nannten, sah er einen Moloch, dem gegenüber Baal ein Menschenfreund gewesen war.

Schleuse 3 wurde geschlossen, und die Rampe fuhr ein. Als Dhark den Kommandostand erreichte, hob der Ringraumer schon ab. Dan Riker saß im Pilotensitz und steuerte das Schiff. Das Ziel lag in nordwestlicher Richtung und war 3.278 Kilometer entfernt.

Tino Grappa hatte es in einer Tiefe von 109 Kilometern lokalisiert.

Devi Sita kam Jos Aachten van Haag über den gepflegten englischen Rasen entgegen. Sie trug eine dünne, ärmellose Bluse und einen um die Hüfte geschwungenen gebatikten Rock. Der Sarong stand ihr wunderbar und auch die Bluse, die ihre gute Figur noch unterstrich.

Im Hintergrund, rechts und links von zwei kleinen Baumgruppen flankiert, lag einer der Bungalows, die Millionen kosten - ein offensichtlicher Beweis, daß Devi Sita nicht gerade zu den Armen zu rechnen war.

Ihre dunklen Mandelaugen strahlten, als Jos vor ihr stehenblieb und sie eine Idee zu lange ansah. Sie machte keinen Hehl daraus, daß er ihr gefiel, und Jos lag es ganz und gar nicht, seinen Gefühlen Zwang anzutun.

»Haben Sie etwas erreicht?« fragte sie ihn nach der formlosen Begrüßung, während sie ihn in den kühlen Terrassenraum führte.

Sie nahmen am runden Schwebetisch Platz, und Jos bewunderte kurz die mit großen und funkelnden Brillanten besetzte Spange, die sie im nachtschwarzen, langen Haar trug.

»Ja, wenn auch nicht viel, und das ist nicht gut. Sagen Sie einmal, Sita, kam Ihnen Dr. James Henderson verändert vor, als sie ihn nach Ende des Kongresses noch einmal trafen?«

Halb mißtrauisch sah sie ihn an, halb ironisch. »Wollen Sie James eines Vergehens beschuldigen, Jos?«

»Nein, aber ich möchte wissen, ob er Ihnen verändert vorkam.«

»Nein. Er war so ruhig und ausgeglichen wie immer. Wir verabredeten uns für den nächsten Tag, aber er kam nicht und rief mich auch nicht mehr an. Etwas, das James sonst nie tat. Er war pünktlich und zuverlässig.«

»Dann war er ja doch anders als sonst, Sita?!«

»Wenn Sie das meinen, ja, Jos. Aber Sie haben mir immer noch nicht gesagt, was Sie erreicht haben. Wissen Sie, wo sich Dr. Henderson jetzt aufhält?«

Er schüttelte den Kopf, und sah über ihre Enttäuschung hinweg. »Sita, Ihr Dr. Henderson ist nicht mehr derselbe Mann, den Sie gekannt haben. Mit ihm und seinen Kollegen, die verschwunden sind, ist sehr wahrscheinlich etwas angestellt worden, das sie in ihrem Charakter verändert hat. Vielleicht haben Sie vom Bruch des Bentlake-Dammes gehört.

Das war das Werk von Shue-The und Niger de Wutu, Kollegen Ihres Freundes. Wie kommen Mediziner dazu, solche verbrecherischen Anschläge zu begehen?«

Ihre Haltung hatte sich versteift.

»Warum erzählen Sie mir das, Jos? Warum versuchen Sie nicht, die Männer aufzuspüren und sie von Verbrechen abzuhalten, für die sie nicht verantwortlich sind?«

»Warum ich es Ihnen erzähle, Sita? Weil ich in Bombay einige Spuren gefunden habe, und alle Spuren enden in diesem Bungalow. Sita, was haben Sie mit dem Verschwinden der Mediziner zu tun?«

Sie drückte einen Kontakt. Eine bis dahin unsichtbare Tür in der Wand öffnete sich, und ein schwarzer Mann trat in den Terrassenraum.

»Kole, der Herr möchte gehen. Begleiten Sie ihn bis zur Sperre!« Devi Sitas Stimme klirrte wie Eis. Ihr reizvolles Gesicht mit dem herrlichen Profil war erstarrt. Sie glich einer Maharani einer längst vergangenen Epoche, die Herrin über Millionen Menschen war.

Jos erhob sich, deutete eine Verbeugung an und ging. Er hatte auch als GSO-Mann kein Recht zu bleiben. Noch nicht. Seine Beweise waren noch nicht stark genug.

Kole ging einen halben Sdiritt hinter ihm. Das behagte Jos nicht. Er verzögerte sein Schrittempo. Kole unmerklich auch. Der Abstand blieb der gleiche. Jos stoppte abrupt, drehte sich nach dem Schwarzen um und sagte nicht scharf, aber fordernd: »Bitte, gehen Sie mit mir auf gleicher Höhe oder voraus. Ich liebe Ihr Verhalten nicht!«

»Bitte!« Kole trat einen Schritt vor, die Augen halb verdeckt und den Blick zu Boden gerichtet, und setzte sich in Bewegung.

In dieser Bewegung glaubte Jos Aachten van Haag in plötzlicher Hellsichtigkeit Dro Cimc zu erkennen!

Kole - ein Schwarzer!

Konnte er nicht ebensogut ein schwarzer Weißer sein, der seinem Gesicht durch Hilfsmittel einen negroiden Einschlag gegeben hatte?

Jos Hand griff zur Waffe, aber Kole war etwas schneller als er. Der Abstrahlpol einer fremdartigen Strahlwaffe deutete auf den GSO-Mann.

»Und jetzt gehen wir wieder in den Terrassenraum!« sagte Kole mit ausdruckslosem Gesicht. Er verzichtete darauf, Jos die Waffe abzunehmen, und er konnte es sich leisten, denn Jos Aachten van Haag hatte seine Hände hochgenommen und damit keine Chance mehr, an seine Waffe zu kommen.

Devi Sita hatte ihren Platz nicht verlassen. Gleichgültig schaute sie zu, wie Kole ihren gerade entlassenen Gast wieder hereinbrachte. Daß es unter dem Druck einer Strahlwaffe geschah, schien sie nicht zu berühren.

»In den Sessel setzen und die Arme nach unten hängen lassen!« befahl Kole, der zwei Meter vor Jos stand.

Der GSO-Mann ließ sich hineinfallen. »Sita, nehmen Sie ihm die Waffen ab und danach durchsuchen Sie ihn. Alles, was er in den Taschen hat, ausräumen!«

Sie gehorchte wie ein Automat.

Jos fiel es wie Schuppen von den Augen.

Devi Sita war auch verändert worden! Auch sie war nicht mehr Herr ihres Willens.

Was hatten diese teuflischen Tels mit ihr angestellt? Für ein paar Sekunden vergaß Jos seine Lage. Ohne sich zur Wehr zu setzen, ließ er sich ausplündern. Gerade zog Sita einen versiegelten Ausweis hervor und trat etwas zur Seite, als sie

gegen sein ausgestrecktes Bein stieß, darüber stolperte und nach vorn fiel.

Für einen Moment geriet sie in die Schußlinie. Jos handelte nur, überlegte aber nicht. Blitzschnell brachte er seine Hände hoch und stieß die junge Frau gegen den Tel, der eine Idee zu lange gezögert hatte, den Kontakt an seiner Waffe zu drücken.

Devi Sita schrie nicht einmal auf, als sie mit aller Wucht gegen Kole flog. Mit der Breite ihres Rückgrades prallte sie in Höhe seiner Gürtellinie gegen ihn. Koles Arm mit der Waffe machte eine unkontrollierte Bewegung nach rechts. Da war Jos' blanke Faust schon da und schlug Kole den Kopf nach hinten. Die gestochene Linke traf ihn am Hals. Dahinter stand so viel Druck, daß der Tel eine leichte Linksdrehung machte. Vom Abstrahlpol seiner Waffe zischte eine Entladung, die einen Glutstrich an der olivgrünen Decke zog. Devi Sita fiel ihm auf die Füße, aber davon konnte er kaum etwas bemerken, denn Jos' Rechte traf ins Volle und holte mit diesem Schlag den Tel von den Beinen. Mit einem sicheren und schnellen Kurat-Griff bekam er das rechte Handgelenk des anderen zu packen, und vor Schmerzen aufbrüllend, ließ Kole seine Waffe fallen.

Sie wechselte den Besitzer, und Jos machte den richtigen Gebrauch davon. Der Schlag klang dumpf. Seine Wirkung war zufriedenstellend, und der GSO-Mann konnte sich um Devi Sita kümmern.

Sie hatte sich erhoben und saß wieder im Sessel, Als ob es soeben im Terrassenraum keinen Kampf gegeben hätte und zwischen ihr und Jos alles in bester Ordnung sei, sagte sie zu ihm mit leichtem Lächeln um die Augenwinkel: »Geben Sie mir doch bitte noch einmal Feuer. Mein Therm-Feuerzeug ist immer noch nicht in Ordnung.«

Unwillkürlich schluckte Jos Aachten van Haag, aber nur kurz war sein Mißtrauen.

Devi Sita wußte tatsächlich nicht, daß Jos einen Kampf auf Leben und Tod gegen einen Tel geführt hatte. Von Koles

Anwesenheit nahm sie nicht die geringste Notiz. Die Verbindung zu ihm, welcher Art sie auch immer gewesen war, bestand nicht mehr.

Er gab ihr Feuer mit der Linken. In der Rechten hielt er die Waffe des Tels, die er aber jetzt nicht mehr benötigte. Er nahm seine Utensilien wieder an sich, wollte gerade sein Spezialviphon einschalten und die GSO-Stelle in Bombay alarmieren, als Devi Sita einen Klagelaut über die Lippen brachte, der ihn ablenkte. Sie schien gegen eine unsichtbare Macht zu kämpfen. Der Blick aus ihren mandelförmigen Augen war starr auf die breite Plastikfensterfront gerichtet.

»Sie sind nicht mehr auf Terra. Alle nicht mehr. Nur die anderen, die schon lange vor ihnen hier waren und die niemand erkennt ...«

Er stand vor ihr, legte seine Hand auf ihren Arm. »Wer ist nicht mehr auf Terra, Sita?« fragte er leise, aber drängend. Er hatte Angst, ihr Zwischenzustand könnte im nächsten Augenblick zu Ende sein.

»Die Tels aus dem Brana-Tal. Sie sind doch schon lange wieder fort. Lange schon ...«

»Und was ist mit Henderson, Sita? Sagen Sie es!«

»Henderson?... Henderson? Henderson gibt es doch nicht mehr. Den Henderson nicht mehr ... nie mehr ... nie ...«

»Und wie heißen Sie?« Die Ahnung flog ihn an, welche Antwort sie ihm geben würde.

»Ich?« Zum erstenmal irrte ihr Blick ab. Sie sah ihn an, aber sie erkannte ihn nicht. »Ja, wie heiße ich denn? Hab' ich überhaupt einen Namen? Einen Namen ...? Namen ...?«

Die Zigarette entglitt ihren Fingern. Jos hob sie auf und legte sie auf den Ascher.

Devi Sitas Blick war wieder starr auf die breite Front der Plastikglasscheiben gerichtet. Sie sah auf den englischen Rasen hinaus und sah ihn doch nicht.

Da rief Jos Aachten van Haag die GSO-Stelle in Bombay an.

*

Die Gravitationsstöße kamen in immer schnellerer Folge, und die Gravoswerte wechselten von 0,8 bis 1,65 g. In der POINT OF, in der die Schwerkraft auf 1 g eingestellt war, konnte man von diesen Schwankungen nichts feststellen, aber die Instrumente wiesen aus, daß der kleine Planet Bog unter diesen Belastungen ins Beben geriet.

Die, die ihr nicht sein wollt, sind wieder zurückgekommen, wie es uns die Geister der Quellen vorausgesagt haben, und sie lassen jetzt unsere Welt in Zuckungen untergehen!

Ren Dhark mußte an Fadas Worte denken, während sein Schiff Kurs Nordwest flog.

Hatten sie mit der Vernichtung des planetarischen Forts die Gravitationsstöße ausgelöst, und wurde durch ihr Eingreifen eine uralte Warnung der Mysterious nun zur grauenhaften Tatsache? Aber was konnte die Geheimnisvollen vor ihrem Verlassen von Bog veranlaßt haben, diese furchtbare Zerstörungsmaschinerie einzubauen und wirksam werden zu lassen, wenn ihr Fort auf der Oberfläche vernichtet wurde?

Mit Hilfe der Logik war darauf keine Antwort zu finden. Aber wenn die Mysterious mit den Grakos identisch waren, dann stand die Antwort fest.

Sie, die Geißel der Galaxis, waren die widerwärtigste, egoistischste und brutalste Rasse, auf die die Terraner bis heute gestoßen waren.

Doch ebenso gut konnten die Überlieferungen von den Grakos völlig verzerrte Berichte aus der Vergangenheit sein, in denen der Neid die Feder geführt hatte, weil man den technisch überlegenen Mysterious ihren hohen Lebensstandard nicht gönnte. Die Geschichte der Menschheit hatte für erfolgreiche Verteufelungen genügend Beispiele.

Die POINT OF schaltete auf negative Beschleunigung, Sie

stand dicht über ihrem ersten Ziel.

»Von Fremd-Ortung erfaßt!« meldete Grappa lakonisch.

Noch zweiundzwanzig Kilometer fehlten, bis der Ringraumer die Stelle erreicht hatte, in der in hundertneun Kilometer Tiefe eine Anlage lag, die Gravitationsstöße durch den Planeten Bog schickte und damit die Rinde des Planeten so stark belastete, daß schwerste Beben auftreten mußten.

»Ausgangspunkt der Fremd-Ortung ist identisch mit der Anlage!«

WS-Ost und WS-West waren gefechtsklar. Nadel-Strahlen sollten eingesetzt werden, wenn ein Angriff auf das Schiff erfolgte.

Unmerklich zuckte Ren Dhark im Pilotensitz zusammen.

Mit 1,72 Gravos war der bisher schwerste Gravitationsstoß ausgelöst worden.

Dauer 28,3 Sekunden!

Dann wieder Abfall in den normalen Bereich.

Aber an anderer Stelle jagte eine andere Anlage einen Stoß von 1,47 g durch Bog. Eine dritte belastet für 35,6 Sekunden die Erdrinde mit 1,38 Gravos. Die Bogies auf ihrer Welt mußten glauben, daß die Prophezeiungen sich erfüllen würden.

»Dhark, starke tektonische Beben in der Region des Nordpols! Dort beginnen die Gebirgszüge zu wackeln!«

Unter ihnen lag die schmutziggraue Morastfläche. Zwei schmale und lange Landzungen, die mit ihrem höchsten Punkt keine zehn Meter erreichten, teilten die Fläche auf.

»Commander, die Pausen zwischen den Stößen werden bei allen acht Stationen kürzer. Stoßwerte bewegen sich jetzt um 1,5 Gravos herum.«

Es kostete Anstrengung, sich diesen Wahnsinn vorzustellen. Denn mit der Vernichtung von Bog vernichteten sich auch die Stationen in der Tiefe, und das wies eindeutig darauf hin, daß sie von Intelligenzen nicht besetzt waren, sondern robotisch gesteuert wurden.

Dhark beugte sich zu den Sprechrillen der Verständigung vor.

»Erstes Flash-Kommando klar zum Einsatz!«

Wortlos erhob er sich. Riker nahm seinen Platz ein. Im Triebwerksraum verließ Arc Doorn seinen Sessel.

»Kommen Sie gesund wieder, Doorn!« rief ihm Miles Congollon nach.

»Wahrscheinlich!« erwiderte der Sibirier und trat durch das geöffnete Schott auf das Deck.

Drei Flash flogen aus. In der 002 saßen der Commander und Doorn; in der 003 Wonzeff und Mark Carrell und im letzten Flash, der 004, die beiden Cyborgs Bram Sass und Holger Alsop. Die anderen bewährten Flash-Piloten waren nicht arbeitslos. Sie hielten Sitzwache in ihren Blitzen und warteten nur auf den Einsatzbefehl.

Die drei plumpen Beiboote des Flaggschiffes gingen senkrecht in die Tiefe. Sie schienen in den Morast abzustürzen, dessen brakige Oberfläche durch die ununterbrochen stärker werdenden Beben stark bewegt war.

Der Funk zwischen den Flash arbeitete ausgezeichnet.

Die Fremd-Ortung, in der die Blitze lagen, ebenfalls. Sie ließ sie nicht mehr los. Ren Dhark war auf einen Perr-Angriff vorbereitet. Die Waffensteuerungen in der POINT OF auch. Sie hatten die Order, ohne Rücksicht auf die Flash anzugreifen, wenn es erforderlich war.

Yell, der zusammen mit Grappa hinter den Ortungen saß, rief über To-Funk durch: »Commander, die Beben haben in unserem Bereich Stärke 8 überschritten!«

In seinen Tiefen mußte der Planet Bog brüllen, aber die sechs Männer in den Beibooten hörten nichts. Im Schutz ihres Intervallfeldes stießen sie in den Morast und hoben ihn in ihrem Bereich auf. Der Boden des Schlammeeres war kein Hindernis. Der Sle stieß die Flash in Bogs Erdrinde hinein. Hinter ihnen zeichnete sich eine Schmelzspur ab, die der Sub-Licht-Effekt hinterließ. Ren Dhark hatte den Höhenmesser

umjustiert und verfolgte die langsam größer werdenden Werte. Dreißig Kilometer Tiefe!

Da schlug die Station zu, die noch neunundsechzig Kilometer tiefer lag.

Ein genau gezielter Schwerkraftstoß von 67 Gravos versuchte die Beiboote wie eine Konservendose zusammenzudrücken. Die Belastung des Intervalls schnellte auf zweiundsiebzig Prozent. Im nächsten Augenblick hatten die Konverter der Flash hochgeschaltet und glichen durch Zufuhr größerer Energiemengen diese Belastung zum Teil aus. Die sechs Männer in ihren Blitzen bekamen von diesem Gravitationsstoß nichts zu spüren. Verheerende Folgen mußte dieser Angriff aber in seinem Bereich auf die Erdschichten haben.

»Vollast!« gab Dhark durch. Er hatte darauf verzichtet, die Gedankensteuerung einzusetzen, ihr aber wohl den Auftrag gegeben, einzugreifen, wenn sie nicht mehr in der Lage waren, etwas zu tun, oder ein Flash sich in größter Gefahr befand.

Es war ihnen nichts Neues, durch festes Gestein zu fliegen, und der Gedanke machte ihnen auch nichts mehr aus, daß um sie herum die Drücke immer höher wurden, je tiefer sie kamen. Es interessierte sie nicht einmal, denn im Schutz ihres Mini-Weltraumes gab es sie gar nicht. Dennoch konnte es zu einer Katastrophe kommen, wenn das Intervall zusammenbrach. Ob dann die Unitallzelle den Drücken standhalten konnte, war fraglich.

»Hundert Kilometer Tiefe erreicht! Sie auf halbe Leistung schalten. Hallo, POINT OF?«

Der Ringraumer meldete sich sofort. Die To-Funkverbindung war ausgezeichnet.

»Stoppen jetzt ab und schieben uns langsam heran. Meine Ortungen haben eine Station erfaßt, die kugelrund ist und einen Durchmesser von 121 Metern hat. Durchmesser ihres Prallschirms ...« Dhark stockte. Seine Ortungen konnten die Station nicht mehr tasten. »Station hat gerade Deflektorschirm

eingeschaltet, der aber von einer anderen energetischen Struktur ist, als der Deflektorschirm von Erron-1. Ich melde mich wieder, wenn wir den Schutz durchflogen haben.«

»Moment noch, Ren!« rief Riker aus dem Ringraumer.

»Ich muß die anderen Flash-Kommandos auf die Reise schicken, wenn unser Einsatz einen Sinn haben sollte. Die Gravitationsstöße kommen in immer kürzeren Abständen, und Bog hält das keine halbe Stunde mehr aus, dann reißt seine Erdrinde auf ...« ,

»Noch keinen Einsatzbefehl geben, Riker« unterbrach ihn Dhark. »Unter keinen Umständen, denn erst müssen wir festgestellt haben, wie sich diese Stationen schützen. Ist das klar?«

»Okay. Ende!«

Drei Flash flogen blind tiefer. Das Ziel, vor dem sie so dicht gestanden hatten, war weder zu sehen noch zu ertasten. Der Deflektorschirm, mit dem sich die Station umgeben hatte, arbeitete nicht nur mit einer Leistung von hundert Prozent, sondern war auch in seiner energetischen Zusammensetzung so aufgebaut, daß sein Vorhandensein nicht mehr feststellbar war.

»Pech!« sagte Mark Carrell unzufrieden, der noch nicht auf sein zweites System geschaltet hatte. Die anderen Männer schwiegen. Die Bildprojektion über ihrem Kopf zeigte ihnen nichts. Draußen war auch nichts zu sehen, denn nach wie vor waren die Scheinwerfer der Flash ausgeschaltet.

Tiefe hundertzehn Kilometer!

Die Flash waren an der Station vorbeigeflogen !

Stoppen.

Anruf nach der POINT OF. »Wir haben die Station verfehlt. Schickt einen Peilstrahl herunter!«

Riker hatte bestätigt, aber der Peilstrahl erreichte sie nicht.

Wurde er abgelenkt?

Ren Dhark hielt sich nicht lange an dieser Frage auf.

«Gibt diese Station hier immer noch Gravitationsstöße ab?«

Frage an die Ortung in der POINT OF.

»Commander, das können Sie nicht mehr feststellen?« fragte Grappa erstaunt.

»Hätte ich sonst diese Frage gestellt? Die Station unternimmt alles, damit wir sie unter keinen Umständen finden. Also, wie sieht's mit Gravosstößen hier aus?«

»Erfolgen in immer kürzer werdenden Abständen!«

»Danke! 003 und 004, Gedankensteuerung übernimmt.«

Er konzentrierte seine Gedanken auf diesen Punkt.

Station nicht zu erfassen! hörte er in seinem Kopf.

»Ich übernehme. Scheinwerfer auf. Über Bildprojektion mir nachfliegen.«

Da machte er an den Instrumenten eine Beobachtung. Der Kurskorrektor arbeitete nicht einwandfrei, und alle Ortungen waren bis zur maximalen Grenze belastet, obwohl sie nichts ertasten konnten, was nach einer Station aussah. Der Commander schaltete die Ortungen ab. Im gleichen Moment zeigte der Kurskorrektor wieder normale Werte. Er begriff, was hier vorgegangen war, aber ohne das Wissen aus Erron-3 hätte er die technisch-physikalischen Zusammenhänge nie verstanden.

Hastig gab er den beiden Flash seine Anweisungen.

»... Jetzt müßten wir sie finden, und wenn sie sich hinter hundert Deflektorschirmen versteckt hat!«

Meter um Meter schoben sich die drei Beiboote, die dicht hintereinander flogen, wieder höher. Die Scheinwerfer leuchteten und zeigten ihnen Gesteinsschichten, die aber nicht mehr unbeweglich waren. Risse im Fels kamen und gingen. Ein unverkennbares Zeichen, daß Bog von starken Beben geschüttelt wurde.

In diesem Augenblick meldete sich Riker aus dem Flaggschiff.

»Ren, die Beben haben Stärke 10 erreicht. Wir erwarten jeden Augenblick, daß an irgendeiner Stelle die Erdkruste tief aufreißt und entweder das Morastmeer abläuft oder glühendes Magma

durchbricht. Ren, wenn wir noch etwas tun wollen, dann müssen wir es jetzt tun!«

»Nein!« rief der Commander aus hundertzehn Kilometern Tiefe mit aller Entschiedenheit. »Unter keinen Umständen, bis ich den Einsatz anordne, denn wir gewinnen nichts, wenn die anderen Flash-Kommandos starten und dann auch wie blinde Maulwürfe nach ihrer Station suchen. Ende, Dan, wir haben hier unten auch keine Zeit mehr!«

Kaum hatte er ausgesprochen, als sich Arc Doorn hinter ihm bemerkbar machte. »Intervall-Belastung steigt unmerklich an. Um 0,2 in der letzten Minute.«

Die anderen hörten mit. Dhark schaltete den Sle noch mehr herunter. Langsam bewegten sich im bebenden Fels die drei Beiboote.

»Fällt wieder ab!« sagte Doorn in seiner wortkargen Art.

Der Commander änderte den Kurs.

»Steigt an!« Doorns Angabe.

Der Kurs blieb stehen.

»Steigt weiter an. Über 0,25 schon.«

Der Kurs blieb stehen, Hundertneun Kilometer tief im gewachsenen Fels, der von Beben geschüttelt wurde.

»Steigt langsam, aber ununterbro ...«

Sie waren durch!

Vor ihnen lag die Station!

Sie schwebte in einem kugeligen Hohlraum, der einen Durchmesser von 984 Metern hatte!

Die Scheinwerferstrahlen der Flash trafen die Oberfläche, die im Unitallblau leuchtete!

Sechs Männer schwiegen. Sechs Männer versuchten mit der Tatsache fertig zu werden, daß nun der Beweis erbracht worden war: die Mysterious waren mit den Grakos identisch! Die Mysterious hatten den goldenen Gott nach Bog gebracht, und die Mysterious hatten die Bogs zu Hunderttausenden in die Sklaverei geschleppt!

»Ich fliege ein. Wonzeff, Sass, Sie warten auf Anweisungen. Melden Sie an die POINT OF!«

Dhark schaltete die Leistung des Sle etwas höher. Er flog mit seinem Blitz auf die blaue Kugel zu, die einen Durchmesser von 121 Metern hatte und in einem Kugelraum von 984 Metern Durchmesser frei schwebte.

»Keine Fremd-Ortung mehr da!« Das war wieder Doorns Feststellung.

Das Unitall war kein Hindernis. Die 002 flog ein!

In diesem Moment heulte der Alarm im Flash und die Gedankensteuerung riß Dhark das Kommando aus den Händen!

Perr-Angriff!

Perr durchschlug das Intervall, als ob der Mini-Weltraum gar nicht existierte!

Der Flash feuerte Nadel!

Eine glatte Wand vor ihnen, die einen grauen Kreis hatte, wurde in Energie umgewandelt und löste die Hölle aus. In der 002 saßen zwei Männer, den Kopf in den Nacken gelegt, und starrten zur Bildprojektion hinauf.

Unitall konnte unter Nadelbeschuß innerhalb eines Sekundenbruchteils umgewandelt werden?

Das widersprach allen Erfahrungen, die man auf Terra und Hope mit Unitall gemacht hatte!

Der Flash jagte durch die Energieorgie und ließ sie hinter sich zurück. Er brach in einem Maschinenraum ein!

M-Konverter in langen Reihen! M-Konverter in ihrer typischen Kugelform!

Einwandfrei eine Anlage der Mysterious!

»Dhark, ich habe keine Verbindung mit unseren beiden Flash mehr!«

Die Gedankensteuerung hatte wieder mit Nadel das Feuer eröffnet und abermals eine glatte Wand mit einem grauen Kreis unter Beschuß genommen!

Dhark sah eine Warnkontrolle an seinem Instrumentenpult aufleuchten, die bisher noch nie in Funktion getreten war.

Erron-3-Wissen!

Perr hatte eine tiefe Furche über die platte Nase des Blitzes gezogen!

Perr wurde von der kreisrunden, grauen Fläche der Unitallwand abgestrahlt!

Und noch eine Erkenntnis aus Erron-3-Wissen wurde in ihm wach. Perr veränderte in seinem Abstrahlbereich die hochkomprimierte Molekularstruktur des Unitalls!

Deshalb war es im Bruchteil einer Sekunde durch Nadelstrahlbeschuß in Energie umzuwandeln!

»Zum Teufel, hört das denn gar nicht auf?« fragte der Sibirier knurrig.

Der Flash schob sich in die Zentrale hinein.

Von drei Seiten wurden sie angegriffen!

Kugeln rollten auf sie zu!

Gelbweiße, gut zwei Meter durchmessende Metallkugeln, die von immer anderen Abstrahlpolen ihre Energiebahnen gegen das Beiboot schleuderten!

Kein Perr-Angriff! Keine Strahlart, die das Intervall des Beibootes durchdringen konnte.

Nadelstrahlen rissen die Kugeln auseinander. Energiebahnen zuckten zur Decke und erloschen schnell wieder.

»Rückendeckung, Doorn!«

Blitzschnell hatte Dhark das Intervall abgeschaltet, den Ausstieg aufgestoßen und den Flash verlassen. Sein M-Anzug schützte ihn vor der harten Strahlung in der Zentrale. Er jagte an einer auseinandergeschnittenen Kugelhälfte vorbei, konnte einen Blick in ihr Inneres werfen und stoppte ab.

Die Schaltung, die er sah, war ihm fremd. Sie hatte in keinem Punkt die kleinste Ähnlichkeit mit den Schachtelsätzen, wie sie von den Mysterious sonst ausschließlich benutzt wurden. Schon wollte er den Sibirier auffordern, sich das anzusehen, als

er an die große Aufgabe dachte, die sie erfüllen wollten.
Er hastete weiter zum Schaltpult. Davor gab es keine Sessel.
An ihrer Stelle waren fest mit dem Boden verbunden drei
unitallverkleidete Blöcke: stationäre Roboter. Die Impulsgeber
dieser Station! Die Kommandanten, die nur nach ihrem
Programm entscheiden und handeln konnten und durften!

Dhark schüttelte ratlos den Kopf.

Er konnte diese Schrift der Mysterious nicht lesen!

Die Zeichen, die unter einzelnen Instrumenten standen, waren
ihm fremd. Sah er Zahlensymbole oder Buchstaben?

Und wie hoch die Angaben der Instrumente waren! Fast alles
arbeitete im Maximalbereich!

Der Commander begriff.

Die Station strahlte ihre vernichtenden Gravitationsstöße ab!

»Stimmt was nicht?« hörte er im Helmfunk Arc Doorn fragen.

»Später ...« Die Zeit zerrann ihm zwischen den Fingern, und er
stand an diesem Pult und war ratlos.

Er richtete seinen Scheinwerferkegel nach rechts. Und er sah
jetzt Schriftzeichen der Mysterious!

Stadium zwei!

Er konnte auch die Zahlensymbole darunter lesen. Sein
Verstand wurde zum Suprasensor. In rasender Geschwindigkeit
rechnete er um.

Vor 988 Jahren hatten die Geheimnisvollen diese Station
verlassen.

Versuch wird im Stadium zwei abgebrochen!

Das stand dort zu lesen, wo es keine Instrumente und
Steuerschalter mehr gab!

Bog war Stadium zwei!

Und die Mysterious waren die Grakos!

Aber weshalb die Dhark unbekannten Schriftzeichen unter den
Instrumenten?

Wer hatte sie angebracht?

In seinen Händen lag jetzt das Schicksal dieses Planeten, und

er war hilflos. Er konnte die Station nicht abschalten. Er stand am Instrumentenpult und wußte nicht, was er tun sollte!

»Doorn, die Bomben raus!«

Nichts anderes blieb ihm übrig!

Der Sibirier reichte sie ihm an. Fünf, sechs, sieben, acht, zehn Stück! Jede konnte eine Hölle entfesseln. Jede mußte in dieser Zentrale mehr als das können. Sie mußte mit dem Unitall der Mysterious fertigwerden! Sie mußte mit ihren abermillionen Hitzegraden innerhalb weniger Minuten das Herz dieser Anlage vernichten, die nur zu dem Zweck gebaut worden war, den Planeten Bog zu zerstören.

Zeitzünder einstellen. Funkbrücke einschalten. Alle zehn Bomben mußten im selben Sekundenbruchteil hochgehen.

Einsteigen! Einstieg schließen. Intervall aufschalten und den Sle kommen lassen.

Eine Frist von vier Minuten hatten sie. Innerhalb dieser vier Minuten mußten sie mit den beiden anderen Flash in Sicherheit sein!

Auf dem Weg, den sie beim Einflug benutzt hatten, flogen sie wieder aus. Ihnen lag nicht daran, noch einmal einen Perr-Angriff zu erleben.

Sie stießen durch. Der Funkkontakt zu der 003 und 004 stand wieder. Zur POINT OF auch. In der Funk-Z und der Kommando-Zentrale rührte sich niemand mehr. Alle lauschten, was Ren Dhark zu berichten hatte.

»... nur so sind die Stationen zu vernichten. Wir steigen jetzt mit Vollast-Sle hoch und haben jetzt noch zwei Minuten, bis der Sprengsatz kritisch wird. Um diesen Zeitpunkt bleiben wir auf fünfundzwanzig Kilometer Tiefe stehen, um zu kontrollieren, ob zehn Bomben ausreichen, die Zentrale zu zerstören. Einsatz der anderen Flash-Kommandos bis dahin verschieben. Ende!«

Die Werte der Tiefenanzeige in den Blitzen wurden niedriger. Das Chrono zeigte an, wie viele Sekunden es noch bis zur

Zündung des atomaren Sprengsatzes waren. Dann kam X-Zeit! Drei Blitze standen in vierundzwanzig Kilometer Tiefe in der Rinde des Planeten Bog. Die Ortungen der 002 liefen mit fünfzigprozentiger Leistung. Mehr als doppelt genug bei dieser winzigen Distanz zum Objekt.

Zehn Sekunden seit der Zündung der zehn Bomben in der Zentrale der Gravitationsstation vorbei!

Keine feststellbare Wirkung. Nach wie vor lag sie hinter ihrem absolut arbeitenden Deflektorschirm.

Zwanzig Sekunden vorbei!

Eine halbe Minute.

In der sechsenddreißigsten Sekunde wurde die Station von Massen-Energie und Materie-Ortung erfaßt!

Der Deflektor-Schirm war zusammengebrochen.

»Commander«, schrie Yell über To-Funk, »die Station hat seit zwanzig Sekunden keinen Gravitationsstoß mehr abgestrahlt!«

Da wurden fünfundachtzig Kilometer tiefer die Energien von ein paar hundert M-Konvertern frei!

In fünfundachtzig Kilometern Tiefe explodierte die Station!

Die erste von acht, die zum Stadium zwei gehörten.

Während die drei Flash ihren Flug zur POINT OF fortsetzten, erinnerte sich der Commander daran, was er unter Stadium zwei zu finden gehofft hatte: Erron-2! Statt dessen waren sie hier auf diese teuflische Anlage gestoßen.

Aber was waren diese gelbweißen Metallkugeln in der Zentrale gewesen, die in einem konzentrischen Strahlangriff versucht hatten, seinen Flash zu vernichten?

Seine Gedanken wurden durch eine Funknachricht abgelenkt. Dan Riker hatte allen Flash-Kommandos den Einsatzbefehl gegeben. Nach sieben verschiedenen Zielen waren sie unterwegs, um sieben weitere Gravitationsstationen der Mysterious zu vernichten.

In der POINT OF sprach man nicht mehr gut über sie.

*

Die achte und letzte Station, die in der Region des Nordpols lag, mußte durch die Vernichtung der sieben anderen Anlagen gelernt haben, denn sie griff mit Perr schon an, als sich die beiden Flash noch dreiundzwanzig Kilometer über ihr befanden.

Der Ringraumer raste auf die Alarmmeldung hin in Richtung Nordpol des Planeten Bog los. Ren Dhark setzte sieben weitere Flash auf diese Anlage an.

»Wir müssen sie zerstören, sonst bekommen die armen Teufel von Bogies nie Ruhe auf ihrer Welt!« hatte Dhark gesagt und verfolgte nun über Funk, wie insgesamt neun Flash, mit den besten Piloten besetzt, an die Station in hundertsiebzehn Kilometer Tiefe heranzukommen versuchten.

Rul Warren, der Mann, der so selten ohne seine kalte Stummelpfeife im Mund zu sehen war, schaffte es.

Er stieß zuerst einmal über dreihundert Kilometer tief in die Erdrinde, ging dann in einen Geradeausflug über, bis er sich unter der Station befand und flog sie dann von unten kommend an.

Hatten die Mysterious diese Möglichkeit bei der Konstruktion ihrer Anlagen nicht berücksichtigt?

Er wurde nicht durch Perr angegriffen. Das erlebte er erst, als er in die Station einflog.

Bange Minuten vorgingen in der Zentrale der POINT OF. Wie jedesmal bei einem Einflug, war auch jetzt der Funkkontakt zum Flash abgerissen, und die Männer im Ringraumer konnten nur hoffen.

Das Schiff stand über dem größten der Seen, der eine grobe Ähnlichkeit mit dem Bodensee in Europa hatte, doch dieser See hatte seit dem letzten Besuch der Terraner viel von seiner romantischen Umgebung verloren. Die starken Beben hatten die ihn umgebenden Berge zum Teil aufgerissen, und hier und

dort in gewaltigen Felsstürzen auf viele Kilometer die Landschaft grauenhaft verändert.

Bog schüttelte sich immer noch. Es würde Monate dauern, bis diese Welt wieder zur Ruhe kam.

Da beugte sich Ren Dhark zur Bildkugel vor.

Er starrte die Seeoberfläche an. Ein Strudel zeichnete sich darauf ab, ein Wasserwirbel, der im Durchmesser immer größer und zugleich auch immer tiefer wurde!

Janos Szardak war darauf auch aufmerksam geworden,

»Der See verliert sein Wasser!«

»Ja ...«

Da meldete sich Rul Warren wieder.

»Auftrag ausgeführt. Sprengung in drei Minuten zehn Sekunden. Steige mit Volland-Sle hoch, Ende!«

Dann explodierte in der Tiefe auch die achte und letzte Station, und die Überlieferung der Bogies war damit zu einem Märchen geworden. Aber noch schüttelte sich der Planet, und noch zuckte es überall! Die Männer sahen es, die in viertausend Metern Höhe über der nördlichen Polregion am Ende der Seenkette beobachteten, wie der größte See sein Wasser verlor. Der Riß in der Erde mußte an der Nordseite ein Vielfaches breiter und länger sein als zur Mitte hin. In jeder Sekunde stürzten Abermillionen Kubikmeter Wasser in die Tiefen des bebenden Planeten. Und je länger die Männer im Ringraumer das Verschwinden eines Sees beobachteten, um so schneller lief der Prozeß ab.

Die Wolkendecke riß auf. Das Licht der dunkelroten Sonne begleitete das Sterben, aber sie ließ auch plötzlich etwas erkennen, das auf dem Grund des Sees lag.

Zuerst wollte es niemand glauben, auch der Commander nicht. Aber dann mußte auch der größte Zweifler seine Meinung ändern. Im See, umgestürzt und auf dem Rücken liegend, lag der Goldene Mensch - der verhaßte und gefürchtete fremde goldene Gott der Bogies!

Nicht ein Erzlager hatte Tino Grappa mit seiner Ortung getastet, als die POINT OF diesen See mehrfach überflogen hatte, sondern die gewaltige Statue des Goldenen Menschen, die zu diesem Zeitpunkt aber noch nicht umgestürzt war, Hundertfünfundsechzig Meter war sie hoch gewesen; jetzt war sie hundertfünfundsechzig Meter lang.

Auch dieser goldene Mensch hatte kein Gesicht! Es war nicht ausgearbeitet. Es war eine glatte, ausdruckslose Wölbung, die nirgendwo die Spur einer einzigen Bearbeitung sehen ließ.

»Was verbirgt sich dahinter?« Ren Dhark hatte sich diese Frage gestellt.

»Wir können hier noch nicht landen«, stellte Dan Riker mit Bedauern fest und deutete auf den rechtsseitigen steilen Hang, an dem sich große Felsplatten lösten und aufstaubend in die Tiefe stürzten.

»Dabei möchte ich dieses Standbild auseinandernehmen, um zu erfahren, ob es mehr als eine Plastik ist oder nicht.«

Die golden schimmernde Statue war durch die Vergrößerung der Bildkugel so dicht herangeholt worden war, daß man immer wieder den Versuch unterdrücken mußte, die Hand auszustrecken, um sie zu berühren, lag nur noch einen Meter tief im Wasser. Der gewaltige Strudel war verschwunden, und nur noch das graubraune tiefe Becken zeugte davon, daß es hier vor Stunden noch einen herrlichen See gegeben hatte.

Yell, der Grappa abgelöst hatte, störte mit seiner Meldung die Männer, die sich an der Plastik nicht sattsehen konnten.

»Beben nehmen an Stärke wieder zu, sind aber nicht durch neue Gravitationsstöße ausgelöst worden. Schwerkraft von Bog wieder normal und konstant.«

Man konnte nun den breiten und langen Riß auf dem Grund des Beckens erkennen, in den die letzten Wassermassen sich ergossen. Gewaltige Hohlräume mußten in der Rinde von Bog entstanden sein und einige davon waren so groß geworden, um Kubikkilometer Wasser spielend leicht aufzunehmen.

»Der Riß wird breiter!« Dro Cime's Stimme gellte durch die Kommando-Zentrale.

Dort unten riß der Boden noch weiter auf. Die Ränder des Risses gingen zurück, aber der Riß wurde auch länger und länger. Plötzlich hielt man im Schiff den Atem an.

Die Plastik war gefährdet, wenn der Vorgang dort unten nicht bald beendet war.

»Ein Beben von Stärke 10 schüttelt die Nordpolregion!« gab Yell durch.

Drei Felsspitzen stürzten in die Tiefe. Ein Massiv verschob sich plötzlich um viele hundert Meter und drei Bäche gab es nicht mehr. Aber auch der Riß veränderte sich. Er wurde zu einem Rachen, der aufgerissen wird.

Der Goldene Mensch geriet in Bewegung.

Es sah so aus, als ob er sich aufbäumen und gegen sein Schicksal stemmen wollte, aber gegenüber diesen Gewalten, die von Wahnwitzigen entfesselt worden waren, gab es keinen Widerstand.

Der fremde und unerbittliche goldene Gott der Bogies - der Goldene Mensch, wie ihn die Terraner nannten - hatte plötzlich keine Unterlage mehr.

Noch einmal schimmerte es in der Tiefe des leergelaufenen Beckens golden auf, dann war die hundertfünfundsechzig Meter hohe Plastik in dem Rachen der Erdrinde verschwunden. Wollte die gequälte Natur die Menschen äffen?

Der Spalt schloß sich wieder. Langsamer als er sich geöffnet hatte. Der Boden des Seebeckens warf sich auf. In der Mitte ragte er schon über das Niveau des ehemaligen Wasserspiegels heraus, und dann kam auf mehr als dreißig Kilometer Länge von der linken Seite das Gebirge heran, ein Massiv, das kippte und mit seinen Abermilliarden Tonnen Gestein in das leere Becken fiel.

Eine Staubwolke blähte sich auf. Der Sturm, der herrschte, war nicht in der Lage, damit fertig zu werden. Die Wolke stieg

höher und höher.

»Setzen wir uns ab. Schauen wir einmal nach, was Fada und seine Bogies machen. Hoffentlich haben sie alles gut überstanden.«

Die POINT OF nahm Kurs auf ihren ersten Landeplatz. Das Schiff stieg dabei höher. Die Männer erkannten Bog nicht mehr wieder.

Bog war keine Morastwelt mehr.

Bog hatte wenigstens auf dieser Seite der Kugel seinen Schlammozean eingebüßt. Wohin das Auge sah, Land, Berge, Täler, und dazwischen wohl gewaltige Seen, aber kein in sich geschlossenes Morastgebiet mehr.

»Das soll ein einziger Bogy überstanden haben?« fragte Ren Dhark und erwartete keine Antwort darauf.

Neben ihm sagte Dan Riker: »Stadium zwo? Stadium zwo ...? Wenn wir nun alle von der falschen Voraussetzung ausgegangen sind, weil wir durch die Überlieferung der Bogies beeinflusst wurden? Wenn wir nun ungewollt das ausgelöst haben, was die Mysterious nicht mehr vollenden konnten, weil sie Bog verlassen mußten?

Die Trockenlegung dieser Welt? Sie durch Gravitationsstöße leicht aufzureißen, um die Schlammassen in die Tiefe fluten zu lassen? Wenn das nun nach Stadium zwo kommen sollte, dann hätten wir doch nun Stadium drei erreicht!«

Auch Ren Dhark starrte seinen Freund verblüfft an.

Hatte Riker gerade eine Ehrenrettung der Mysterious versucht? Wollte er sie von dem Verdacht reinwaschen, mit den Grakos identisch zu sein? Bedeutete der Begriff *Stadium zwo* nicht, daß man einen Plan nicht bis an sein Ende hatte durchführen können?

»Tja, Dan, wer kann darauf eine Antwort geben?«

Der Himmel über Bog hatte sich verändert. Die Wolkenschichten waren nicht mehr so dick und längst nicht mehr so regenträchtig. Die POINT OF überflog eine Welt, die

innen Stunden ihr Gesicht vollständig verändert hatte.

Aber die eiförmige Erhebung gab es noch. Auch noch ein paar Schilfhütten darauf. Und auf dieser Erhebung sahen die Männer in der Kommando-Zentrale über die Vergrößerung der Bildkugel viele Bogies mit dem Rücken auf dem Boden liegen. Stand da nicht einer auf und winkte zu ihnen herauf?

Blitzschnell schaltete Dhark die Vergrößerung auf Maximum.

Fada war zu erkennen; Fada, der Bogy, der winkte und winkte.

Ren Dhark stieß seinen Freund an. »Kannst du noch eine Spur von dem Gasbrunnen entdecken? Ich nicht.«

Es gab den Hang nicht mehr und auch nicht das Moor, aus dem Bram Sass drei Bogies gerettet hatte. Bis zur Lagune hin war nur noch Land zu sehen, auf dem sich dünne Wasserläufe ihren ersten Weg suchten.

War *Stadium zwo* zur Rettung dieses Planeten und seiner Bewohner geplant worden, und hatten sie, die Terraner, nun ungewollt mit der Vernichtung des planetarischen Forts Stadium drei eingeleitet und beendet?

Die Funk-Z rief durch. Walt Brugg verlangte den Commander.

»Wir haben einen Spruch empfangen, Dhark, der für Sie bestimmt ist. Ich gebe durch ...«

Walt Brugg gab durch. Der To-Funkspruch war lang, und je länger Walt Brugg sprach, um so klarer wurde auch dem letzten Mann der POINT OF, daß ihre Zeit auf Bog zu Ende war.

Einen Augenblick überlegte der Commander der Planeten, dann sagte er Brugg über die Verständigung:

»Funken Sie zurück, daß wir kommen ...«

ENDE

Die Spur von Erron-1 nach Stadium zwo führte Ren Dhark

wieder in eine Sackgasse, dennoch scheint es, daß er seinem Ziel, die Mysterious zu finden, immer näher kommt.

Da entdeckt der Commander einen Planeten, auf dessen drei Kontinenten 52 künstliche Türme stehen, die von Millionen Robotern bewacht werden. Sind dies Roboter der Mysterious oder kommt gerade zu dieser Zeit noch eine andere große Macht ins Spiel?

Die Entscheidung über die Vorherrschaft in der Milchstraße scheint in die Endphase überzugehen, Die schwarzen Weißen, die unheimlichen Stationen, das scheinen im Augenblick die mächtigsten Feinde der befremdeten Rassen der Terraner, Utaren und Nogks zu sein.

Lesen Sie in 14 Tagen den Ren Dhark-Band 92

Ich, dein Roboter

von Tensor McDyke